

Narodna in univerzitetna knjižnica  
v Ljubljani

280154

1388 E 25

VI E. e. 18. 5. 3.

Be/m 80 - -

225

Conto Nazarethani.

*In huj*  
Xaverianische Ehr-

~~und~~ Und

~~und~~ Gnaden = Burg /

~~Das ist :~~ Das ist :

Xaverianische Gnaden und

Gutthaten / welche von dem  
sterbenden Ober-Burger

Heiligen

FRANCISCO

X A V E R I O,

Auß der Gesellschaft JESU,

Der Indianer, und ersten Japontier-

Apostel, von 1732. bis 1734. erhal-  
ten worden.

Zu Ehr dieses grossen Wunder-

thäters, und Trost aller Xaveriani-

schen Klienten, mit neun- und zehen-

tägiger Andacht vermehret,

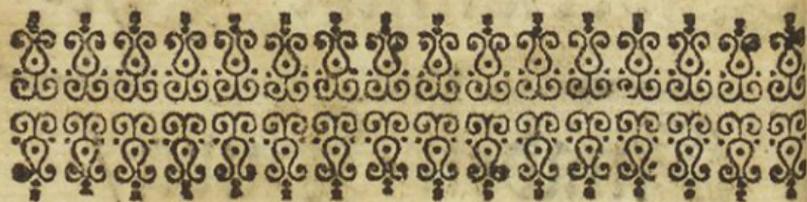
Von einem dieses grossen Heiligen

ergebnesten Verehrer.

— \* —

Gedruckt zu Prag, in diesem Jahr

1734.



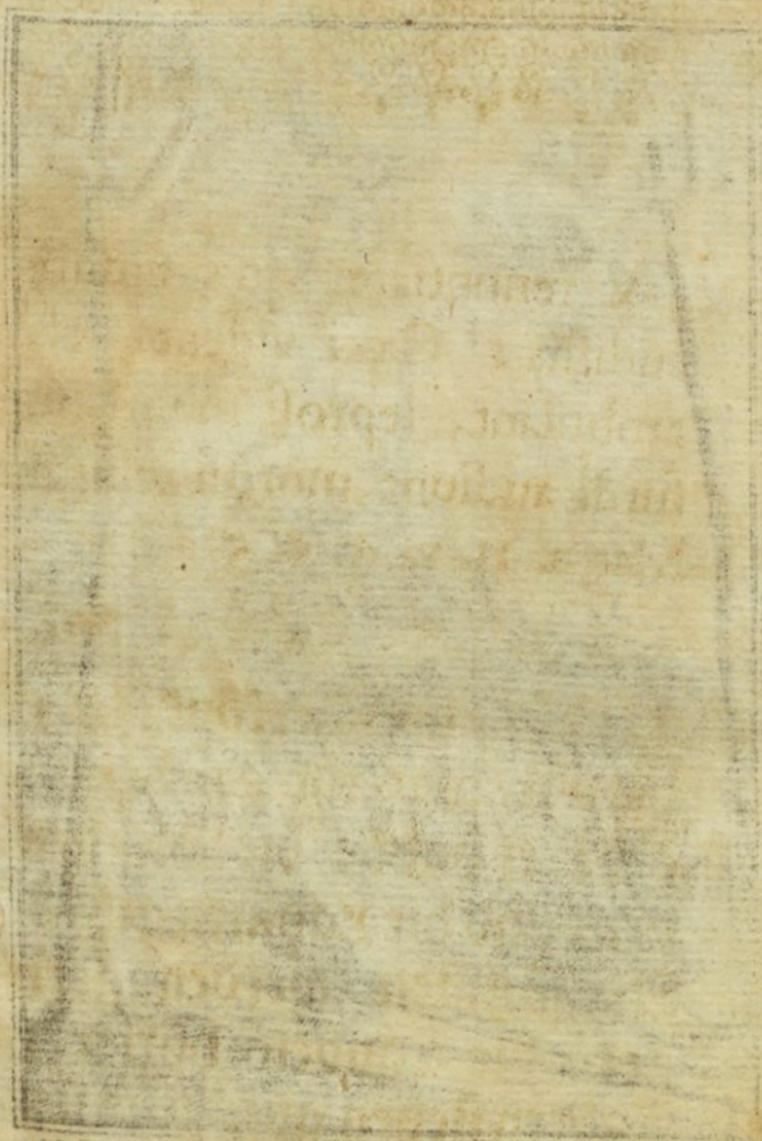
Ite, & renuntiate, quæ vidistis &  
audistis : Cæci vident, claudi  
ambulant, leprosi mundantur,  
surdi audiunt, mortui resurgunt.  
Matth. II. v. 4. & 5.

Gehet hin / und verkündiget wieder  
derum / was ihr gesehen / und  
gehört habt : die Blinden sehen /  
und die Lahmen gehen / die  
Aussätzigen werden gereinigt /  
die Tauben hören / die  
Todten stehen auf.

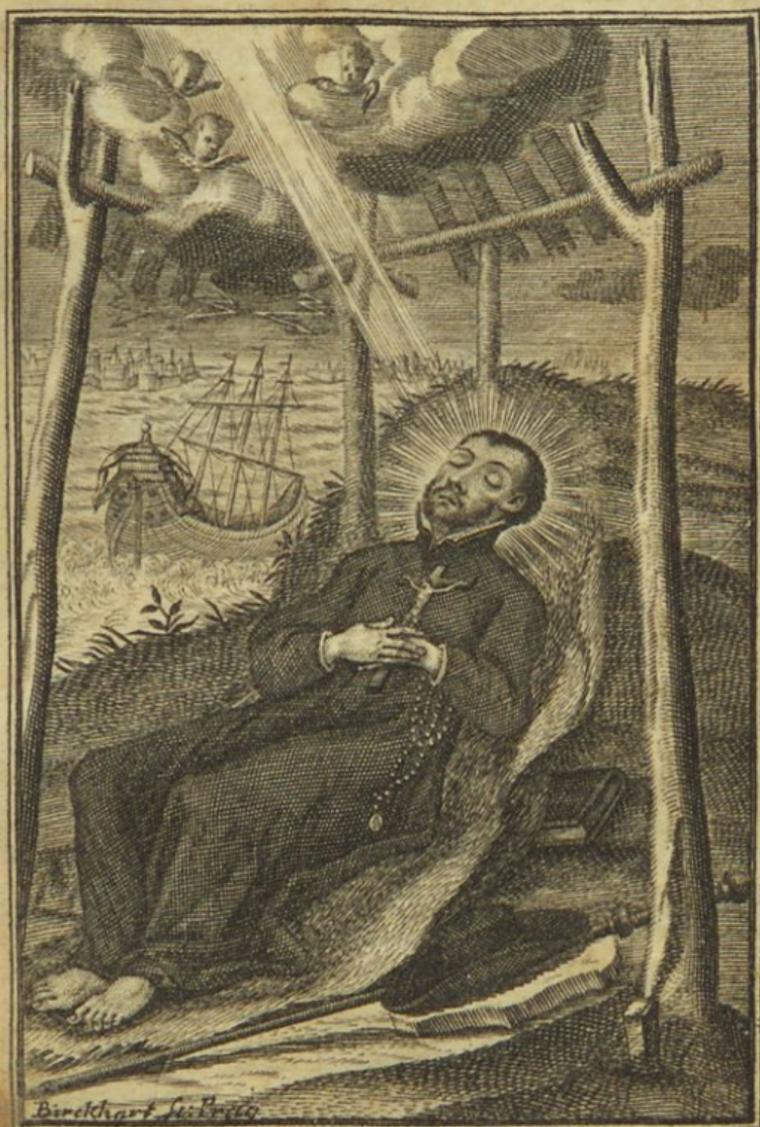
280154



N 1109/1976



THE UNIVERSITY OF CHICAGO  
LIBRARY  
310 EAST 5TH STREET  
CHICAGO, ILL. 60607  
U.S.A.



Et Typo DIVI Mortalis Xaverii Oberbergi benedicti  
 CVI's ope ad vitam revocata Personae et Ignta q'at Vor.  
 Warhaffte Abbildung der gnadenreichen bildnis des  
 sterbenden Francis ci Xaverii wie dieselbe im Jahr  
 1733. Den 27. Augusti zu Oberbürg Copiret worden.



Wunder-voller Anfang, und fer-  
nerer Fortgang der Xaverianischen  
Andacht bey Oberburg.

Erster Absatz.

Stifter der Andacht / des Heilig-  
thum/ und Gnaden-Bilds S. Xaverii.



Nie recht gute und  
vollkommene Güter kom-  
men zwar von oben her/  
von dem Vatter der Lich-  
ter; dieser aber pflegt ge-  
meiniglich dergleichen sei-  
ne Himmlische Gaaben  
durch Menschen / als von ihm darzu außer-  
wählte Geschier in die Welt aufzubretten;  
daß er also der erste Ursprung und Stifter al-  
les Guten; beyneben aber jene Menschen / de-  
ren er sich in Ausbreitung seiner Gaaben ge-  
brauchet / zu dem hohen Ehren- Ammt seiner  
Mithelffer erhebet: dessen sich der Heil. Pau-  
lus

lus mit seinen Mit-Brüdern erfreuet/ spre-  
 chend: Wir seynd Mithelffer Gottes; nem-  
 lich in Beförderung seiner Ehr, und Heyl der  
 Menschen; Das bequemlichste Mittel aber  
 diese zu befördern/ ist abermal nach Lehr Pau-  
 li die gottseelige Andacht/ als welche zu allem  
 Guten nutz- und verhülfflich ist.

Weilen dann alle Gnaden und Gutthaten/  
 so Gott der Allmächtige bißhero zu Oberburg  
 durch seinen Heil. Faverium gewürcket / ab-  
 sonderlich, und am allermehresten von der Fa-  
 verianischen Andacht ihren Anfang und Fort-  
 gang haben/ so ist es billig/ daß auch von die-  
 ser die Beschreibung ihren Anfang mache; a-  
 ber vor allem von jenem/ den Gott zu diesem  
 Heiligen / und Trost-vollen Werck zu einem  
 Mithelffer hat außergewählt.

Nachdem derohalben der Wohl-Ehr-  
 würdige und Hochgelehrte Herr Achatius  
 Sterschiner dormalen würcklicher Commis-  
 sarius in Oberburg zu dem Ammt eines Seel-  
 forgers bestellet/ ware sein erste Sorg/ auf was  
 Weis er ein so wichtig- und Gefahr- volles Ammt  
 zu verrichten/ ein tauglichen Werckzeug kunte  
 abgeben. Weilen ihm aber wohl bewust/ daß  
 der H. Faverius ein inbrünstiger Eyyfferer der  
 Ehr Gottes/ und des Heyls des Menschen seye/  
 als hatte er auch nach Gott in diesem seinem  
 Ammt auf Faverium ein grosses Vertrauen:  
 Damit

damit er aber des grossen Beystands Xaverii sich würdig machte / gebrauchte er sich der 9. tägigen Andacht Xaverii: dann weilten er schon von Jugend auf in dieser Andacht unterwiesen / und durch dessen Gebrauch in seinem Thun und Lassen jederzeit glücklichen Fortgang erfahren / hoffte er nicht weniger in Beförderung Göttl. Ehr und des Seelen-Heyls dessen Beystand zu erwerben: absonderlich wann er auch seine anvertraute Seelen zu gleicher Andacht wurde anführen können.

Diesen Zweck zu erlangen / kame ihm eine Begierd an / in Erkenntnuß zu kommen / wo doch wahrhafftige Heiligthum des H. Xaverii zu erfragen / und zu bekommen; dann weilten aus vielfältiger Erfahrung bekannt / daß dergleichen Heiligthum denen Krancken viel Heylsames an Leib und Seel pflegen außzuwürcken / eben darum wurde dieses ein sehr bequemes Mittel seyn / ein Verehrung und Andacht zu Xaverio in dero Gemüthern zu erweckē.

Wahr ist es / daß dergleichen Heiligthum / die in der Wahrheit solche seyn / nicht leicht zu bekommen / allein die Andacht des H. Xaverii ware Herrn Commissario ein so wohl bekanntes als kräftiges Mittel / auch diese Gnad zu erhalten.

Nachdem er dann den 23. Augusti des 1711. Jahrs zu diesem Ziel und End die neun-  
 2 2 tägige

tägige Xaverianische Andacht zu Laybach angefangen/ und seine Begierd einem Pater der Gesellschaft Jesu offenbahret/ erreichte er schon dazumal sein erstes Ziel: dann er verstande von eben diesem Pater, daß er selber eingang sicher. und wahrhafftes Heilighum Xaverii unter Händen habe: und zwar einen ansehnlichen Theil von der jenigen Baumwolle/ in welcher der von seinem Leib 1614. zu Goa in Indien abgeschnittene rechte Arm eingewickelt nacher Rom kommen; Und weilten die Wahrheit dieses Heilighum mit sicherer Zeugnuß begleitet/ und schon zu Clagenfurt und Laybach mit wundersamen Heylungē bekräftiget worden/ als wurde Herz Commissarius noch viel enffriger angetrieben/ um auch durch ein neue und anderte Xaverianische Andacht den Heiligen dahin zu vermögen/ daß/ gleichwie er ihme zuvor die Erfahrung/ also nun auch die Erhaltung wolte zu wegen bringen.

Den ersten Tag dieser anderten Andacht kame Herz Commissarius/ ohne Gedancken des Heilighums zu gemeindtem Pater in einem ganz andern Vorhaben; findet aber/ was er dazumal nicht gesucht: dann der Pater aus eigenem Willen/ und ungebethen eröffnet das Heilighum/ und giebt ihme von diesem samt gründlicher Zeugnuß einen gar scheinbaren Theil/ also daß Herz Commissarius gar bald verstan-

verstanden/ Xaverius müsse ohnfehlbar den Vater darzu bewegt haben; wurde derohalben auch mehr und mehr innerlich angetrieben/ diesen so werthen Schatz nicht für sich allein verschlossen zu halten/ sondern durch öffentliche Aufsehung und Verehrung mittler Zeit die Xaverianische Andacht aufzubreiten.

Dieses aber desto füglicher / und alsbald in seinen Gang zu bringen / gedachte er auch ein herrliches Bild des Heil. Xaverii mahlen zu lassen; und hatte die Abbildung des sterbenden Xaverii vor andern den Vorzug / aus Ursache; weilen bekannt / daß der H. Xaverius unter dieser Vorstellung schon viel Wunder gewürcket; wie es dann der Aufgang Sonnenklar bestättiget; indeme alle Strich und Zug dem Mahler dergestalten gelungen / daß die Bildnuß in dem ersten Anblick zwar einen heiligen Schrecken / nachmals aber ein ungemeyne Lieblichkeit in den Ansehern erwecket / aber zugleich so wunderbar / daß der Meister selbst / nach vielen Versuchen / dergleichen in der Schönheit und Gestalt nimmermehr nachbilden kan; also daß man billig mutmasset / daß Gott so wohl dessen / der das Bild angeben / als der es gemahlet / Hand und Verstand müsse geföhret haben; und wie dem Himmel gefalle / daß der kostbare Tod des H. Xaverii auf Erden verehret werde; absonderlich

aber erscheinet auß diesem so Wunder-vollen Gnaden-Bild/ daß ihme Xaverius Oberburg habe vor anderen außermählet für seine Burg oder Wohn-Sitz/ allwo er ein Wohlgefallen trage/ daß er allda verehret werde/ und hingegen seine Verehrer mit Gnaden und Gutthaten belohnen werde.

### Anderter Absatz.

Die Xaverianische Andacht/ Heiligtum / und Bild Xaverii werden in Oberburg eingeführt.

**W**Eilen nun bald nach erhaltenem Heiligtum und dem Wunder-würdigen Bild/ nicht ohne abermalige Schickung Gottes Herr Commissarius die Seel-Sorg in Oberburg angetreten / so glaubte er auch gänglichlich: eben dieses seye ein Zeichen/ daß sein Verlangen von Gott und Xaverio erhört; und eben dieser seye derjenige Orth von Gott und Xaverio außermählet/ daß er solte seyn, nicht nur allein ein Ehren-Thron Xaverianischer Andacht/ Heiligtum und Bildnuß, sondern auch ein Orth der Zuflucht aller Etend- und Noth-leydenden Menschen, mit einem Wort ein Burg Xaverianischer Ehr und Gnaden: alleinig stunde er in der Wahl/ in welcher aus allen Kirchen des ganzen Oberburgischen Commissariats

sariats er seinen Heil. Schatz zu grösserer Ehre  
 Gottes/ und Verehrung Kaverii solte aufse-  
 hen; das glückselige Loß aber fiel endlich auf  
 die Kirchen der Heil. Jungfrauen und Marty-  
 rin Barbara auf dem Bichel Strasse; theils/  
 weil diese gleichsam in der Mitte des ganzen  
 Oberburgischen Umkreiß/ theils auch/weilen  
 beeder Heiligen Fest. Tag/ in der Kirchen. Ord-  
 nung gleich eines nach dem anderen gesetzt/  
 und also in einer Meyen am besten wurden fort  
 gepflanzet werden: und weil ja auch der  
 Mensch nicht soll voneinander scheiden/was der  
 Heil. Geist zusammen gesetzt hat. Aber die-  
 se drey/ obschon gar sügliche Ursachen/ wurden  
 von einer vierten mehr dann Menschlichen  
 denckwürdig unterstützet: Dann aus dem Le-  
 ben des Heil. Francisci Kaverii ist bekannt/  
 daß er zu Paris in Franckreich von der Welt.  
 Eytelkeit durch seinen ersten geistlichen Lehr-  
 Meister und Heil. Vatter Ignatium zu einem  
 frommen und besseren Leben angeführt; und  
 zwar in dem Collegio/ oder so genannten Ge-  
 sellschafft. Haus der Heil. Jungfrauen und  
 Martyrin Barbara; Weil dann in dem  
 Haus dieser Heil. Jungfrau Kaverius das  
 erste Talent oder Pfund seiner Heiligkeit em-  
 pfangen/ und mit diesem einen so grossen  
 Werth der Verdienst in der Welt gewonnen/  
 daß dessen Schwere und Gewicht von keiner  
 mensch-

menschlich, sondern allein Göttlichen Waag  
 kan abgewogen werden; so ist es ja billig zu  
 glauben / Faverius habe in seiner geistlichen  
 Rückkehr nach seinem Tod in diese Welt  
 durch sein Heiligthum / und sterbende Bild-  
 nuß einen guten Theil seiner Verdienst able-  
 gen / und austheilen wollen in dem Haus der  
 jenigen Heiligen / in dero Behausung er zu  
 einer so grossen Gewinn-reichen Handlung  
 den Anfang bekommen: Was halt soll seyn/  
 das schickt sich gar fein.

Dannenhero auch in dieser Kirchen zu Eh-  
 ren des H. Faverii ein neuer Altar aufgerichtet  
 wurde / auf welchem so wohl das Heiligthum /  
 als Bild des sterbenden Faverii erhebt / und  
 mit öffentlicher Andacht verehret solte werden.  
 Eh und bevor aber der Altar aufgericht / un das  
 Bild und Heiligthum auf Oberburg kommen /  
 hat der H. Faverius in einem herrlich- und au-  
 sersöhnlichen Wunderwerck angedeutet, daß ihme  
 alle bißhero zu seiner Ehr gemachte Anstalten  
 in Oberburg sehr gefällig / und er in diesem  
 Orth / zu wohnen beschloffen habe. Das  
 Wunder aber geschah auf folgende Weis:  
 Eben um diese Zeit da der Herz Commissarius  
 die Kirchen der Heil. Barbara erwählet / und  
 allda zu Ehren Faverii einen Altar aufzurich-  
 ten alles veranstaltet / schwebte vor Augen der  
 ganzen Christenheit ein sehr übel aufsehender  
 Türcki-

Türkischer Krieg/welcher dem armen Wälschland schon ziemlich gefährlich / und schier gar über Hals und Kopff kommen; dahero also bald in dem 1715. Jahr ein Jubel-Ablass verkündigt wurde: diesen dann auch zu gewinnen/ kame den 13. Wintermonat in die Kirchen der S. Barbara auf dem Bichel Straßhe Gertraud Straßhnikin (dann diesen Zunahmen hatte sie von dem Bichel Straßhe, in dessen Gegend sie gebohren / und auferzogen worden) und weil sie von Jugend auf dem Augen-Wehe sehr unterworfen/ hat sie endlich das Unglück überfallen/ und sie das Augenlicht völlig verlohren; dahero sie sich als ein Blinde zur Kirchen hat müssen führen lassen/ und zwar in den Beicht-Stuhl Herrn Commissarii / der sie also blinder ankommend gesehen. Indeme sie nun unter andern auch ihren elenden Stand geklagt, hat Herz Commissarius ihr gerathen, sie solle 9. Tag nacheinander alle Tag 9. Vatter Unser, und so viel Begrüß seyßt du Maria bethen zu Ehren des jentgen Heiligen/ deme er in dieser Kirchen einen Altar angefrömt hätte; nachdem sie nun den anderten Tag ihr Andacht verricht/ erscheint ihr der Heil. Kaverius bey nächtllicher Zeit in dem Schlaff, redet sie also an: Wie gehts dir, und was thut dir absonderlich weh? die Augen wiederseht diese, die Augen thun mir überaus weh.

wch. Sey guts Muths / sagt abermal der Heilige / und fahre fort in deiner Andacht: ich bin derjenige Heilige / dem du zu Ehren schon zwey Tag gebethet hast: ich will dir das Augen-Licht zu wegen bringen / auf daß du dein tägliches Brot desto leichter gewinnen mögest; nimmit unterdessen aus einem Gläsel / weiß nicht was / und bestreichet damit die Augen der Blinden / und spricht / siehe auf; auf dieses erwacht sie voller Freuden / anders nicht wünschend / als daß ihr Traum wahr wäre: und weil es schon anfienge zu tagen / wendet sie sich gegen dem Fenster / und siehet in der Wahrheit / daß dieses etwas hell / die Mauer aber dunkel; hat endlich bey anbrechendem Tag mit vollkommenen Licht erfahren / daß sie keinen lären / sondern wahren Traum gehabt: Ist also der Heil. Kaverius mit seiner Gnad / dem Bild und Heiligtum zu Oberburg vor Koimen / und hat dardurch anzeigen wollen / was sein 9. tägige Andacht für ein kräftiges Mittel seye / ihn in seiner Bildnuß und Heiligtum zu verehren / seine Gnaden und Gutthaten zu erlangen.

Unter dessen und zu End des Wintermonats ware der neue Altar des Heiligen Kaverii schon aufgerichtet / und das in Laybach mit seinem Bild von den Wohl-Ehrwürdigen Kloster-Frauen der Heil. Clara zierlich eingefast-  
und

und aufgeschmuckte Heiligthum Xaverii erhielt  
 te von hoher geistlicher Obrigkeit die gnädige  
 Erlaubnuß / daß es der allgemein- und öffentli-  
 chen Verehrung kunte aufgesetzt werden; ge-  
 langte also von Laybach zu Oberburg an / und  
 wurde in der Kirchen der Heil. Barbara zu  
 Straßhe auf den neuen Altar gesetzt / eben den  
 2. Christ-Monat / und an selbigem Tag / in  
 welchem Xaverius in Indien / in einem  
 ganz verlassenen Orth / in höchster Armuth /  
 ohne menschliche Hülff / aus Lieb Gottes und  
 des Neben-Menschen sein zeitliches Leben vol-  
 lendet; den anderten Tag darauf / an dem Fest  
 des H. Xaverii hatte der Herz Commissarius  
 das von der Gegend versammlete Volck mit  
 einer eyffrigen Predig zu dem ersten Anfang  
 der Xaverianischen Andacht aufgemuntert /  
 und wurden bey dem neuen Altar neben etlich  
 gelesenen H. Messen / die andächtige Verehrer  
 des Heil. Xaverii mit dem Brot der Engel ge-  
 speiset / und hierdurch der erste Stein der Xa-  
 verianischen Andacht gelegt / so nachmalen in  
 ein so hohes Gebäu erwachsen.

### Dritter Absak.

Der Xaverianische Altar wird mit ei-  
 ner Capell umfangen / mit Wunder  
 vermehrt.

**D**ie von Tag zu Tag aufnehmende Andacht

dacht Xaverii, und anwachsende Zahl seiner Verehrer erforderte auch einen weiteren Raum und Platz solche zu verrichten; daher der Altar des Heil. Xaverii mit einer Capellen umgeben/ und mit dem 1717. Jahr vollendet worden; dabey unterdessen dieses vor allen merckwürdig: daß Gott der Allmächtige so viel der Wunder-Gnaden durch Xaverium gewürcket, so wohl an Vieh und Menschen, daß man wohl sagen darff: daß nicht so viel Stein und Ziegel an der neu-gebauten Capell zu zehlen/ als Gnaden und Gutthaten unter dero Erbauung durch Xaverium der Barmherzige Gott gewürcket. Dannenhero zu schuldiger Dancksagung/ und auch Aufnehmen der Andacht wurde an dem Fest des H. Xaverii dessen 9. tägige Andacht angefangen/ darzu die vier nächst-anliegende Pfarr-Menge mit Kreuz und Fahnen erschienen, welche über die, in diesem so einschichtig/ und Waldichten Orth niemals zuvor erhörte annehmliche Music- und Trompeten-Schall also erstaunet, daß sie ihr Freuden-volles Herz nicht anderst/ als mit häufigen Zähern künden zu verstehen geben: un was die Freud vermehret / war auch dieses: daß / nachdem etlich Jahr vorher unter Regen und Schnee ein so ungestimmer Wind Tag und Nacht wüthet- und tobete/ und zu besorgen/ daß er endlich Dächer und Häuser über-

bere  
erste  
das  
still  
auf  
W  
aus  
nac  
B  
Z  
we  
ver  
de  
pf  
zu  
un  
st  
th  
v  
C  
u  
z  
r  
g  
i

bereinander werffen wurde; so bald man zur  
 ersten Vesper das Glocken- Zeichen gegeben/  
 das Säusen und Prausen der Wind sich ge-  
 stilltet, nach Regen und Schnee die helle Sonn  
 aufgangen/das also bey heuterem und schönen  
 Wetter viel tausend Wallfahrter erschienen/  
 aus welchen wehrender 9. tägiger Andacht/  
 nach verrichter Heil. Beicht, 4000. mit dem  
 Brot der Engeln seynd gespeiset worden.  
 Trostreich ware auch die Predig anzuhören/  
 in welcher Xaverius einer aufgehenden Sonnen  
 verglichen/ von dem Prediger statt aller an-  
 dern mit einem freundlichen Willkommen em-  
 pfangen/ begrüßt und geehrt ist worden; und  
 zwar gar füglich/ indeme Xaverius hernach/  
 und auch bis auf heutigen Tag/ das zuvor fin-  
 stere Oberburg mit so vielen Gnaden und Gut-  
 thaten so herrlich erleuchtet/ das man von Xa-  
 verio sagen kan/ er sey ein liebevolle Gnaden-  
 Sonnen/ welche ihre Strahlen über Gerechte  
 und Sünder aufgehen last; indeme von ihm  
 zu Oberburg und an schon vielen Orthen/ so  
 wohl bey gemeinen als verständigen Leuthen  
 gleichsam schon ein bekanntes Sprich- Wort  
 ist: das der Heil. Xaverius. seine Hülff und  
 Beystand antrage/ auch den jenigen/ die ihn  
 zuvor niemals darumen gebethen, und entwe-  
 ders im Schlass/ oder gar sichbahrlieh erschei-  
 ne; und also/ was sonst von der Sonnen/  
 auch

auch von ihm in besserem Verstand gesagt kan  
werden: non exoratus exoritur. Er gehet auch  
ungebethen auf.

### Vierter Absatz.

Es wird der erste Stein zu einer Kir-  
chen gelegt/ dessen Gebäu wunderlich und  
ansehnlich aufgeführt.

**D**En ersten Stein dieser neuen Kirchen ha-  
ben Ihre Hoch-Fürstl. Gnaden Bischoff  
zu Laybach Guilielmus des H. Röm. Reichs  
Graf de Leslie, den achten Junii 1721. am  
Fest der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit geleet.  
Die Denckschriffte/ welche auf einer kupffer-  
nen Platten eingestochen / und mit dem er-  
sten Stein begraben wurde/ lautet also: Annō  
MDCXXI. VIII. Jun. Guilielmus S.R.I. Prin-  
ceps & Comes de Leslie Episcop. Labacensis  
primum lapidem posuit ad honorem S. Fran-  
cisci Xaverii, Innocentio XIII. P. M. Carolo  
VI. Rom. Imp.

Hoch-gedachte Ihre Hoch-Fürstl. Gnaden  
haben gleich darauf an eben dem Orth/ wo der  
Hoch-Altar / für das Bild und Heiligthum  
Xaverii solte aufgerichtet werden / das Heil.  
Mess-Dyffer von der Allerheiligsten Dreyfal-  
tigkeit zum ersten vor allen anderen gelesen.  
Viel hundert tausend Heyden hat Xaverius  
im Nahmen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit  
getauft/

geta  
gem  
ner  
ligt  
mit  
eben  
tigt  
Das  
G  
sch  
in  
ver  
tho  
vo  
we  
he  
fa  
nh  
ho  
m  
de  
Fu  
fo  
s  
c  
h

getaufft, / und also zu Gott geheiligte Kirchen gemacht; dahero auch er auf der Welt in seiner Bildnuß / und absonderlich in jenem Heiligthum, welches seinen H. Arm umgeben hat / mit dem Anfang einer so herrlichen Kirchen / eben an dem Fest der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit verehret wird. Was halt soll seyn / das schickt sich gar fein.

Dahero es auch kommen, daß ein so grosses Gebäu mit lärer Hand / und dannoch so geschwind / und glücklich auferbaut ist worden; in dem der gütigste Gott durch seinen H. Fa-  
verium so viel Wunder-Gnaden / und Gut-  
thaten den armen Leuthen erwiesen / daß sie hie-  
von bewegt, alle Nothwendigkeiten zum Bau-  
werck ohne Lohn und einzige Vergeltung  
herzugetragen; also, daß so gar kein Wall-  
fahrter schier nacher Oberburg kommen / der  
nicht zugleich einen Tagelöhner und Arbeiter  
hätte abgeben wollen; die von fern ankom-  
mende haben so reichliches Opffer abgelegt /  
daß man hievon alle Unkosten hat auszahlen  
können.

Bewunderlich ware auch, daß die aller-  
schwereste Steiner und Holz-Laß, in so grosser  
Menge / durch rauhe und harte Weeg / über  
Berg und Bühel / dannoch von dem armen  
Vieh ohne einzigen Anstand so ring und mu-  
hig herzu gebracht worden / daß man gar leicht  
den

den liberall gegenwärtigen Beystand Kaverii hat erkennen müssen; absonderlich da er das erkrankte Vieh in grosser Anzahl geheylet.

Nicht weniger Wunder-würdig ist auch jenes/ daß in so vielen augenscheinlich en Gefahren Leibs und Lebens nur einer oder der andere beschädiget; und ob schon auch diese Beschädigung tödtlich ware; wurden sie doch nach Anruffung Kaverii so eylfertig gesund/ daß sie gleich wiederum zur vorigen Arbeit mit jedermanns Bewunderung gehen konnten.

Die Gestalt dieser Kirchen ist ein Kreuz/ anzuzeigen; daß gleichwie Kaverius in seinem Leben und Tod sein einzige Ruh in dem Creutz Christi gesucht und gefunden/ also sollen auch wir von ihme alle Hüfft durch das Blut und den Tod Christi begehren. Der Hoch-Altar begreiffet in sich das Gnaden-Bild Kaverii/ darunter das eingefasste Heiligthum. Auf einer Seiten ist die Capell der H. Jungfrau und Martyrin Barbara/ Schutz-Heiligen des Bichel Strasse. Auf der andern ist die Capell der 9. Chör der Heil. Engeln/wegen der 9. tägigen Kaverianischen Andacht.

Endlichen die Stifter dieses ganzen Gebäues/ nach Gott und Kaverio/ mit dem Urheber der Andacht: seynd läre Händ/ und die so wohl umliegende als von fern anlangende Wallfahrter; ders Freygebigkeit Gott durch

durch den H. Xaverium / durch alle gute Werck /  
so von nun an und ins künfftig verrichtet wer-  
den / zeitlich und ewig belohnen wolle.

## Fünffter Absak.

### Von Wachsthum dieser Andacht.

**W**ann dann die Bekehrung eines einzi-  
gen Sünders / nach Lehr unsers Er-  
lösers / ein seinen Heiligen Englen sowohl ge-  
fälligtes Werck ist / daß sie ein grössere Freud  
darob empfinden / als an 99. Gerechten / die  
der Buß nicht bedürfftig / so ist leicht zu schlüs-  
sen / wie groß und ansehlich die Xaverianische  
Andacht zu Oberburg vor Gott und allen  
Heiligen seyn müsse / indeme die Anzahl der  
Büssenden jährlich sich auf 25000. erstrecket ;  
aus welchen viel seyn / denen der Heil. Xave-  
rius selbst erschienen / und sie zur Buß er-  
mahnet / und aufgemuntert hat : das Buch  
der Lebendigen wird es am Tag des allgemei-  
nen Gerichts aufzeigen / was für ein Freud  
Xaverius zu Oberburg den allergrösten Sün-  
dern zeigt / und was für eine grosse Zahl die-  
ser seye.

Und was hat der arme Mensch auf der  
Welt aus allen trostreichers / als das aller-  
höchste Gut in dem Heiligen Meß-Opffer ?  
und was ist aus allem Gott und seinen Hei-  
ligen

ligen wohlgefälliger? und dieses wird zu Oberburg in einem jeden Jahr 3000. mal bey so grosser Anzahl der andächtigen Zuhörer aufgeopffert / daß neben 100. Proceffionen / die alle Jahr erscheinen / deren Kirchfahrtern von Jahr zu Jahr 50000. gezehlet werden.

Dahero den Eyffer und Andacht dieses so frommen Volcks zu befördern Herr Commisarius gemeiniglich mit 6. und 8. Herren Curaten / und geistlichen Mithelffern / und noch viel mehr bey grossen Anlauff / früh und spät auf geistlicher Wacht stehen müssen / auf daß sie die ankommende Büsser anhören / unterweisen / trösten / und mit Freuden nacher Haus schicken.

In Betrachtung dessen / und noch zu mehrerer Beförderung gegenwärtiger Andacht haben Ihre Hoch. Fürstl. Gnaden H. Bischoff zu Laybach / des Heil. Röm. Reichs Graf Sigismundus Felix von Schrattenbach den 28. Weinmonat des 1728. Jahrs am Fest der Heiligen Apostel Simon und Juda die Xaverianische Kirchen getweyhet. Das Fest der Kirchweyhung aber auf den Sonntag vor der S. S. Primi und Feliciani. Fest ins künfftig für beständig zu halten geordnet. Zu dessen ewiger Gedächtnuß eine zweyfache Jahr. Schrift in Marmel eingehauen / in dem Chor der Xaverianischen Kirchen zu lesen :

eCCe! XaVier Ipse Me fVnDaVIt.

Zu teutsch:

XaVerI! DV hast MICH aVfgerIcht.

Me feLIX à sChrattenbaCh præCeLsVs Laba-  
Censls præsvL ConsecraVIt.

Zu teutsch:

feLIX sChrattenbaCh Fürst; V LabaCh gab MIr  
Die Weyhe.

Damit aber auch die geistliche Seelen-Kir-  
chen noch mehr geheiligt, und eingeweyht  
wurden/haben Ihre Päpstliche Heiligkeit Be-  
nedictus der XIII. einen vollkommenen Ablass  
mitgetheilet / welchen ein jeder Wallfahrter  
das Jahr einmal gewinnen kan, wann er am  
selben Tag/ da er die Kirchen des Heiligen Xa-  
verij besuchet / nach verrichteter Beicht und  
Heil. Communion wird bethen für Fried und  
Einigkeit der Christlichen Potentaten, Aus-  
reutung der Ketereyen, und Erhöhung der  
Heiligen Catholischen Kirchen. Der Päpst-  
liche Ablass-Brieff lautet von Wort zu Wort  
also:

**B**enedictus XIII. universis Christi fidelibus  
præsentes litteras inspecturis salutem, &  
Apostolicam Benedictionem. Ad augendam  
fidelium religionem & animarum salutem, Cœ-  
lesti-

lestibus Ecclesiæ Thesauris piâ charitate inten-  
 ti, omnibus utriusque sexûs Christi fidelibus ve-  
 rē pœnitentibus & confessis, ac sacrâ Commu-  
 nione refectis, qui Ecclesiam S. Francisci Xave-  
 rii sitam in Styria inferiori Labacensis Diæcese-  
 os, ad quam (ût asseritur) devotionis causâ ma-  
 gnus populi Christiani, & præsertim peregri-  
 norum fit concursus, in quocunq; anni die de-  
 votè visitaverint, & ibi pro Christianorum Prin-  
 cipum concordia, hæresum extirpatione, & S.  
 Matris Ecclesiæ exaltatione pias ad Deum pre-  
 ces effuderint, plenariam, semel tantùm quoli-  
 bet anno, per quemcunque Christi fidelem lu-  
 crificandam omnium peccatorum suorum In-  
 dulgentiam & remissionem misericorditer in  
 Domino concedimus. Præsentibus ad septen-  
 nium tantùm valituris. Volumus autem, ut si  
 pro impetratione, præsentatione, admissione,  
 seu publicatione præsentium aliquid vel mini-  
 mum detur, aut sponte oblatum recipiatur,  
 præsentibus nullæ sint. Datum Romæ sub annu-  
 lō piscatoris die XXVI. Martii M DCC XXIX.  
 Pontificatûs nostri annô quintô.

Gratis pro DEO., etiam Scriptura.

*Cardinalis Oliverius.*

Promulgetur, Ex Officio Episcopali die 13. Apr.  
 anni 1729.

(L. S.)

*Sigismundus Felix Episcopus  
 Labacensis.*

## Anmerckung für den Xaveriani- schen Verehrer.

Was verlangest du vom Himmel? wisse daß ich alda etwas vermöge / seye getröst, hab Vertrauen. Mefs. 123. c. 14. in vita.

Also pflegte dieser gutwilligste Heilige mündlich vom Himmel herab in vielfältigen Begebenheiten zu trösten Marcellum Mastrillum seinen vertrautesten Liebhaber / und sonderbaren Eyserer seiner Ehr. Also und nicht anderst redet heünt der Oberburger sterbende Heilige Xaverius seinen in grosser Anzahl ankommenden Liebhabern zu / und fragt einen jeden : was verlangest du vom Himmel? wisse daß ich alda etwas vermöge / seye getröst / hab Vertrauen ; und sie erfahren täglich / ja stündlich / was oben benannter Xaverianische Liebhaber Marcellus Mastrillus erfahren hat / daß sie niemalens ungetröster von ihm abweichen / und bekennen müssen / daß Xaverius im Himmel etwas vermöge. Ich unterlasse alhier die vor etwelchen Jahren zu Graz in Steuermarck / und vor einem Jahr zu Prag in Druck von 1716. bis Annô 1732. außgangene Wunder, und Gutthaten, in welchen Xaverius bewiesen / wie hoch er in dem Himmel angesehen ; will nur in der Kürze die jüngsthin von 1732. bis 1734. beysetzen ; mit

diesen wirst du Xaverianischer Verehrer gleichsam mit einem Maasstab / die Grösse der Heiligkeit / und kräftiger Fürbitt Xaverij bey Gott / abmessen / und bekennen müssen / daß bey dem Oberburger Xaverio die Blinden sehen / die Lahmen gehen / die Aufsfähigen gereinigt werden / die Tauben hören / die Todten aufstehen / und daß von ihm ein Krafft aufgehe / und alle heyle. Damit aber in Ablefung derer / bey dir ein Zweifel nicht einschleiche / als will ich dich zweyer Sachen erinnert haben. Zum ersten / daß die folgende durch Fürbitt des Heiligen Xaverij zu Oberburg von Gott ertheilte wunderbarliche Gnaden / von einem Hochwürdtigen Consistorio zu Labach in Steiermarck auf das genaueste untersucht worden / und mit dessen Genehmhaltung in Druck außgegangen seyn / wie die unten beygesetzte Guttheißung zeigen wird. Zum andern / daß eben diese folgende Gnaden gleichen vorigen von Frommen und Gottsfürchtigen Leirthen angezeigt / Eidlich / und bey ihren Gewissen bekräftiget / auch mit ganz glaubwürdigen Zeugen bestättiget worden seyn. Ja sie seynd auch also genau / sorgfältig und streng untersucht worden / daß sich hierüber / und wegen des so vielfältigen Fragen und Nachforschens die Anbringer solcher Gnaden öfter verwundert und befremdet habē / mit Vermelden :  
 daß

daß sie gar nicht durch so schwäre / und weite  
 Weeg / über so rauch und hohes Gebürg sich  
 auf Oberburg erhoben hätten / noch alda an-  
 kommen wären / Fabeln / oder erdichte Mähr-  
 lein zu erzehlen / oder Gott mit falschen Eyd-  
 schwur zubeleydigen / sondern Gott und dem  
 Heiligen Xaverio die Ehr zugeben / und die  
 schuldige Dancksagung abzustatten. Seynd  
 also diese neue Gnaden eben so glaubwürdig /  
 als die vorigen.

Approbatio , oder die Genehm-  
 haltung eines Hochwürdigen Con-  
 sistorij zu Labach.

**D**As Xaverianische Büchel : Ehr und  
 Gnadenburg genannt / worinnen be-  
 sondere durch Hülff des grossen Indianer Apo-  
 stels des Heiligen Xaverij , wunderbarlich / und  
 öftersmals auch augenblicklich erlangte Gna-  
 den und Wohlthaten enthalten seynd / von  
 dem lieben und Andächtigen / und Ehrwür-  
 digen und Wohl-Gelehrten Magistro Acha-  
 tio Sterschiner Commissario emerito , und  
 der Kirchen Xaverij Director mit treuem Glau-  
 ben / und mit gewissen gründlichen Zeugnis-  
 sen beschrieben , haben wir in Druck ausge-  
 hen zulassen schon vormalen erlaubet : Nun  
 aber zu grösserer Ehr dieses Heiligen / wie auch

zu Vermehrung des Vertrauens seiner Verehrer zu eben demselben / thuen wir die von Anno 1732. bis 1734. durch dieses Heiligen Anrufung und Verdienst zu Oberburg erhaltene und nach erwogenen glaubwürdigen / und zu beschweren anerböthenen Zeugnissen für gnugsam bekräftiget befundene neue Gnaden / *Authoritate ordinariâ* , das ist von unseren tragenden Ammts wegen bestättigen / und des gleichen drucken zulassen erlauben.

Aus dem Bischofflichen Ammt zu Labach den 16. Sept. Annô 1734.

(LS) Joannes Jacobus Schilling  
 Canonicus & Vicarius Generalis  
 Labacensis.

Damit sich aber keiner verwundere / wie doch diese zu Oberburg durch Hülff des Heiligen Xaverij geschene Gnaden / zu Prag erstens eingedrucket werden / als ist zu wissen / daß sie auf vieles Ersuchen eines des eben diesem Heiligen ergebenen Verehrers / von oben benannten Herrn Commissario emerito, und Directore der Xaverianischen Kirchen / mit eygener Hand beschrieben / und unterschrieben seynd: von Ihro Hochwürde und Gnaden aber dem Herrn Vicario Generali von Labach mit eimen gesigelt / und eygenhändig unterschriebenen Attestato bekräftiget / hieher nach Prag abgeschicket worden.

Xaverianische Gnaden/ so von 1732.  
bis auf das Jahr 1734. seynd erhalten  
worden.

**G**leich wie die Xaverianische Liebhaber nicht  
unterlassen/ täglich/ besonders zu Som-  
merszeit in grosser Anzahl den Oberburger ster-  
benden Xaverium zu besuchen/ also unterlasset  
auch zu heunt nicht der freygebige Xaverius sei-  
nen Gnaden-Schatz ihnen zu eröffnen/ und dies-  
selbe mit häufigen Gnaden zubereichern/ dann  
in den 1732. 1733. vorbey geloffenen/ auch  
in gegenwärtigem 1734. Jahre hat sich fast  
ein unzählbare Menge so wohl von hohen als  
niedrigen Stands Personen eingefunden/   
also zwar/ daß dem andächtigen ankommens-  
den Volck ein Genügen zu leisten/ für höchst  
nöthig zu seyn erachtet worden/ in einer  
Stund von zweyen/ auch wohl von mehreren  
Priestern den Saamen das Worts Gottes  
unter dieselbe aufzustreuen/ welcher Saamen  
eine so reiche Frucht gebracht/ daß eben ande-  
re drey in verschiedenen Oerthern den hunge-  
rigen Wallfahrtern das Brot der Engl auß-  
spendē müssen. Ich setze aber in diesem Werck-  
lein nicht alle durch diese zwey Jahr von die-  
sem Wunderthätigen Heiligen mitgetheilte  
Gnaden/ massen derer Zahl ohne Zahl ist/  
sondern nur etwelche/ zwar die vornehmste/

welche zweifels ohne den Xaverianischen Gese  
vergnügen werden.

Xaverianische Gnaden in dem 1732  
Jahr.

Als Xaverius durch das Feuer der Göttli  
chen Liebe entzündet / mehr durch die in  
nerliche Hitz des Heiligen Geistes, als durch  
die natürliche Kranckheit abgezehret worden  
bezeugen alle diejenige, denen der grosse Er  
fer Xaverij bekannt ware; doch ist es gewiß,  
daß diesem unermüdeten Seelen-Enferer den  
Himmel ein hitzige Kranckheit eröffnet habe,  
dahero was ist es zu bewundern, daß viele in  
diesem schweren Anliegen seine Hülff erfah  
ren. Der erste / den Xaverius von dem hitzi  
gen Pfeil des Todes errettet, ware der Wohl  
Gebohrene Herr Joseph Strasperger von  
Hohenek, welcher die augenscheinliche Hülff  
Xaverij mit vielen bey sich habenden Zeugen ge  
rühmet. Dieser war von einem hitzigen Fie  
ber so hart angegriffen worden, daß er etwel  
che Wochen bettliegerich, endlich in die äuser  
ste Gefahr des Todes gefallen / auch mit allen  
heiligen Sacramenten für den Weeg der Ewig  
keit versehen worden; das Ubel hatte ihn auch  
endlich bezwungen / drey ganzer Tag ganz  
Sinnlos mit dem Tod zuringen. In dieser  
letzten und äusersten Gefahr wuste die berrübte

Frau

Frau mit ihren elenden Kindern wo Hülf, doch bey Xaverio zusuchen / welcher schon längst in seiner Litaney ein Heyl der Krancken / und das Leben der Todten benahmset wird. Fallet derowegen bey dem Bett des nunmehr halb todten Herrns auf ihre Knie nieder / ruffet den sterbenden Oberburger Xaverium wehmüthigst an / gelobet nacher Oberburg eine Wallfahrt / und siehe was Xaverius in dem Himmel vermöge ; kaum stehet die betrübte Frau von der Erden auf / so fanget der nunmehr halb todte Herr neu zuleben an ; kommet zu den verlohrenen Sinnen / und wird in wenig Tagen völlig gesund. Lerne in deiner äusersten Gefahr nicht verzweifeln / sondern zu Xaverio dein Vertrauen setzen / dann er im Himmel viel vermag.

Es ware vor Zeiten der Schatten Petri den Krancken also heylsam / daß dieselbe in grosser Anzahl sich auf die öffentliche Gassen tragen liessen / nur von demselben berühret zu werden. Ein kleiner Schatten des grossen Xaverij ist sein papirenes Bild / und dannoch dieser Schatten heylete ein langwürige Kranckheit. Herr Johann Jacob Ottendorffer der Herrschafft Murek vorgestellter Verwalter / erschiene mit einem glaubwürdigen Zeugen, der ihn in seiner langwürigen Kranckheit gewartet hat / alhier zu Oberburg / und nachdeme

er

er Gott und dem grossen Xaverio für die erhaltene Gesundheit schuldigsten Danck abgestattet / hat er die Wohlthat seines Heiligen Fürsprechers folgender Weis gerühmet. Ich lag (sagte obenbenannter Herr) ganzer sieben Wochen krank darnieder / ohne einiger Hoffnung eines Aufkommens / die Zung war sprachlos / der Leib ohne Kräfte / die Augen gebrochen. In dieser meiner letzten Gefahr hörte ich aus dem Oberburger Büchlein jenes seltsame Wunder / die Gott durch seinen Xaverium wirket / abzulesen / und weil ich wegen stammelnder Zunge mit lauterer Stimme zum ehrerbittigen das dem Kuß Büchlein vorgesezte Bild nicht fordern konnte / gab ich allein mit äußerlichen Zeichen mein Begehren zu verstehen ; welches Bild da man mit zu dem Mund reichete / und ich dasselbe ehrerbietigst küßete / siehe Wunder ! unverweilt wird die Zunge aufgelöset / die Schmerzen stillen sich / der matte Leib kame zu Kräften : mit einem Wort / ich finge anzureden / Gott und meinen Heiligen Xaverium , der die stumme redend machet / zu preisen / stunde auf / und sah mich selbst voll der Verwunderung gesund. Eben dieses bewunderten / die Leüth / welche aus verschiedenen Oerthern mich zu heilen beruffen worden / und mußten mit Erstaunung befeñen / ein einziges Bild Xaverij vermöge mehr / als

alle angewendete Arzney-Mittl. Da wurde wahr / was von dem Heiligen Apostl Petro die Schrifft bezeuget / daß der Schatten Petri die Krancke heilete / die Bildnus aber Xaverij gleich einem Schatten Petri so gar die halb todte erweckte.

Dabey beruhete die Krafft des Xaveriani-  
schen Schattens noch nicht / sondern würckte  
in eben dieser Mureker Herrschafft mehrere  
munder. Herr Tobias Schloske lage ganzer  
vier Wochen gefährlich krank / und muste we-  
gen Grösse der Gefahr sich für den Weeg der  
Ewigkeit mit dem Brot der Engeln / und letz-  
ter Delung versehen lassen. Da er nun ohne  
Hoffnung des zeitlichen Lebens / das Ewige  
augenblicklich erwartete / ergreiffet er das letz-  
te Mittl / nemlich die Zuflucht zu Xaverio /  
und wird in seiner Hoffnung nicht betrogen ;  
er gelobete Xaverio nebst der Wallfahrt nach  
Oberburg ein Opfer / und siehe ! dessen Hin-  
scheiden jedermänniglich erwartete / schlafet  
indessen ganz ruhig ein / ruhet die ganze Nacht  
sanft / den folgenden Tag aber erwachet To-  
bias / und stehet vom Bett ganz frisch und  
gesund auf. Wie dieses ganz sicher erzehlet  
haben die Ehrwürdige PP. Capuciner. die dem  
Kranken Tobias auf den Weeg der Ewigkeit  
als begleitende Engel beystunden. Messe nun  
auf dem Schatten Xaverium. O ! wie groß  
ist

ist Xaverius! O wie viel mag er wohl in dem Himmel vermögen!

Jenes Evangelische Weiblein / welches 12. Jahr den Blutgang gehabt, gedachte nun den Saum des Kleids Christi anzurühren / und wurde durch den Stauben gesund. Solchen Glauben hatte an Christum / und den Oberburger Xaverium Matthias Schwenger samt seiner Tochter auf Kempach nahe bey Marburg; dieser litte gefährlich an dem Blutgang und kame auß dieser Ursach in die Gefahr des Tods; was aber sein Creutz und Kranckheit verdoppelte / ware: daß sein Töchterle mit der Erbarmus-würdigen hinfallenden Sucht starck gequälet wurde. Aber beydes Ubel beherschte bald Xaverius, dann nachdeme der mit dem Blutgang beängstigte Mann sich und seine Tochter mit großem Vertrauen Xaverio verlobet, und eine Wallfahrt nacher Oberburg zu verrichten, sich verbunden, ware also bald der elende Vatter von seinem Ubel, die francke Tochter aber von ihrer Sucht befreiet. Siehe, wie viel du durch ein einziges aufrichtiges Vertrauen, bey Xaverio außwürckest kanst.

Das Gelübd ist ein Magnet / mit welchem die Heiligen unsere Bitt zu erhören vom Himmel gezogen werden, gleich wie aber etwas von Gott zu erhalten dieses das heylsamste Mittel

ist, w  
also ist  
gung  
che Er  
les alt  
net un  
lobet /  
solcher  
Laure  
nachd  
nebst  
bet ha  
Sohr  
sehr b  
Gelu  
durch  
lassen  
auger  
word  
gung  
rius in  
es off  
Hau  
um h  
weit  
nem  
den  
ang  
Der  
ist

ist, wann es alsogleich bewerckstelliget wird /  
 also ist die Saumseeligkeit in dessen Vollbrin-  
 gung höchst straffmässig, und lehret die tägli-  
 che Erfahrung / daß dieselbe ein Ursprung vie-  
 les alten und neuen Übels seye. Dahero war-  
 net uns die Schrift: Vovete, & reddite / ge-  
 lobet / aber was ihr gelobet, das erfüllet. Ein  
 solcher saumseeliger Verehrer Xaverij ware  
 Laurentius Brashun auß Frank / welcher  
 nachdem er Xaverio ein heiliges Meß-Opfer  
 nebst einer Wallfart nacher Oberburg gelo-  
 bet hatte, sofern Xaverius seinen fünffjährigen  
 Sohn von der Frais / mit welcher derselbe  
 sehr behaftet ware / erledigen wurde, hat dieses  
 Gelübd Xaverius für genehm angesehen / und  
 durch diesen Magnet sich alsobald bewegen  
 lassen; denn das Kind nach gemachtem Gelübd  
 augenblicklich von dem bösen Gast befreyet  
 worden. Allein der Vatter ware in Vollbrin-  
 gung seines Gelübds nicht so hurtig, als Xave-  
 rius in Heilung seines Kindes, massen er ( wie  
 es öffters zugesehehen pflaget ) wegen gewissen  
 Haußgeschäften, die er sich mehr als Xaveri-  
 um hatte angelegen seyn lassen / das Gelübd in  
 weitere Zeiten verschoben / mußte über mit sei-  
 nem Herkenleyd, und des Kindes neuen Scha-  
 den erfahren, daß dasselbe von neuen die Frais  
 angegriffen, auch nicht nachgelassen, bis daß  
 der Vatter den Verschub bereuet / sein Ge-  
 löbd

lúbd erneueret / und die Wallfahrt nach Oberburg verrichtet. Nach Vollbringung desselben ist das Kind abermal gesund worden.

Ein gleiches erfahre ein anderer / dessen Nahmens alhier verschonet wird. Dieser wurde zu Zeiten an dem Verstand verrückt / von diesem Ubel sich zubefreyen / gelobet er Xaverio eine Steuer / welche er jährlich zu Oberburg abzuführen versprache / diese ware aber ein heiliges Meß-Opffer / und wurde durch dieses Xaverio so angenehmes Opffer gar bald zurecht gebracht. Indessen da Xaverius seine freigebige Hand gegen ihn erzeiget / sperrt er die seinige gegen Xaverium, und erfüllet nicht dasjenige / was er gelobet : aber höre was thuet Xaverius ! Der nunmehr zum Verstand gebrachte Mensch wird abermal in seinem Hirn verrückt ; weilen aber zugeschehen pfleget / daß auch dergleichen zu Zeiten einen Blicker einer reiffen Vernunft genießen / erinnernet sich derselbe seines gethanen Gelübds verricht / was er gelobet / und wird zu recht gebracht. Mercke es : Vovete, & reddite, gelobest du was Xaverio, halte es / wann du sonst nicht was widriges erfahren willst. Unter die vornehmste Geschäfte / welche Xaverius in seinen Lebs-Zeiten sich angelegen seyn lassen / kan wohl billig gerechnet werden die Sorg / die zwistige Gemüther der Eheleüthen

teuthen in einen Friedens-Bund zubringen /  
 oder in demselben zu erhalten. Der Ehestand  
 ist ein Wehstand, wo nicht die Liebe Einig-  
 keit, sondern der Zwispalt herrschet.

Dieses Wehe erfuhre nur gar zusehr jene  
 Frau / welche von ihrem Ehe-Herrn sehr übel  
 gehalten wurde / nur dieser einigen Ursach hal-  
 ber / daß sie kein Mänliche / wohl aber Weib-  
 liche Erben zeigete. Und weil sie diesem Ubel  
 vorzubauen weder wuste / noch kunte / ge-  
 dachte sie ihren Ehe-Herrn zu verlassen / von  
 ihm zu scheiden, und sich dieses so schweren  
 Lasts zu entheben. Allein Xaverius wolte  
 nicht das jene voneinander scheiden lassen, was  
 Gott selbst zusammen gefüget hat / gabe  
 ihr durch einen innerlichen Antrieb ein, bey  
 ihm Hülff zu suchen / welches da sie unver-  
 weilt thut / und Xaverio um Erhaltung ei-  
 nes Mänlichen Erbens eine Wallfahrt na-  
 cher Oberburg gelobet / gebähret sie zu ge-  
 rechter Zeit, mit unaußsprechlicher ihrer / und  
 ihres Manns Freud einen Mänlichen Erben.  
 Aber diese Freud dauerte nicht lang / daß die-  
 ses Knäblein erkrankte mittler Zeit, und war  
 in Gefahr / durch drey Monathliche schwe-  
 re Kranckheit die Schuld der Natur zu be-  
 zahlen. Wem ware wohl schwerer um das  
 Hertz, als der betrübten Frauen? das Lebd-  
 wesen ist leichter zugedencken / als zu beschrei-  
 ben /

ben ; das Creutz machte sich schon abermal hervor / aber auch dieses benahme Xaverius ; dann da sie zu ihme ihr altes Vertrauen erneuerte / und denselben mit Liebsvollem Vertrauen also anredete : S. Xaveri, du hast durch diesen uns von Gott erbethenen Erben in unserem Ehestand ein gewünschtem Frieden gestiftet / und jetzt beraubest du uns dieses unsers Trosts ! Ey das kan ja dein mildreichs Hertz nicht leyden ; erhalte uns dann diesen Sohn / und mit ihme die liebe Einigkeit / ich gelobe dir mit diesem meinen Sohn ein Wallfahrt zu deinem Gnaden Sitz nacher Oberburg. Es ware nichts mehr vonnöthen / Xaverius erhöret alsobald ihre Bitt / erhaltet das Kind bey Leben / die Eltern aber bey gewünschter Lieb und Einigkeit.

Ein Kind, wann es nach Gebühr der Natur und wohlgestalt gezeiget wird / ist den Eltern ein ungemeiner Trost ; wann es aber ein Mißgeburt ist / verursachet dasselbe nichts als Klagen / und Jammer.

Ein solches zeugte Maria Samikín von Felschmarck ; Diese elende Mutter gebahr zwar ein gesundes / aber ein häßliches Kind / in deme dieses ein hartes Gewächs an dem Aug auf die Welt mitbrachte. Die betrübte Mutter beweinte ohnellinterlaß dieses unschuldigen Kinds Unglück / und da sie kein Mittel ersinnen

Künste/demselben zu helfen/ ruffte sie Xaverium an/ und empfan- de bald seine Hülff/ indeme dieses sonst harte Gewächs allbereit anfienge erweichet zu werden. Dieses machte ihr ein größeres Vertrauen zu ihrem Fürsprecher / stellet eine Wallfahrt nacher Oberburg um Abwendung dieses Unheyls an / siehet aber in ihrer Zuruckkunfft / daß Xaverius zu Oberburg sie schon erhöret habe ; indeme das Gewächs schon verschwunden ware/ noch das geringste Mahlzeichen hinterlassen. Siehe wie willfährig ist Xaverius.

Xaverius herrschete noch bey Lebens-Zeiten über alle Elementen/ was ist es zu bewundern/ daß er auch nach seinem Tod denenselben gebitte? dahero meldet von ihm gar schön die zu seinen Ehren zusammen gesetzte Litaney/ sagend: dessen Gewalt unterthänig ist das Meer/ und Ungewitter. Diesen an sich verübten Gewalt rühmet der Herr Joann Marcellus Singer ein Wahler von Clagenfurth; dieser wurde von dem schädlichen Dampff des Donners also gefährlich angeblasen/ daß er deßhalb in eine schwere Kranckheit fiel. In diesem Zustand ruffte er Xaverium an/ gelobet eine Wallfahrt nacher Oberburg/ und mußte alsobald erfahren/ daß Xaverius über das Ungewitter zu gebitten habe / indeme nach geschehenem Gelübd bald die Gefahr und das Ubel verschwunden.

Nicht ohne wird Xaverius wider das Unge-  
 witter als ein heylsamer Patron verehret: Ich  
 übergehe andere ohne Zahl, welche die Xaveri-  
 anischen Gnaden sattfam erfahren / und von  
 hitzigen / hinfallenden Kranckheiten / Schlag/  
 Feiſſ / ſeynd befreyet worden; unter andern  
 vielen will ich noch in dieſes Jahr einen beyſe-  
 zen / den Xaverius nicht vom zeitlichen / ſondern  
 ewigen Tod errettet hat. Dieſer elende Tropff/  
 nachdem er in eine ſchwere Kranckheit gefal-  
 len / ſetzt jenes Geſchäft / nemlich der Seelen/  
 an welchem unſer ganges Heyl hanget / beyſe-  
 ten / und ware um nichts weniger / als um das  
 ſelbe ſorgfältig. Zu dieſem nunmehr mit dem  
 Tod ringenden / und aller Sinnen beraubten  
 Menschen wurde ein Seelen-Sorger beruffen  
 und da er ihn alſo Sinn-loß daher liegen ſah  
 ware ſein erſte Zuflucht zu Xaverio; nahm  
 derowegen ein papirenes und zu Oberburg  
 geweyhtes Bild Xaverii / legte es dem nunmehr  
 to ſterbenden Menschen an die Bruſt, und ſie-  
 he wie ſorgfältig zu dato um das Heyl des  
 Nächſten Xaverius ſeye; der Sterbende kom-  
 met alsobald zu Sinnen, empfänget die letzten  
 Heil. Sacramenten / und nachdem er mit die-  
 ſen auf den Weeg der Ewigkeit geſtärcket wor-  
 den / entſchließet er ſanfft in dem Herrn. Was  
 meynſt du wol, iſt nicht dieſe Seel unter der Zahl  
 derjenigen / die Xaverius Gott wieder geboh-

ren hat? O! daß ich in Beystand Xaverij  
sterbe.

Ich schliesse dieses Jahr / doch dabey muß  
ich bekennen, daß ich billig zweifle, ob Xaveri-  
us dieses Jahr sich günstiger den Menschen /  
oder dem unvernünftigen Vieh erwiesen ha-  
be. Es ist Xaverij Güte also groß, daß die-  
selbe sich nicht mit den Menschen befriedigen  
lasset / sondern erstrecket sich so gar auf das  
unvernünftige Vieh / welches er in ungemei-  
ner Zahl dieses Jahr von leydiger Sucht ge-  
sund gemacht. Es kan von Xaverio in Wahr-  
heit jenes gesagt werden: Homines & jumen-  
ta salvabis, du rettetest die Menschen / und das  
Vieh. Diese Gutthätigkeit unter vielen an-  
dern Opfer-Tafeln bezeuget besonders eine Xa-  
verio zugebrachte Tafel auß der Herrschafft  
Groß Ostrowitz in Cärnten, welche mit größ-  
tem Ruhm Xaverij bezeuget / daß nachdeme  
in der ganzen Gegend von der leydigen Sucht  
das Vieh weg gemacht wurde, die Inwoh-  
ner Xaverium für ihren Beschützer erwöhlet /  
und erhalten haben, daß in dieser Herrschafft  
das arme Vieh im geringsten nicht seye be-  
schädiget worden. Wessentwegen sie dann  
zu schuldigster Dancksagung Xaverio ein  
Opfer machen lassen, bey welchem sie auch  
täglich Lichter angezündet, dadurch ihren  
Nothelfer zu verehren.

## Gnaden in dem 1733ten Jahr.

**E**s möchte einer wohl meynen / daß etwann  
 die Andacht im Zuwachs der Jahren in  
 Oberburg abnehme / oder daß der freygebi-  
 ge Gott seine Gnadenreiche Hand abkürze;  
 allein / der also meynete / der thäte sich wohl  
 betrogen finden / indeme von Jahr zu Jahr/  
 ja von Tag zu Tag die Menge der Wall-  
 fahrter wachset / und der gütige Gott seinen  
 Xaverium mehr scheinbarer mächet; daß es  
 wahr wird / was das höchste Haupt der Kir-  
 chen Gregorius der XV. in seinem von diesem  
 grossen Apostel zusammen gesetzten Gebeth  
 gesprochen: Gott der du / die dich ehren /  
 wiederum ehrest / und in deiner heiligen Lob-  
 gepriesen wirst. dann es erschienen nicht allein  
 die andächtige Wallfärter aus seinem ihm  
 geliebten Cärnten / Cran / Steuermarc / son-  
 dern auß Oesterreich / Ungarn: ja so gar in  
 das Böhmerland ist die Andacht dieses ster-  
 benden Heiligen / wie wir sehen / überbracht  
 worden. Und weilen viel andächtige Xave-  
 rianische Verehrer wegen entlegenem Orth  
 nicht nacher Oberburg ankommen können / ha-  
 ben sie ihr Herz / Senfzer / und silberne Op-  
 fer daher überschicket / wie es dieses Jahr ge-  
 than die Hoch- und Wohl-Gebohrne Fräu-  
 le Francisca Herrin von Tallemburg / welche  
 nach

nachdeme sie durch Xaverium ein besondere Gnad von Gott erhalten / in dieses entlegene Orth ein silbernes Hertz hat abschicken wollen. Andere / welche zwar nicht so weit entlegen / doch wegen ungestümme des Weegs / oder Aufgiessungen der Wässer seynd von der Wallfahrt abgehalten worden. Diesem dann allem vorzukömen / und den eifrigen Xaverianischen Verehrern ein Genügen zu leisten / hat der Hoch- und Wohl- Gebohrne Herr Herr Sigimundus Graf von Wagensperg / als des ganzen Steuermarcks würcklich vorgesehter Lands- Hauptman gnädig angeordnet / daß die Weeg zu der Xaverianischen Kirchen / zur Bequemlichkeit der Wallfährter außgebessert wurden; und weilen öfters wegen Ungestümme des Wetters auß dem Gebürg grosses Gewässer abgeflossen / dadurch die Weeg also überschweemet / daß den umligenden und weit entlegenen Orthern der Weeg dann und wann gar verschlossen wurde / als seynd auf den gefährlichsten Orthern eben auß Anordnung oben bemeldter Hoch- Gräfflichen Excellenz Brucken aufgeschlagen worden / welche die eifrige Xaverianische Pfleg- Kinder ganz sicher nacher Oberburg übertragen möchten. Dahero ist der Weeg also sicher und bequem / daß ein jeder ohne geringster Gefahr nacher Oberburg ankommen kan. Auf die Brucke

hat ein Xaverianischer Verehrer zu Ehren Jhro  
Hoch-Gräßlichen Excellenz als besondern Xa-  
verianischen Gönners diese Überschrift gesetzt

SIGISMUNDVS Wagensperg CapitaneVS  
AVCTOR.

Das ist :

Der Urheber dieser Brucken ist Sigismundus  
Wagensperg deß ganzen Steuer-  
marcks vorgesehter Lands-  
Hauptmann.

Auf der Xaverianischen Kirchen nächst ste-  
henden Bruck aber / ist folgende Über-  
schrift zu lesen :

XAVIER HVNC pro te fVNDAT PROVINCIA  
PONTEM.

**N**un auf Böhmerland zukommen / auf wel-  
ches ich mich oben beruffen ; kaum seynd  
die erste Gnaden zu Graz in Steiermarck in  
Druck außgegangen / als ein gewisses Xaverio  
ganz ergebenes Pflieg-Kind von Wien nacher  
Prag in die Haupt-Stadt des ganzen Kö-  
nigreichs dasselbe überbrachte / welches Bü-  
chel mit solchem Eyser gelesen wordē / daß vie-  
le mit einer Überlesung sich nicht ersättigē kun-  
ten / sondern mehr dergleichen Exemplarien  
von Wien nacher Prag begehrtē ; ja man  
schickte nicht so viel von Wien / daß ihrer nicht  
mehr

mehr und mehr begehrt wurden; wessentwegen dann man den eyfrigen Verehrern ein Genügen zu leisten/dieselbe zu Prag von neuen eindruckten lassen welche man auch endlich sogar in Schlesien und Mähren abschickete. Kund durch dieses wurde der sterbende Oberburger Kaverius / in Mähren / Schlesien / Böhmen / und besonders in der Haupt-Stadt Prag sehr bekannt / wessentwegen dann nicht wenig der Kaverianischen Verehrer getrachtet / wie sie eine Copey von diesem nunmehr in so vielen Königreichen bekannten Heiligen überkommen könnten. Man verlangte es endlich eyfrig von dem emeritirten annoch lebenden Herrn Commissario, als Directore der Kaverianischen Kirchen, Achatio Stershiner, als dem ersten Urheber dieser Kaverianischen Andacht und Gnaden-Bilds zu Oberburg; und weilten annoch jener glückselige Mahler bey Leben zu Labach sich befindet, welcher das Gnaden-Bild zum ersten gemahlet / als gedachte man für recht und billig zu seyn, den andächtigen Verehrern zu grössern Trast / damit diese Copey von eben diesem Mahler abgemahlet wurde. Dieser liebe alte / da ihm nun das Gnaden-Bild von dem Altar herunter gesetzt wurde / legte den ersten Penzl an die machende Copey / aber also unglückselige daß er keine Strich dem Original oder Gnaden

den Bild nach, führen kunte; entsetzet sich über  
 dieses sehr / wurde aber von dem beywesenden  
 Herrn Directore bald getröstet / indeme er ih-  
 me gerathen / es erforderte die Ehr dieses Hei-  
 ligen / er solte ein so heylsames Werck mit be-  
 vorgehender Beicht / Communion / und einem  
 Fasttag anfangen / nach Vollziehung derglei-  
 chen heiligen Wercken wurde ungezweifelt  
 dieser Heilige zu seiner Mahlung mit dem Pen-  
 einfließen. Es schiene als wann der Herr Di-  
 rector auß einem Prophetischen Geist redete.  
 Den anderten Tag lieset der Herr Director  
 auf diese Meynung selbst den Heilige Mess-  
 speiset den Mahler vor dem Gnaden-Bild mit  
 dem Brot der Engeln / und siehe den liebe-  
 lichen und gütigen Heiligen : der Mahler also  
 gestärcket / ergreiffet den Penst / und mahlet  
 diese Copey also dem Gnaden-Bild ähnlich /  
 daß zwischen diesem und jenem kein Unterschied  
 zu finden. Gleich damalen kamen nacher Ober-  
 burg Ihre Hoch-Fürstliche Gnaden (pl. tit.)  
 Sigismundus von Schrattenbach, jetzt regier-  
 render Bischoff / welcher / als er so wohl das  
 eyfrige Begehren der andächtigen Böhmen /  
 als auch diese Wundervolle Begebenheit ver-  
 standen / hat er zu neuem Trost dieser eyfrigen  
 Verehrern sich selbst würdigen wollen / die-  
 se Copey / nachdeme sie bey dem Gnaden-Bild  
 ganz

gan  
 mit  
 zur  
 We  
 den  
 cher  
 U  
 nüß  
 mit  
 wür  
 dach  
 Kir  
 JES  
 von  
 Ta  
 offer  
 cher  
 Ta  
 Hei  
 che  
 gest  
 geze  
 zah  
 gen  
 in  
 ben  
 gen  
 and  
 dies

ganzer neun Tag gehangen / zu seegen / und mit eygener Hand an das Gnaden-Bild anzurühren / ja endlich so gar dabey das heilige Weß-Opfer abzulesen. Ist also diese Copey den 27. Augusti 1733. fertiget / und nachher Prag abgeschicket worden.

Und zwar nicht ohne Göttlicher Verhängniß / doch eben zu jener Zeit kame diese anmüthige Bildnuß nachher Prag / da man würcklich bedacht ware / die neuntägige Andacht zu Ehren dieses Heiligen Apostels in der Kirchen des Heiligen Salvatoris der Societät JESU einzuführen / und wurde mit grosser Freud von jedermännlich angesehen und verehrt. Der Tag in welchem diese anmüthige Bildnus der öffentlichen Verehrung in jüngst bemeldter Kirchen ist aufgesetzt worden / ist der anderte Tag Decembris / als der Vorabend dieses Heiligen Apostels gewesen ; dahero die liebevolle Gestalt dieses sterbenden Heiligen der Gestalt die Gemüther derer Verehrern an sich gezogen / daß dieselbe ohne alles Vermuthen zahlreiche Opfer zu getragen / und den Heiligen damit verehret haben. Es hat auch Gott in Ansehung dieses Heiligen vieler Gemüther bewogen / welche alsobald etwelche Stifftungen so wohl von silbernen Lampen / als auch anderen Schenckungen angetragen ; daß also diese anmüthige Bildnus / durch das günsti-

ge Gemüth vieler Wohlthäter, mit einer Kostbaren von sieben Ellen erhobener Kammer gezieret worden, und würcklich mit 5. Lampen erleuchtet wird. Das ganze Werck aber ziehret das geschleffene Venetianische Glas unter welchem diese Bildnus zusehen ist. Diese neu angefangene Andacht hat ihren gewünschten Fortgang alsobald gehabt / in deme eine grosse Menge so wohl von dem hohen Adel als allerley Verehreren sich dabey einfinden lassen, welche alle mit besonderer Andacht Favarium verehret haben. Es hat aber auch dieser wunderbarliche Heilige zu Prag seinen Verehrern sich gnädig eingestellt, und bezeuget / wie angenehm ihm diese neu angefangene Andacht seye / indeme er alsobald durch seine papirene Bildnussen den Presthaften grosse Gunden erwiesen. Zu bewundern ist es / daß diese papirene Bilder an den Wunden eben jene Würckungen üben / welche man von den Pflastern erfahret / dahero auch viele mit gutem Gewissen außgesaget / ja mit einem Eydschwur bekräftigen wollen / daß sie ohne allen anderen angewendeten Mitteln / allein durch die Bildnus von ihren Wunden befreyet worden. Andere haben ihre Hüfft in Kopff. Schmerzen, andere in hitzige Krankheiten / die gebährende Mütter eine leichte Geburt erfahren / die halb blinde aber das Augen-

gen-  
Dieser  
Füh-  
sen  
allein  
G  
belo-  
ne so  
ben  
eing  
ehre  
der  
E  
bvr  
voo  
g  
Bi  
im  
cop  
La  
Be  
che  
ha  
gü  
bef  
be  
E  
J  
gen-

den Liecht bekommen. Besonders aber hat dieser gütige Heilige gegen denen / die mit Fuß-Schmerzen behaftet / sich gütig erwiesen / als wann Gott beliebete / jene Gott allein bewusste Schritt / die Kaverius zu Lieb Gottes und des Nächsten abgemessen / zu belohnen. Es sind auch diese Bildnussen in eine solche Verehrung gekommen / daß derselben gegen 16. Tausend in einem Jahr seynd eingedrucket / und den andächtigen Verehrern aufgetheilet worden. Die Unterschrift der zu Prag gedruckten Bildnuß ist:

EcTypon DIVI Morientis Xaverii Ober-  
bVrgl beneficii, CVIVs ope ad VitaM re-  
VoCatae personae trlgInta qVatVor.

Wahrhaffte Abbildung der Gnadenreichen Bildnus des sterbenden Kaverij / wie dieselbe im Jahr 1733. den 27. Augusti zu Oberburg copiret worden. Gott seyne darfür gedanckt / Kaverio aber die Ehre. Bis daher die aus Böhmen uns zugeschickte Brief. Aber nachther Oberburg wiederum zu kommen. So hat Kaverius sich dahier dieses Jahr auch gütig erwiesen. Wir wollen nur etwelche und besondere Wohlthaten beysetzen.

Gleichwie die Liebe Kaverii bey seinen Lebens-Zeiten gegen den Nächsten sich in keine Schrancken einschliessen lassen / sondern ganz Indien und Japonien seine Hülff erfahren /  
und

und sofern ihm China den Himmel nicht  
 öffnet / er durch die grosse Tartarey wieder  
 Europa zuruck gekehret wäre / aus Ursachen  
 seinen Nächsten zu helfen. Also auch lasse  
 sich mit seiner Güte Xaverius gegen die Näch-  
 sten nach dem Tod nicht einschräncken / sondern  
 würcket durch seine sterbende Bildnuß zu  
 Oberburg nicht allein in ganz Steyer-March  
 sondern auch in Ungarn grosse Gnaden. Des  
 Herz Carl Joseph Ihrer Käyserl. Maj. Cather  
 von Neisoll in den Königlichen Hungari-  
 schen freyen Berg-Städten / schreibet dabei  
 nachher Oberburg folgende Wohlthat: Ein  
 Frau Ehegattin wurde von starcker Freiß er-  
 welche Tag starck geplaget / also / daß dieselbe  
 sich wegen instehender Gefahr mit allen Sa-  
 cramenten mußte versehen lassen / ja man gab  
 ihr auch in Beyseyn eines Priesters auß der  
 Gesellschaft Jesu ein Licht in die Hand / und  
 erwartete augenblicklich das Hinscheiden ; und  
 obwohlt sie nach einiger Zeit abermal zu Sin-  
 nen kommen / so ist sie dannoch von neuen von  
 der Freiß / welche sich in den Kopff gesetzt / der-  
 gestalt angegriffen worden / daß der beywesen-  
 de Leib-Arzt kein Mittel mehr zu Abwendung  
 dieses Übels erdencken kunte. Da unterdes-  
 sen der betrübtte Herz das Elend seiner Frauen  
 bejammerte , fielen ihm ungesehr die Gna-  
 den-reiche Bildnuß des sterbenden Heil. Xaveri-  
 us

rii zu  
 Ber-  
 burg  
 fern  
 heit  
 bet /  
 Frau  
 Gna-  
 von  
 ge W  
 dio d  
 schle  
 selbe  
 G  
 den  
 G  
 wür-  
 ber  
 Mi  
 He  
 erg  
 übe  
 hat  
 sich  
 Za  
 felt  
 te i  
 tel  
 De

rü zu Oberburg ein, wessentwegen er voll des  
 Vertrauens gelobet 10. Heil. Messen zu Ober-  
 burg lesen zu lassen/ ja wohl ein mehreres/ so-  
 fern seine sterbende Frau zur vorigen Gesund-  
 heit gereichen sollte; aber siehe! der Herr gelob-  
 bet/ Kaverius hülfft/ da kein Hülff ist/ die  
 Frau geneset/ und danckt für die erhaltene  
 Gnad Kaverio. Unter den vornehmsten Mitteln  
 von Kaverio etwas zu erhalten, ist das Heili-  
 ge Mess-Opffer; dann gleich wie Gott Kave-  
 rio durch das Heil. Mess-Opffer nichts abge-  
 schlagen/ als schlaget auch Kaverius durch das  
 selbe keinem nichts ab/ wann man zu seiner Ehr  
 Gott das Lamm, welches hinnimt die Sün-  
 den der Welt/ aufopffert.

Eben dergleichen Gnad erfuhre die Ehr-  
 würdige Jungfrau Josepha Zellberin aus dem  
 berühmten Orden des Heiligen Dominici auß  
 Michls. Städten in Cran. Diese dem  
 Heil. Kaverio von ihrer blühenden Jugend an  
 ergebene Jungfrau hatte erfahren, wie viel  
 über den Tod Kaverius zu gebiethen habe. Es  
 hatte die Frau dieser andächtigen Jungfrauen  
 sich also bemächtigt/ daß sie innerhalb eines  
 Tags vier/ ja wohl fünffmal gar hart von der-  
 selben geplaget wurde; Diesen Zustand achte-  
 te der Leib-Arzt nach allen angewendeten Mit-  
 teln für unheylbar/ ware also nöthig anstatt  
 des leiblichen, einē geistlichen Arzt holen zu las-  
 sen!

sen / welcher die Seel labete / weilien die Hoff-  
nung einiges Aufkommens verschwunden wa-  
re. In diesem verzweifelten Zustand erfanden  
die sorgfältige Schwestern ein anders, und  
heylsameres Mittel; sie nahmen die Reliquien  
dieses Heiligen Apostels, welche in diesem geist-  
lichen Haus ehrerbietig aufbehalten / und  
zwar eben ein Theil von denjenigen / welche  
zu Oberburg verehret werden / und legten der  
francken Schwester dieselbe auf die Stirn /  
ohne / daß die Krancke wuste / was man ihr  
aufgeleget hat; aber siehe / wie die Krafft von  
Xaverio außgehe / und alle heyle; die Todts-  
krancke schlaffet ganz ruhig ein / und da sie  
nach genommenen Schlaf erwachte / redete  
sie ihre umstehende Schwestern also an: Lie-  
be Schwestern! der Heil. Franciscus Xaverius  
in Gestalt eines Missionarii ware bey mir / und  
hat mich mit seiner Hand an meiner Stirn  
berühret, und gesagt: Mein liebe Tochter / du  
wirst nicht sterben / dann du bist völlig gesund  
daß aber die Kranckheit verschwunden / das  
ist zu beweisen / will derohalben von dem Bett  
aufstehen / und aus dem Zimmer gehen; wur-  
de aber wegen der starck anhaltenden Kälte  
durch den Gehorsam in dem Zimmer zu ver-  
bleiben bezwungen. Welche augenscheinliche  
Wohlthat / da die bewesende Schwestern  
mit Verwunderung ansahen / lobten sie Gott  
und

und in Gott Xaverium, welcher sich würdigen wollen / seine Wunder zu zeigen. Der Seelen- und Leib-Arzt aber erkannten das augenscheinliche Wunder / und mussten bekennen / wo Xaverius mit seiner Hülf gegenwärtig ist / da ist weder geistliches noch Leibliches mehr nöthig. Die Krancke aber wuste dieser so unplätlichen Heylung kein andere Ursach zu geben, als daß sie viel Jahr durch, die Xaverianische Novena, oder neuntägige Andacht zu Ehren dieses Heil. Apostils verrichtet habe. Ich sehe noch ein anders; der Heilige wolte dadurch bezeigen, daß so wohl diese / als die Oberburger Heil. Reliquien / dann sie beede von dem Ehrwürdigen P. Andrea Schweiger, der Societät JESU Priestern (welcher vielen Krancken dieselbe zu einem demüthigen Kuß darzureichen pflegte / und nach geschehenem kurzen Gebeth die Krancken alsobald gesund machte) herkommen / daß sie rechtmäßig und authentisch seyen. Ein kurze Andacht ist die Novena / doch sehr kräftig / und Xaverio sehr angenehm, durch welche du / nach von Xaverio selbst Marcello Mastrillo, gegebenen Zeugnuß / alles erlangen kannst.

Nicht einmal / sondern vielmahl gabe Xaverius einen tapfern Soldaten ab / wann es die Ehre Gottes / und das Heyl des Nächsten erforderte. Bekannt ist es, daß Xaverius

nach Beyspiel des tapfern Josue / da er wider die Feind Christi tapfer stritte / die Sonnen ganze drey Stund / damit sie nicht unterginge / und den Christen den Sieg nicht verhinderte / still zustehen anbefohlen. Auch wendete Xaverius viel Mühe an / um Bekehrung derjenigen Soldaten / die sich in allerley Lasten eingelassen / dahero kein Wunder / daß sich zu dato Xaverius sich ihnen günstig erzeigte. Der erste / der die Hülff Xaverij erfahren hatte : ware ein Officier / welcher nachdeme er weiß nicht auß was für einem Zufall von dem Pferde gestürzt / und durch den Fall sich unter dem Knie ein Ader gesprengt hat : welcher Fall also gefährlich / daß auch die erfahreneste Balbirer zu Wien / wohin er der Cur halber ankommen / ihn für unheilbar erkennet / und dessentwegen ihne zu heylen sich nicht getrauet haben / sondern den Fuß abzuschneiden sich entschlossen / dadurch sein Leben zu erhalten. Den betrübtten Herrn zurtrösten kame ein Priester der Gesellschaft Jesu / und da er ihn also hülfflos sahe / rathet er ihm zu Xaverio eine Wallfahrt nacher Oberburg anzustellen / welche da er diesem seinen Heiligen nunmehr erwählten Schutz-Patron mit treuem Herzen anverlobet / Kommet er wider alles Vermuthen auffer der Gefahr / stellet seine Reis nacher Oberburg an / und zum

ewigen Denckmahl seiner erhaltenen Wohlthat  
 bencket er an das Kaverianische Altar jene  
 Eisen / mit welchen der Fuß eingeschräncket  
 ware / mit festem Vorsatz derselben sich nie-  
 mermehrl zu gebrauchen. Da Christus das  
 Ungewitter an dem Meer stillete / fragten die  
 Juden : Wer ist dieser / daß ihme so gar die  
 Wind und das Meer gehorsamen. Wer Ka-  
 verius seye / daß ihme nicht einmal / sondern  
 unzählbar das Meer gehorsamen müsse / weiß  
 die Welt zu reden. Dahero sich nicht zu ver-  
 wundern / daß er auch nach dem Tod dem Meer  
 gebitte / dasselbe ihme aber gehorsame. Da  
 der Herr Franz Hund ein Soldaten-Officir  
 mit seiner Frauen und Kindern den 16. Mar-  
 tij dieses lauffenden Jahrs aus Wälschland  
 in Teütschland zuruck fehrte / und das Ve-  
 netianische Meer durchschiffen muste / ge-  
 schahe es / daß sich drey widrige Sturm-Wind  
 erhuben / welche das Schieff schon allbereit  
 mit Wellen bedeckten / und den Schiffen-  
 den mit äußerster Gefahr droheten. Zu die-  
 sem schlug sich noch ein andere Gefahr; dann  
 das Schiff von der Ungestimme der Win-  
 den an einen Felsen getrieben / sollte zerschmet-  
 tert werden / die Schiff-Knecht / derer in der  
 Zahl dreyzehn waren / laut jenem Sprich-  
 wort. Qui nescit orare, eat ad mare, fingen an /  
 Die Litaney von allen Heiligen anzustimmen /

und zu bethen. Aber Gott wolte nicht allen Heiligen ins gemein / sondern allein seinem Kaverio die Ehr lassen / dieses Ungewitter zu stillen ; der obenbenannte Herr gieng in dieser Gefahr zu dem Verwalter des schon zer schmetterenden Schiffs / und rathet ihm die Andacht zu Kaverio / mit Vermelden : Ich habe öfters in grossen meinen Anliegen eine gewisse Hülff durch den Oberburger Heiligen Kaverium erhalten / wessentwegen wollen wir uns zu ihm wenden / und seine Hülff erwarten. Er aber mit seiner Frauen / und für Furcht zitterenden Kindern / gelobet nach der Oberburg eine Wallfahrt / nebst etwelchen Lichtern / heiligen Messen / und gemahlter Opfer-Tafel. Der Verwalter lasset sich diesen Rath gefallen / suchet Hülff bey Kaverio / und das Meer empfunde augenblicklich den Gewalt Kaverij / indeme die Wellen sich setzten / das Meer zu toben aufhörete / ob schon die Ungekrümte Binde annoch zu blasen fortführen. In dieser Ruhe bliebe das sonst erzürnete Meer so lang / bis sie von den Felsen abgewichen / zu dem gewünschten Ufer glücklich angelanget seyn. Nach überstandener Gefahr sahen sie von dem Ufer / wie das Meer abermal anfinde grausam zu wüthen / und zeigte ihnen die Gefahr / in welcher sie zweifels

ohne

ohne untergangen wären / wann nicht Xaverio die Wind und das Meer gehorsamen müste.

Was das Wasser auf dem Meer / das seynd die überflüssige Feuchtigkeiten in dem menschlichen Leib / und gleich wie jenes den Schiffenden / also dieses den Krancken öftters den Scharff macht. Aber auch über diese hat Xaverius zu gebitten. Thomas Prezhnik von Prasperg wurde von einem hefftigen Catharr, der ihn schon erstrecken sollte / durch sieben Tag hart geplagt / also zwar / daß er schon allbereit die Sprach verlohren; weil er aber die unplätzliche Gefahr nicht vorgesehen / geschah es / daß er seine Sünden zu beichten vernachlässiget hat. Aber da mußte abermal der Oberburger Xaverius helfen; er ergreiffet die Bildnuß des sterbenden Xaverii / und weil er nicht redē kunte / erhebet er dieselbe / und spricht in dem Herzen zu Xaverio: Heiliger Xaveri! ich bitte dich durch die jenige Creutz / die du in deinem Apostolischen Leben so geduldig getragen / und in allem Anliegen ein Schutz-Patron zu seyn verdienet hast; helffe mir doch in meiner Sprach / damit ich vor meinem Tod beichten könne / ich gelobe zu deinem Gnaden-Thron nach er Oberburg eine Wallfahrt / und einnahmhafter Stuck Wachs. Xaverius erhört das Bitten / stillt die Gefahr / also / daß der Krancke noch diesem Tag auß dem Bett auf-

gestanden / Speis und Franck zu sich genommen, und in wenig Tagen völlig gesund worden.

Ein gewiffere Gefahr erweckte das ungerimme Wasser, in der Hoch- und Wohl-Gebohrnen Frauen Martha Christina Freyin von Kulmann; diese gerieth durch die Wassersucht in die letzte Gefahr, musste auch auf Einrathen derer H. H. Leib-Ärzten, welchen bey ihnen nummehr keine Hülf zu erwarten ware / mit den Heiligen Sacramenten sich versehen lassen. Da sie nun endlich auch in die Tods-Ängsten gerieth / und allbereit die Sprach zu verlihren anfieng / hate sie mit halb gebrochener Stim, allein diese zwey Wörter ausgesprochen : Oberburg / Oberburg; und siehe wie gewaltthätig allein das Wort Oberburg seye, in welchem Xaverius seinen Sitz hat. Das Wasser weicher, die oben benannte Freyin aber kommet wider alles Vermuthen der Leib-Ärzten zu ihrer vorigen Gesundheit / und dancket zu Oberburg für die erwiesene Wohlthat Xaverio, der über das Wasser / und Meer zu gebitten hat.

Die blühende Jugend ist gleich denen Pflänzlein, welche sofern sie wol abgewartet werden, gewünschte Früchte versprechen. Ein solches Pflänzlein ist die liebe Jugend / welche alles Gutes verspricht / wann dieselbe

in ihrem Aufwachs mit heylsamem Lehren öfters getränkert und unterstützt wird. Wie hoch aber dieselbe sich Xaverius hat angelegen seyn lassen / bezeuget / und redet ganz Indien / die er Gott von neuen Christo geboren hat. Sein einziger Trost ware / die kleine Kinder zu unterrichten / die er einmahl zu einer Stütze der ganzen Indianischen Kirche gebrauchen könnte. Es sagte / und bezeigte öfters Xaverius / was Christus von sich geredet: *Deliciae meae sunt esse cum filijs hominum*, mein Trost / und Freud ist zuseyn und zu wohnen mit den Menschen-Kindern; daher er dieselbe stets um sich gehabt / dieselbe unterwiesen / ja mit Apostolischem Cyfer bewaffnet / mit ihnen die Höll überwunden / den höllischen Feind aber zu Boden geschlagen. Wie sorgfältig vor Zeiten Xaverius um die liebe Jugend war / so und nicht anderst ist er zu dato in Oberburg. Dieselbe erwartet alle. *Sinite parvulos venire ad me*, lasset die kleine Kinder zu mir kommen / und erfahren jetzt einen Vater: den sie bey Lebenszeiten als Lehrmeister angesehen haben. Unter vielen andern Gnaden / die Xaverius den kleinen Kindern mitgetheilet / wollen wir nur ein oder die andere beysetzen. Ignatius Profan Zimmer-Meister zu Cilli / erzählte nicht ohne Thränen / daß sein junges Töchterlein / mit ei-

nem Gewächs, welches einem Hans = Ey in der Größe gleichete/ auf die Welt kame. Dieses Gewächs verursachte durch drey Viertl = Jahr dem armen Kind unaussprechliche Schmerzen / daß es Tag und Nacht bitter weinete; und weil es mit seinen unschuldigen Mündlein Kaverium anzurufen nicht gelernt/ bewegte es allein mit seinen Thränen die betrübtte Eltern / daß sie Hülff bey Kaverio zu suchen versprachen; sie gelobten Kaverio zwey heilige Messen / und damit Kaverius sähe / wie eyfrig sie um die Gesundheit des Kinds anhielten/ schickten sie/ bevor aus als sie selbst abreisen künften / mit dem Geld ein andächtige Matron nacher Oberburg. Da diese nun nach Anstalt der nachkommenden Eltern ihre Andacht zu Oberburg verrichtet/ schwindet das Gewächs / und verlasset nichts als ein Denckmahl und Zeichen der verübten Gnad.

Diesem Töchterle wollen wir ein Söhnlein zugesellen / und zwar der Ursalæ Hassnerin von Höflein. Diese mußte ihr liebes Söhnlein Francker 11. Tag ohne genommener Speis und Trancß wehmüthigst ansehen / ja endlich das Sterb = Liecht / als einen Vorbott des ewigen Liechts in die halb = todte Händlein einstecken. Das größte, welches ihr mütterliches Herz verwundete / warz / daß es die Mut =

Mutter mit seinen nunmehr gebrochenen Augen nicht ansehen konnte. Aber der gütige Xaverius / der die liebe Jugend sich an das Herz wachsen lassen / heylet bald das halb-todte Kind ; dann da die Mutter eine Wallfahrt / und ein heiliges Mess-Opfer nacher Oberburg Xaverio verspricht / siehet sie den anderten Tag das Kind die gebrochene Augen eröffnen / sie anzulachen, und nachdem es 11. ganzer Tag aufgehungert / um Speis und Trancck zu ruffen / und anzuhalten. Aber wie Xaverius auch nach seinem Tod der unschuldigen Jugend günstig ist / also danckbar ist dieselbe gegen Xaverium, dann *ex ore infantium & lactentium perfecisti laudem*, er sein größtes Lob und Glori hat / von der Kleinen Jugend. Es ist zwar dem grossen Paduanischen Wunder-Mann, dem Heiligen Antonio von Padua eygentlich die verlohrene Sachen zuruck zustellen ; aber gleichwie nach Zeugnus der vor hundert Jahren von Xaverio im Druck auf gegangenen Litaney / auß Göttlicher Gütigkeit wir aller anderen Heiligen Verdienste in ihme verehren / also erfahren wir auch von Xaverio aller Heiligen Hülf und Schutz ; daher nicht aneben Xaverius genennet wird / ein allgemeiner Schutz-Patron in allen Anligen. Die Paduanische Macht in Xaverio, hat ein grosser Wohl-Edlgebohrner Herr sattfam erfahren /

fabren / dessen Mahmen allhier wir auß erheblichen Ursachen auflassen. Dieser fuhrte auf der Post nach Graz / und fuhrte mit sich acht wohl angefüllte Säcklein mit Geld / ungefehr von 300. Floren; durch das schnelle Fahren des Postillions aber erschütteret der hinten angebundene Kasten / und fället auß derselben der Boden heraus / welches doch der gute Herr wegen dem Gewis der Räder nicht wahr nahm / und verlohre alle acht Säcklein eines nach dem andern. Da er nun Abends in das Wirtshaus ankommen ware / und den Kasten abbinden wolte / findet er denselben leer und ohne Boden. Wie erschrocklich ihm der erste Anblick des verlohrenen Gelds ankam / mag ein jedweder bey sich erachten / erhallet sich dennoch / und gelobet Xaverio nachher Oberburg eine Wallfahrt / mit einem Opfer / nehmlich einem silbernen Kelch / und durch 10. Freytag zu seiner Ehre zu beichten und zu communiciren / sofern er das verlohrene Geld finden sollte; lasset derohalben mehrere Fackeln anzünden / und gehet in finstlicher Nacht mit seinen Gesellen / durch die von ihm passirte Strassen; da er nun zwischen Furcht und Hoffnung das Verlohrene zu suchen anfanget / sahe er nicht ohne Verstörung / wie es in solchen Städten zu geschehen pfleget / daß ihm hauffenweis die in die Stadt

Stadt ein-und aufgehende Leuthe begegneten / fasset auch in dieser Bestürzung ein größeres Vertrauen gegen Faverium / und da er kaum auß dem Stadt-Thor in die Vorstadt gelangte / sahe er alsobald auf der öffentlichen Strassen den ersten Sack unberührter auf der Erden liegen / fasset den Muth / und ein neues Vertrauen gegen Faverium / gehet weiter / und findet bey der Papier-Mühle den anderten / auch unbeschädigter : nach kleiner Weil den dritten / welcher obwohl er von dem darüber lauffenden Rad auf ein gute Hand breit zerrissen / so ist dannoch aus demselben kein Kreützer gefallen / noch gemangelt ; endlich fande er den vierten / welcher ob schon er von weisser Leinwand ware / und in der finstern Nacht hatte müssen gesehen werden / so ist doch derselbe ganz unberührter gelegen. Also fande er die vier andere / ohne daß von ihnen ein Kreützer oder Heller abgieng. Was aber die Verwunderung vergrößert / ist : daß die andere in diesem Kasten eingelegte Sachen / welche der obenbenannte Herr zu seinem Gebrauch mitführte / und auf welche sich das gemachte Gelübde nicht erstreckte / von den vorbegehenden seynd weder gefunden und weggenommen worden. Dieses alles hat der Wohl-Edl. Gebohrene Herr in Gegenwart

denoch

der Xaverianischen Pfarrerhenn mit gutem Gewissen außgefagt / und zu grösserer Versicherung / diese Wohlthat schriftlich außgesetzt / und sein eygenes Pectschafft beygedrucket. Wo Xaverius wachet / ist alles sicher.

Ein weit grössere Paduanische Macht zeigte Xaverius an einem todten Knaben / welcher das Leben verlohren / aber durch Xaverium wieder überkommen. Margaretha Kreinerin auß Carnten in der Chabasseker Pfarz / hatte mit zweyen mitgebrachten Zeugen / die es mit einem Schwur zu bekräftigen bereit gewesen / betheuret / und mit Umständen erzehlet / was gestalten vor zwey Jahren ihr drey-Jähriges Kind in das Wasser gefallen / darinn eine Stund lang verlohren gewesen / endlich in einem Pfahl mit gebogenem Leib anhangend / und todts gefunden worden. Als es die betrühte Mutter herziehen lassen / und von funfzehnen gegenwärtigen Personen durch ein halbe Stund außser dem Wasser betrachtet worden: die Mutter aber mit großem Vertrauen zu dem Heil Xaverio gebethet / und die Wallfahrt mit Bestellung eines Mess-Opfers gelobet / die Umstehende auch ihr Gebeth inbrünstig mit der Mutter ihrem vereiniget / habe sie mit Verwunderung gesehen / daß der Bub mit Nührung des Kopffs zu seuffzen / und wieder

um  
ben  
sam  
Se  
sen  
get  
mit  
Xav  
wa  
Be  
Me  
ter  
lan  
ob  
me  
fun  
hat  
S.  
Ki  
ver  
rich  
fiel  
E  
ber  
Ph  
zu  
ge  
B  
um

um zu leben angefangen / der noch zu dato lebend ist / und die Nachbarschafft preiset mit samt der Mutter die Wohlthat dieses grossen Heiligen Xaverius hat zwölffmal hundert tausend Seelen den Weg zum ewigen Leben mitgetheilet / und sollte er auch das zeitliche nicht mittheilen können? Der anderte, welcher bey Xaverio das zeitliche und ewige Leben gefunden / ware Johannis Gary auß der Pfarrethey des H. Veits ober Labach Sohnlein; dieses hat die Mutter nach dreytägigen Kinds-Nöthen todter auß die Welt gebracht. Zwey Stunden lang haben unterschiedliche Weiber versucht / ob sie an ihm ein Leben finden könnten; nach dem sie aber des Lebens kein Zeichen verspüren konnten / haben sie endlich dasselbe für todt gehalten. Dem benachbarten Gevatter fielen der H. Xaverius von Oberburg ein / rathete dem Kinds-Vatter / daß er dahin eine Wallfahrt verloben sollte. Kaum war das Gelübd verrichtet / machte das Kind die Augen auf / und fieng an zu weinen / bekam darauf die Heil. Tauff / und lebet noch heuntigen Tags.

Gar wol und recht haben die heurige in der berühmten Universität zu Graß außgegangene Philosophicæ Theses den sterbenden Xaverium zu Oberburg / mit diesen an vier Seiten beygesetzten Sinn-Bildern vorgestellt: Die Blinde sehen, die Tauben hören, die Lahme gehen /

gehen / und die Todte stehen auf; dann wie das vorige / also auch dieses Jahr hat Kaverius bekräftiget / er seye das Leben der Todten.

Ich schliesse das drey und dreyßigste Jahr / und rühme den besonderen Eyffer des Gräbischen Adels / der auch vom ersten Rang sich zu Oberburg einfinden lassen / ihre Opfer / und Geistliche Zugehörigkeiten zum heiligen Mess-Opfer dargebracht / un die versprochene Wallfahrt verrichtet; mit einhelliger Aussage / daß weilten der Heilige Kaverius dieses Jahr ihn mit so vielen Wohlthaten beygesprungen / sie sich auch gegen diesen Patron sich haben dankbar einfinden wollen. Einer von diesen Hoch- und Wohl-Gebohrnen Wallfahrtern hat bekennet / daß er durch ganze vier Wochen in innerwährender Gefahr des Todes gewesen seye / und von dieser Gefahr seye errettet worden; habe er nebst Gott keinem als Kaverio diese seine Genesung zuzuschreiben. Der andere rühmte die Kaverianische Wohlthat / daß er auch in Beyseyn einer grossen Menge der Leib-Ärzte hätte sterben müssen / wann ihn Kaverius bey Leben nicht erhalten hätte. Andere / haben andere Gnaden erzehlet / alle Kaverium gepriesen / alle seinen Gewalt / den er an ihnen bewiesen / gelobet. Dahero gar wol zum Schluß ein sinnreiche Feder / diesen Vers aufgesetzt.

Omnes  
C  
G  
des  
Obe  
von  
T  
Gna  
geb  
wä  
ist n  
diese  
land  
woh  
men  
Fruc  
sehr  
G  
fruct  
lich  
beric  
däch  
jenes

Omnes, plebs & nobilitas longinqua, propinqua,

Cum Sancto certant munere, Sanctus opere.

Gnaden, welche durch die Fürbitt des sterbenden Heiligen Kaverij zu Oberburg in dem gegenwärtigen 1734. Jahr vom 1. Januarij bis zu dem 14. Augusti des benennnten Jahrs seynder erhalten worden.

Als fruchtbare 1734. Jahr ist wol ein schönes Sinnbild der Kaverianischen Gnaden / und Wolthaten / welche der freygebige Gott in diesem von Kaverio außergewählten Orth so reichlich außgetheilet hat. Es ist nur allzuwohl bekant / wie glückselig in diesem lauffenden Jahr unser liebes Teutschland gewesen seye / daß man von dessen Inwohnern in gemein sagen kan: à fructu frumenti, vini, & olei multiplicati sunt, von Frucht / Getreid / Wein / und Del seynd sie sehr reich worden.

Nicht minder ist von Oberburg zu gedencken; dann dasselbe ist jener glückselige und fruchtbare Acker / welchen der Herr so reichlich gesegnet hat / daß man von heüriger Kaverianischen Gnaden-Ernde / welche die andächtige Wallfährter eingesamlet haben / jenes einwenden kan / Venientes autem venient

ent cum exultatione, portantes manipulos suos, Sie seyn kommen/und gewißlich kommen/ und haben mit Frolocken ihre Garben getragen. Ich will in diesem kurzen Verfaß dieses Büchleins nicht alle Gnaden/ und Wohlthaten Kaverij beysetzen/ dann dieses zutun achte ich für gar zu weitläuffig. Wann doch einer von heiligem Fürwitz angetrieben/ dieselbe genauer erfragen wolte/ der befrage die in grosser Anzahl/ von Oesterreich/ Ungarn/ Böhmen/ Cran/ Cärnthen/ ganz Ober- und Unter-Steiermarck &c. bey dieser Gnaden-Grunde geweste Kaverianische Wallfährter, und wird jenes vernehmen müssen, was Christus den Jüngern Joanni zu sagen anbefohlen hat: Saget Joanni was ihr gesehen/ die Blinde sehen, die Taube hören/ die Lame gehen, die Todten stehen auf/ den Armen wird das Evangelium geprediget. Siehe andächtiger Leser/ das seynd die Frücht des Kaverianischen von Gott gesegneten Ackers/ welche in demselben dieselb Jahr so reichlich gewachsen seynd, daß man zu Einsammlung derselben Böhmen, Ungarn/ und Oesterreich &c. brauchen müssen. Es gienge unserm lieben Steiermarck dieselb Jahr nicht anderst, als Petros und seinen Mit-Aposteln bey dem Fisch-Fang/ welcher nachdeme sie wegen der Menge der eingebrachten

genen Fischen ihre Netz aus dem Meer nicht  
 heraus ziehen können/annuebant socijs, ruffen  
 sie ihre zuschauende Gesellen zur Hülff. Eben  
 also geschah es zu Oberburg: Steuermarck  
 war voll der Kaverianischen Gnaden,  
 allein weil es dieselbe alle zu ertragen nicht  
 genug ware, annuebant socijs, rufete es de-  
 nen zuschauenden Ländern zu/damit sie zur Ge-  
 niessung der Kaverianischen Gnaden zu Hülff  
 kommen möchten. Nun wollen wir die rei-  
 che Frucht von Oberburg hören / und den An-  
 fang auß Böhmen nehmen. Der erste der von  
 dem Kaverianischen Gnaden-Acker die ge-  
 wünschte Frucht eingesamlet, war ein  
 Ehrwürdiger Priester von der Gesellschaft  
 Jesu aus Böhmen / und in demselben Kö-  
 nigreich ein eyfriger Missionarius, auch des H.  
 Kaverij andächtiger Nachfolger; dieser hat  
 mit Priesterlichem Glauben zu uns nach Ober-  
 burg folgenden Brief überschicket / welchen  
 ich von Worten zu Worten beysetze. Den gros-  
 sen Wunderthätigen Heiligen Kaverium /  
 welchen ich zwar allezeit verehret, habe eyfriger  
 zu verehren angefangen / da mir zu Handen  
 kommen ist jenes wundervolle Büchl: Ka-  
 verianische Ehr und Gnadenburg. Ich wur-  
 de von meiner Obrigkeit auf eine Mission nahe  
 bey Sachsen verordnet im Sept. Kaum trat-  
 te ich den Weeg an / als ich von einem schwä-  
 ren

ren Brust-Catharr hart angegriffen wurde/  
 welcher endlich sich in ein schweres un überlasti-  
 ges Brust-Stecken verändert hat, daß ich keine  
 Augenblick schlaffen kunte. In einer Nacht/  
 da ich nun ohne Schlaf in grossen Schmerzen  
 läge / stunde ich von dem Bett auf, und bathe  
 mit gebogenen Knyen eyfrigst den H. Fave-  
 rium von Oberburg / damit er diesen Schmer-  
 zen / als ein augenscheinliche Verhinderung der  
 instehenden Mission von mir abwenden wollte.  
 Kaum verfügte ich mich nach diesen andächtigē  
 Senfzern zu Bett, da schlief ich ganz sanft ein/  
 (und so viel als mir bewust, traumete mir von  
 Oberburger H. Faverio). Nach ganz gelindem  
 Schweiß, erwachte ich, und spürte an der  
 Brust erstens eine Linderung / bald darauf die  
 völlige Gesundheit. Ich gelobete aber zu  
 Nachts / so viel als mir erlaubet war / dem  
 Heil. Faverio / daß sofern ich die gewünsch-  
 te Gesundheit erhalten solte, die ganze Be-  
 schaffenheit der Sach zur Ehre dieses Hei-  
 ligen nachher Oberburg übersenden wolte.  
 Diesem Unheil stiesse ein grosser und unbe-  
 beschreiblicher Haupt-Schmerzen, durch etwel-  
 che Monath zu / der mich auch vor der mir inste-  
 henden Predig / die ich zu Ehren dieses Hei-  
 ligen Apostls zusagen gehabt / sehr hart gequälet  
 hat; und obwohlen ich von beeden Schäden  
 alsobald befreyet worden / habe ich nichts de-  
 stoweni-

ger von Tag zu Tag die Gnad zu offenbah-  
ren verschoben. Bis ich endlich den 9. Merz  
dieses lauffenden 1734. Jahrs von neuen  
von unleydentlichen Kopff-Schmerzen bin  
angegriffen worden; da wuste ich meines Leyds  
kein andere Ursach / als das ich meinem getha-  
nen Versprechen nicht nachkomme / und die  
mir von diesem Heiligen erzeigte Gnaden na-  
cher Oberburg nicht berichtet habe. Ver-  
binde mich also von neuen / das so bald ich  
dieser werde befreyet werden / diese Gnad un-  
verweilter vor allen anderen auch Geistlichen  
Geschäften nacher Oberburg überschicken  
werde. Alsobald erhörte mich dieser Heili-  
ge / und wider mein alles Vermuthen befreye-  
te er mich von diesen unleydentlichen Schmer-  
zen / die Mich sonst viel Tag durch belä-  
stigten. Bis hieher der Ehrwürdige Pater:

Der anderte / der von dieser Erde / auch  
ein handvoll Gnaden darvon truge / ware  
Georgius Mlashnik von Laytsch. Dieser  
warffe drey ganzer Tag das Blut gefährlich  
auf. In einer Nacht erscheinet ihm Fa-  
verius in eben jener Gestalt / in welcher un-  
ser Gnaden-Bild zusehen ist / und weilten der  
arme Mann / mit andern schwarzen Leibs-  
und Gemüths-Beängstigungen gedrucket wa-  
re / tröstete ihn der Heilige ganz liebeich-  
Da er nun erwachet / fasset er das Vertrau-

en zu Xaverio / gelobet ihm eine Wallfahrt/  
nach welchem Gelübde sich das Ubel stillt / der  
Krancke aber wird gesund / und erscheinet  
ganz danckbar Xaverio / den dritten Tag zu  
Oberburg.

Herr Thomas Antonius Never ein Kauff-  
mann von Petau / hat ganz treulich / auch zu  
schwären bereit / wann es die Noth forderte /  
erzehlet / daß er durch innerliche Hitze / welche  
sechs Wochen seinen Leib abgezehret / in die  
letzte Gefahr seines Lebens kommen seye.  
Was das Ubel aber vergrösserte / ware / daß  
er wegen bemeldter Hitze seines Verstands  
beraubet worden. Dieses Ubel dann zu be-  
nehmen / haben die Leib-Ärzt für rathsam  
gehalten / die Ader ihm eröffnen zu lassen / wel-  
ches ob schon ihm zum heylsamem Mittel der  
Gesundheit dienen solte / so ware doch die nech-  
ste Gelegenheit seines instehenden Todes / daß  
er in dieser seiner Verwirrung des Verstands  
von neuen die Ader sich eröffnet / und häuffi-  
ges Blut vergossen hat / also daß ein Wohl-  
erfahrner Leib-Ärzt gedacht / er wurde zwey  
Stund nicht überleben. Aber wann bey Xa-  
verio die Todte auffstehen / was ist es wunder /  
daß auch die Sterbende gesund werden. Die  
in den Tod betrubte Mutter / da sie hörte  
ihren Sohn in der äussersten Gefahr zu seyn /  
gelobet Xaverio nebst einer Wallfahrt auch  
eine

eine Opfer-Tafel / und sahe sich bald erhöret /  
dann der Todts-Krancke Sohn erhollte sich /  
kame zum Verstand / endlich auch in 14. Tä-  
gen zu völliger Gesundheit.

Das Wasser in dem Fluß Jordan / mit  
welcher der Naaman auß Befehl des Pro-  
pheten Elisai sich siebenmal abwaschen solte /  
wäre ihm sehr heylsam gewesen / wann sich  
Naaman dieses Mittls hätte gebrauchen wol-  
len. Aber das geweyhte Wasser Faverij ist  
viel heylsamer / indeme es sowohl die Kranck-  
heiten des Leibs / als der Seelen beniehm /  
wie es zu Oberburg die tägliche Erfahrung  
lehret. Maria Grabnerin von Frank brachte  
mit sich nacher Oberburg ihren Sohn / wel-  
cher lange Zeit an den Füßen contract ware /  
und dessenthalben vom Bett nicht auffstehen  
kunte. Sein Vatter, der ob dem Zustand sei-  
nes Kinds höchst betrübt ware / stellet ein  
Wallfahrt nacher Oberburg zu dem Heiligen  
Faverio um Abwendung dieses Übels an; da er  
aber seine Andacht verrichtet / stehet indessen  
der Krancke von seinem Bett auf / und fan-  
get an / obwohlen von einem Stecken unter-  
stützet / in dem Haus herum umzugehen. Der  
Vatter kehrt nacher Haus / und bringt ein  
geweyhtes Faverianisches Wasser / als ein heyl-  
sames Arzney-Mittel wider alle Kranckheit /  
setzt aber seinen Sohn schon dreysfüßig herum

Friecken / fasset ein neues und grösseres Vertrauen zu Xaverio / wäschet ihm etwelche Täg mit diesem heylsamem Wasser die noch unbrauchbare Fuß / und kommet endlich durch dieses Wasser zur völligen Gesundheit.

Margaretha Harberin aus Cärnthen hatte zu ihrem grösten Leydwesen ein Kind auf die Welt gezeiget mit umgekehrten Fersen ; in diesem Ubel wuchse dieser Knab bis in das dritte Jahr ; die Mutter höret von denen Gnaden / welche Xaverius zu Oberburg wirkete / fasset derowegen das Vertrauen zu Xaverio , und weilten Xaverius durch die Wallfahrt vielen die Gesundheit ersetzt / gelobet sie gleichfalls zu ihme eine Wallfahrt / und ein H. Meß-Opffer. Und nach erfülltem Gelübd siehet sie ihren Sohn in kurzer Zeit gerad daher gehen. Was ist Wunder / daß zu Oberburg so viel Lahme gerad gehen / nachdeme Xaverius *pes claudorum*, ein Fuß und Stab der Lahmen benamset wird. Leicht gerad zu gehen ist jenen / welchen Xaverius zu einem Stab dienet. Die Zahl der Lahmen / welche dieses Jahr zu Oberburg gerad zu gehen gelernet haben / seynd in grosser Menge ; wir haben selbst mit Augen gesehen / daß / die da nacher Oberburg lahm gekommen / gerad nacher Haus zuruck gekehret seynd ; gewiß / *claudi ambulans*, die Lahme gehen.

Daß GOTT öfftermalen verschiedene  
 Leibs-Schaden den Menschen zuschicke / al-  
 lein zu Vermehrung seiner Ehre / oder eines  
 andern Heiligens / ist ganz gewiß / und lehret  
 uns die Heil. Schrift dieses ganz sicher. Jo-  
 ann. am 9. Cap. brachten die Jünger einen  
 Menschen zu JESU, welcher von dem Tag sei-  
 ner Geburt an blind ware / und fragten JE-  
 sum: Rabbi, wer hat gesündigt / oder wer ist  
 Ursach, daß dieser Mensch blind gebohren wor-  
 den? er selbst? oder aber strafft denselben  
 GOTT wegen den Sünden seiner Eltern? a-  
 ber JESUS antwortete: Weder er, noch seine  
 Eltern haben gesündigt / sondern die Blind-  
 heit ist ihm von GOTT zugeschicket worden,  
 damit die Werck Gottes durch ihn offenbar  
 wurden. Schicket uns also öffters GOTT ein  
 Anliegen, damit er durch uns seine Herrlich-  
 keit offenbare. Ein solcher unschuldiger blind-  
 der / welchem GOTT zu Vermehrung der Ka-  
 verianischen Ehre die Blindheit zugeschicket  
 hatte / ware jener Knab / den Andreas Fenz-  
 der zur Vollbringung seines gemachten Ge-  
 löbds daher gebracht hatte. Dieser arme  
 Knab / da er kaum das erste Jahr erreicht  
 hat / erblindet an einem Aug / den anderten  
 Tag aber darauf auf dem andern / den drit-  
 ten Tag geschwüllet das Gesicht so sehr / daß  
 weder das Orth der Augen zu sehen gewesen.

Den vierten Tag stoffet zu diesem Unglück ein anderes noch viel härteres, nemlich die Fraiß, welche das unschuldige Kind dergestalt quälte, daß man ihm das Licht als einen sterbenden schon in die Hand gabe; die Eltern waren mit doppelter Pein geplaget: zum ersten / daß sie ihren armen Lazarum / in der ersten Blüthe sterben sehen mußten: zum andern / daß sie ihm in dieser seiner Quall keine Linderung verschaffen konnten. Aber Gott der durch dieses unschuldige Kind die Xaverianische Ehr und Glory wolte außbreitet haben, ordnete mit demselben ein anders an / als die gute Eltern vermeynet haben. Wo solten sie ihres Leyds ein End / als bey dem grossen Xaverio suchen? Da sie nun keines Aufkommens ihrer Meynung nach, einige Hofnung hatten, ergreiffen sie das letzte / beste / und sicherste / nemlich die Zuflucht zu Xaverio, und bevor sie sich zur Ruhe begaben / befehlen sie das arme Kind demselben mit gethanem Gelübd / daß sofern Xaverius dieses Kind ferners bey Leben erhalten solte, sie ihm nach geschehener Genesung / eine Wallfahrt mit dem Kind nach Oberburg anstellen wolten; begaben sich darauf zur Ruhe. Den anderten Tag bey dem ersten Aufwachen / war das erste, zusehen / ob das Kind nunmehr das Zeitliche gesegnet / sehen aber mit Erstaunung

und

und Verwunderung / daß die Geschwulst ver-  
 gangen / die Fraiß verschwunden / das Licht  
 der Augen zuruck gekommen, mit einem Wort/  
 daß das Kind frisch und gesund lebe; danck-  
 ten derohalben ihrem Xaverio, und bekenne-  
 ten / daß Xaverius ein Liecht der Blinden sey.

Unter andern denckwürdigen Sachen / wel-  
 che die Jünger Joanni zu sagen in Befehl ge-  
 habt haben / ist auch jenes gewesen / daß die  
 Taube hören, surdi audiunt. O wie viel hat  
 Xaverius dieses Jahr, damit sie besser den  
 Saamen des Wortes Gottes in ihr Herz  
 eindrukken könten, hörend gemacht. Ich will  
 von vielen ertheilten Gnaden / nur ein einzige,  
 doch sehr Trostreiche Gnad beybringen. Es  
 kame nacher Oberburg ein gewisses Weibs-  
 bild, welches von vielen Jahren her taub ware,  
 und deswegen vielen, auch einem auß den  
 Herren Pfarr-Herren wol bekannt gewesen.  
 Diese nun gienge auf eine Zeit zu demselben in  
 den Beicht-Stuhl / damit sie die Bürde ihres  
 Gewissens bey ihme ablegete. Der Beicht-  
 Vatter / weilten dieses Weibsbild / wie oben  
 gemeldet / wegen ihrer Taubheit ihme nur gar  
 zu wol bekannt ware, wolte sie in ein besonde-  
 res Orth führen, um mit ihr bequemer reden  
 zu können; da er nun von dem Beichtstuhl  
 auffstehen wolte, schreyt das vermeynnte taube-  
 Weibsbild dem Beicht-Vatter nach; Ehr-  
 wür

würdiger Herr Beicht-Vatter! es ist unnöthig ein besonderes Orth zu suchen / dann ich in aller Stille den redenden Beicht-Vatter wohl vernehmen kan. Über diese so seltsame Art zu reden verwundert sich der Beicht-Vatter / aber sie benahme ihm alsobald die Verwunderung / indeme sie zu reden also fortfuhre: Wisset Ehrwürdiger Herr / daß ich mit andern ob schon hörlos in der jetzt gehaltenen Predig erschienen seye; da ich nun den Cyffer des Predigers / und rinnende Zäher der Zuhörenden anschauete / hab ich mich meines Unglücks errinneret / und dasselbe herzlich beweinet / daß ich nicht den andern gleich das Wort GOTTES vernehmen könnte; beweinte also bitterlich dieses mein Unglück / gieng also weinend zu dem Gnaden-Bild des Heil. Xaverij, fielen auf meine Knie nieder / und redete mit herzbrechenden Wörtern also Xaverium an; Heiliger Xaveri! du weißt ja wohl / daß gleich wie ich ohne der täglichen Nahrung / also ohne Wort GOTTES / welches eine Nahrung der Seelen ist / nicht leben kan; bitte dich derothalben mein gütiger Heiliger / verschaffe mir doch das Gehör / damit ich von diesem deinen Orth nicht hungerig abweiche. Das liebevolle Herz Xaverij wurde alsobald bewegt / dann diesen Augenblick fieng ich an zu hören / und hörte noch den überaus

Theil

Theil der Predig / in welcher der Prediger von der Buß handlete. Ganz gemein ware Xaverio noch bey Lebens-Zeiten / den Samen des Worts Gottes in die Herzen der Glaubigen und Unglaubigen aufzusäen / was ist dann zu bewundern / daß er zu dato sorge / damit derselbe nicht verlohren gehe / sondern in den Herzen der Menschen hundertfältige Frucht bringe. Da Herodes von Christo hörete / daß er die Blinde sehend / die Taube hörend mache / so gar bey der Gegend Galilæa die Verstorbene zum neuē Leben erweckte / verwunderte er sich darüber / und sprach: *Joannes Baptista resurrexit à mortuis, propter ea virtutes operantur in illo*, Marc. 6: Joannes der Tauffer stunde von Todten auf / und seine Wunderthaten würcken in ihme / das ist in Christo. Ich würde wohl nicht viel sagen / wann ich sagete / Christus in Xaverio stünde von Todten auf / und dessentwegen würcken seine Wunderthaten / nemlich Christi in Xaverio. Nun auf das dritte zukommen / *Mortui resurgunt*, so erwecket Xaverius zu dato die Todte zum Leben. Es ist bekannt / daß dieser grosse Apostel bey seinen Lebens-Zeiten 25. Todte zum Leben erwecket / aber nach seinem Tod machet er sich in diesem seinen Gnaden-Bild viel herrlicher / indeme er von 1716. bis auf 1733. 34. Todte zum Leben erwe-

wecket / wie dieses alles / in dem schon vor etlichen  
 Jahren mit Genehmhaltung der Labacher  
 Geistlichen hohen Obrigkeit gedruckten Büch-  
 chel zu sehen ist. Wir wollen für dieses Jahr  
 nur zwey gewisse / und durch zwey Pfarrherren  
 wohl examinirte, dann zu einer hohen Obrigkeit  
 nacher Labach zugeschickte / und von derselben  
 approbirte Gnaden sehen / aus welchen wir  
 schliessen werden / daß bey Xaverio die Todte  
 zum Leben aufstehen. Maria Ungerin Kame na-  
 cher Oberburg mit dreyen vernachbarten Weib-  
 ern / als sichern Zeugen / welche ihr in den  
 Kinds-Schmerzen treulich beystunden; diese  
 alle sagten mit ihrem guten Gewissen auß/  
 daß die oben benannte Maria drey ganzer  
 Tag lang an Geburt des Kinds sehr hart ar-  
 beitete / und deshalb in die Gefahr des To-  
 des gerieth. Was diese beängstigte Mutter  
 in ihren grossen Kinds-Nothen tröstete / wa-  
 re allein dieses / daß dieselbe ein Bild des ster-  
 benden Xaverij vor sich hangen hatte, welches  
 sie beständig anschauete / und darauf ihren  
 Trost schöpffte. Aber der gütige Xaverius/  
 gleich wie er vor etwelchen Jahren zu Pota-  
 mo mit einem unschuldigen Kind zu reden öf-  
 ters ist gehöret worden / also redete er mit die-  
 sen bedrangten Weibsbild innerlich durch die  
 Eingebungen des Heiligen Geists in dem Her-  
 zen / massen ihr vorkommen / als wann sie die-  
 se

se t  
 te :  
 die  
 das  
 sey  
 sehe  
 Tod  
 auß  
 thei  
 ter  
 St  
 Alle  
 den  
 lich  
 nen  
 wie  
 ver  
 To  
 erb  
 den  
 To  
 pel  
 nich  
 un  
 ger  
 der  
 nu  
 ten  
 le

se trostreiche Wort von diesen Heiligen höre-  
 te: Ich werde dich nicht verlassen. Allein  
 die Gefahr wuchse von Stund zur Stund,  
 daß es höchst-nöthig gewesen / das in Gefahr  
 stehende Weib mit allen Sacramenten zu ver-  
 sehen / und die beystehende Weiber ihren  
 Tod augenblicklich erwarteten / auch das Kind  
 auß gewissen Zeichen gewiß todt zu seyn ur-  
 theilten. Es sorgte sich eine / dieser armen Mut-  
 ter wohlmeinende Freundin, und rathet der  
 Sterbenden das Vertrauen gegen Laverium.  
 Alle folgen diesem heylsamen Rath, ruffen  
 den Oberburger Heiligen Laverium flehent-  
 lich um Hülff an, daß weilien er zu dato de-  
 nen gebährenden Frauen sich allezeit gütig er-  
 wiesen / er wolle ihnen auch jetzt ihre Bitt nicht  
 versagen / und weilien der armen Mutter der  
 Tod ganz gewiß ist, sich demnach der Frucht  
 erbarmen, damit dieselbe zum wenigsten mit  
 den Sacramentalischen Wasser der heiligen  
 Tauff abgewaschen werde. Siehe ein dop-  
 peltes Wunder, Laverius wolte diese Seel  
 nicht verlohren gehen lassen / errettet das Kind  
 und die Mutter / das Kind zwar von dem Ewi-  
 gen und Zeitlichen, die Mutter aber allein von  
 dem gegenwärtigen Tod, alsobald gebahre die  
 nunmehr zu gebähren für untauglich gehal-  
 tene Mutter ein frisches Kind auf die Welt. Al-  
 le umstehende machte es ein seltsame Verwun-  
 derung

derung/ sie lobten in Xaverio Christum, der in Xaverio von Todten auferstanden ist / und seine Wunderthaten in Xaverio übet; bekenneten auch / Xaverius seye vita mortuorum, ein Leben der Todten. Die Mutter erscheinet zu Oberburg und opfferte etwelche Flechter Xaverio zu Danck / daß er ihr das Zeitliche Liecht zu sehen, erbethen habe.

Michel Waswol Schuster, Meister von Wildon/ hat in Besseyn Herrn Pfarrers zur Ehr des grossen Xaverii bezeuget / daß seine Ehe-Frau ein todtes Kind auf die Welt gebracht. Welches da nun todter der betrübte Vatter eine längere Zeit betrachtete/ war sein Herz auf zweyerley Weis starck verwundet; zum ersten betauete er den Verlust des ewigen, zum andern des zeitlichen Lebens. Weiln ihm aber wol bewust ware, wie hoch Xaverius in seinem Leben der Seelen-Heyl achtete / gelobet er eine Wallfahrt zu Fuß nach Oberburg / wann Xaverius so viel von Gott erbitten werde, daß das Kind nur so lang lebe, daß es könnte getauffet werden; und siehe den gütigen Xaverium, das Kind fanget an zu leben/ wird getaufft/ und zu Ehren seines Heil. Schutz-Patrons Franciscus Xaverius benahmset. Xaverius hat mit eygener Hand zwölffmal hundert tausend getauffet / und sollte er jetzt einem die Gnad der Tauff abspreehen?

Daber

thei  
um  
den  
ent  
abe  
den  
eine  
Leb  
als  
dete  
Zar  
wen  
noch  
Sa  
Kin  
Ed  
Zar  
Bel  
ren  
dan  
gan  
Zei  
lich  
nem  
mit  
ber  
Zar  
und

Dahero wolte ich gern die unendliche Urtheile Gottes ergründen, und erfahren / warum dann der gütige Gott / bey dem sterbenden Xaverio / so vielen kleinen Kindern, die entweder todter auf die Welt kommen, oder aber, ehender als daß sie getauffet seynd worden, das verlohrene Leben mittheile / und sie auf eine so wundersame Weis, wiederum zu dem Leben bringe. Mir fallet keine andere Ursach ein / als daß Gott belohnen wolle seine unermüdete Apostolische Arbeiten, die er so wol im Tauffen / als Zucht der kleinen Kindern angewendet hat. Bekannt ist es / daß Xaverius, noch bey seinen Lebens-Zeiten von Haus zu Haus gegangen / und die arme unumündige Kinder / von der ihnen annoch unbekannten Schuld, durch das heylsame Wasser der Heil. Tauff befreyet habe. Wir wollen zu dessen Bekräftigung noch ein oder das andere hören. Catharina Hofnickin von Sonowitz danckte Xaverio, daß nachdeme ihr Kind zwey ganze Stund nach der Geburt kein einziges Zeichen des Lebens von sich gabe / habe sie endlich das schon gemeine Mittel wider den Tod, nemlich Xaverium, gebrauchet, ihn angerufft / mit Verheißung einer Wallfahrt nachher Döberburg; das Kind, als wann es die Stimm Xaverii hörete, sienge alsobald an zu leben / und wurde getauffet.

Ein anderer Wallfahrter / eben zu dieser Zeit / hat in Gegenwart vieler andern Mit- Wallfahrtern öffentlich erzehlet / und das Kind öffentlich / als ein lebendige Zeügnuß / jedermänniglich vorgewiesen / wie daß dasselbe ungefehr vor drey Monathen / ohne allem Zeichen des Lebens / auf die Welt gekommen / also Leb-los bliebe es zwey ganzer Stund liegen / obwohlen die betrübte Mutter mit den Anwesenden alle mögliche Mittel angewendet hat / Das so vermeynte schwache Kind zu erquickten; und weilen man vermeynet hatte / daß Kind durch die warme Bäder zu recht zu bringen / hat man es auch viermal gebadet / um ein Zeichen eines Lebens von demselben zu bekommen / aber alles umsonst; wessentwegen dann die beywesende Weiber / der betrübten Mutter ein größeres Leid nicht zu verursachen / das Kind in einē Winckel als todter absönderten. Indessen seuffzet in dem Herzen der Vatterin bittet Faverium um das Leben des Kinds / verspricht mit dem Kind eine Wallfahrt nach Oberburg / sofern es Faverius zum Leben erwecken sollte. Faverius fasset ein Belieben an dem gethanen Geliebdt / bringt also gleich viel bey Gott zuwegen / daß das Kind sich führen anfinge / und endlich getauft wurde.

Zubewundern ist jenes welches folget. Den Ort, wie auch den Nahmen dessen, von welchem allhier gehandelt wird, wollen wir unbenannter lassen, doch ist diese Begebenheit gang sicher, als welche so wohl von dem Herrn Pfarrer des Orts, als auch von uns öfters ist untersucht worden. Es wurde in einem gewissen Ort ein Dieb aufgefangen, und seinem Verbrechen nach, in den Arrest gezogen; weilen aber, weiß nicht, ob aus Unachtsamkeit des Wächters, oder Gelegenheit des Orts der Gefangene sich undergraben, und aus dem Staub gemacht, hat der Richter den guten Wächter in Eisen geschlossen, und statt des entloffenen in Verhaft gezogen; der arme Tropf, da er sich nun gang acht Wochen mit Eisen beladen sahe, und keine Erledigung zu gewarten hatte, beweinete bitterlich sein Elend; doch in diesem Elend gedachte er seines ihm sonst geliebten Faverii, und bethete täglich ein gewisses Gebeth zu dem Oberburger Heiligen Faverio, er wolte doch des Richters Herz bewegen, und ihm seine Unschuld zuerkennen geben. Faverius hingegen verschobe seine Gnad auf weitere Zeit. Der elende Mann sahe sich auch, wie er meynete, von Faverio verlassen, seuffzete wehemütig, und da er kein zeitlichen noch geistlichen Trost zugewarten hatte, wurde er des Elends

und Lebens überdrüssig; flechtet einen Strick aus dem zu seinem Gebrauch verbliebenen Stroh, weilen er nichts anders zu seinem sich vorgenommenen Ziel zu Handen hatte, bindet denselben um den Hals herum, und hencket sich an die Thür; da er nun anfieng zu ersticken, erscheint ihm Faverius in Gestalt eines Pilgrams, in einer Hand hält er einen Pilgrams-Stab, mit der andern aber zerreiſſet er den vom Stroh zusammen geflochtenen Strick, daß der elende zu der Hölle eilende Mensch auf die Erde fiel, und in seiner Ohnmacht darnieder liegen blieb; in dieser seiner Ohnmacht erscheint ihm (wie er es hernach selbst ausgesagt) von neuen Faverius, tröstete ihn, und redete den verzweifelten Menschen mit diesen Worten an: Mein Sohn, du wärest unfehlbar ewig verlohren gegangen, wann du nicht täglich den Heiligen Faverium angerufft hättest, bethe hinfür roßflüssiger und ruffe täglich die allerseeligste Mutter Gottes und den Heiligen Faverium an, dabey seye getröst du wirst bald erlediget werden. Kaum vollendete Faverius seine Red, als der andere Wächter kame zu sehen, was sein Gefangener machte, redet denselben vor der Thür an, da er aber keine Antwort verniehmte, befürchtete er eben jenes Unglück, welches dem nunmehr glückseligen Men-

Menschen begegnet, sprenget derothalben die Thür auf, und siehet diesen elenden mit seiner zusammen gestochtenen Binde bey der Thür liegen, aber gantz sinnlos und schwarz, erschrickt über das traurige Spectacl, und da er den verzweiffelten Menschen in etwas zu recht gebracht, befragte er ihn, was ihm gethehen oder begegnet; darauf der halb-todte Mann mit halb-gebrochener Stimm geantwortet, wie daß er sich erhengen wollen, seye aber durch den Beystand Faverii vom Zeitlichen und ewigen Tod errettet worden. Als der Richter den ganken Verlauff dieser Begebenheit vernommen hatte, erkannte er die Unschuld dieses armen Menschens, und entliesse ihn den dritten Tag aus dem Kercker.

Mehrere dergleichen Faverianische Gnaden unterlasse ich, damit dieses Wercklein nicht gar zu sehr auswachse, doch kan ich zum Schluß mit Stillschweigen nicht vorbegehen, daß unter den grösten Gnaden, die Faverius zu Oberburg wircket, die Befehring der in ihren Gewohnheiten verstockten und veräلتeten Sünder seye. O! wie vielen hat Faverius bey seinem Gnaden-Bild aus ihren Augen bittere Zähner heraus gepresset, und was Kinder des Teufels waren, zu Kindern Gottes gemacht. Wann dem Außspruch Christi nach, ein grössere Freud in dem Himmel über einen

einen Sünder ist, der da Buß thut, dann über neun und neunzig Gerechte, was vermeynest du, was für Jubel und Frolocken verursachet Xaverius nicht den Engeln Gottes durch jene Sünder, welche zu Oberburg reumüthige Buß thun über ihre Sünden? Ich wüßte kein End zu finden, wann ich alle Befehrungen beysetzen solte, weilien es aber die Ehr des Heiligen fordert, und der Bußfenden Will ist, zu Vermehrung der Xaverianischen Ehre dieselbe zu offenbahren, will ich nur in aller Kürze ein oder das andere beylegen. Ein gewisser Mensch truge lange Zeit einen grausamen Zorn und Haß wider seinen Nächsten, welchen er nicht anderst als durch das Blut seines Feinds zu löschen vermeynte, beschlosse derothalbon bey sich selbst, mit nächster Gelegenheit mit einer Sense ihm die Gurgl abzuschneiden. Da er nun mit dergleichen Gedancken beschäftiget gieng, erschiene ihm zu Nachts im Schlass Xaverius, stellte ihm alle höllische Peynen, die seiner erwarteten, vor, und redete zu ihm wie folget: Siehe dergleichen Peynen, als du jetzt nehest, leydest durch die ganze Ewigkeit ein jedweder Sünder, der in einer Todtsünd stirbt, und du hast eben diese Peynen wegen deines getragenen Hasses verdienet, aber hütte dich künfftig, und lasse von deinem Zorn

ab,

ab, begiebe dich nacher Oberburg, wo Gott in Ansehung meiner vielen Sündern die Gnad mittheilet, recht und wohl ihre Sünden zu bereuen; alldorten beichte, und bitte um die Nachlassung deines bishero übel geführten Lebens; doch underlasse nicht, diese dir geschehene Offenbahrung anzuzeigen. Mehres ware nicht nöthig, das verstockte Herz zu gewinnen, der Mensch wacher auf, und siehet sich wider alles sein Vermuthen aus einem Grimmigen Löwen ein samftes Lämlein zu seyn, gehet darauf nacher Oberburg, bereuet seine Sünden, und kehret nicht ohne süsse Zäher nacher Haus zuruck.

Ein anderer ware durch gantz 30. Jahr also den fleischlichen Bollüsten ergeben, daß derselbe auf keine Weis von denselben wegen all zu grosser Gewohnheit sich befreyen kunte; allein Xaverius erscheinet ihme zweymal in dem Schlaf. In der ersten Erscheinung ermahnet er denselben ganz liebeich, von diesem so abscheulichen Laster abzustehen, welches auch den unglückseligen Menschen bewogen, daß er Buß thuen wolte, allein wie es bey dergleichen zu geschehen pflaget, die alte und eingewurzelte Gewohnheit machte es, daß er bald Xaverii vergasse, und in die alte Gewohnheit fiel; aber Xaverius erscheinet ihm zum anderten mal, zeigt ihme einen engen und

stach=

stachlichen Weeg, und redet ihn also an: Dieser ist der Weeg gen Himmel, und durch diesen müssen die Sünder, besonders die in einer übeln Gewohnheit leben, gehen, durch ein reumüthige Beicht und heylsamen Fürsatz gleichsam durch die Dörner; und sofern du denselben erreichen wilt, must du nothwendig die fleischliche Sinnlichkeit und eingewurzelte Gewohnheit verlassen. Diese Ermahnung ware also kräftig, daß dieser unglückselige Mensch altobald nächer Oberburg sich verfielte, und unter häufigen Zähern seine Sünden beichtete.

Und dieß seynd die Früchte, welche die andächtige Verehrer des grossen Indianer Apostels Kaverii in der Gnaden Ernde auf dem Oberburger Acker, den der Herr dieses Jahr abermal so reichlich geseegnet hat, eingesamlet haben, daher sie auch venientes venientes cum exultatione portantes manipulos, sie seynd auf die Oberburger Ernde gekommen, aber mit Freud und Trost zuruck gefehret, indeme sie ihre Garben tragende à fructu frumenti, vini & olei multiplicati sunt, von Frucht des Getrands, Wein und Oels reich worden. Von Frucht, dann sie habē dignos fructus Penitentiae, heylsame Frucht der Buß gewircket. Frumenti, da sie mit dem Brot der Engeln gespeiset worden; und obwohlen dieses Jahr

Zahr über 70000. der Kirchfährter mit die-  
 sem allerheiligsten Brot seynd gestärcket wor-  
 den, so ware dannoch dieses einzige Brot ge-  
 nug, so viel tausend, damit sie auf dem Weeg  
 nicht verschmachtet, zu ersättigen und zu er-  
 quicken. Vini, indeme sie den jenigen Wein  
 verkostet, welcher *lætificat cor hominis*, den  
 Leib und die Seel stärcket und erfrischet. Die-  
 sen hat der freygebige Kaverius reichlich auf-  
 gesetzt, und die andächtige Wallfährter zu  
 trincken angesprochen: *Bibite vinum, quod*  
*miscui vobis, trincket den Wein, den ich euch*  
*zubereitet habe.* Dieser Wein ware eben der  
 jenige, welcher aus dem wahren Weinstock  
 Christo geflossen, und nach welchem eine jed-  
 wede Christliche Seel heftig dursten soll, nem-  
 lich das allerheiligste Blut Christi. Sie seynd  
 auch in dieser Gnaden=Ernde vom Wein der  
 Zähler reich worden, dann die Zähler seynd ein  
 Wein der Engeln Gottes, wie Bernardus  
 redet: *Lacrymæ Pœnitentium sunt vinum*  
*Angelorum.* O! wie viel tausend Zähler seynd  
 in Oberburg vergossen worden, welche Ka-  
 verius aus den harten Felsen der verstockten  
 Herzen ausgedrucket hat.

Ich hab zwar nur zwey wunderbare Be-  
 zeugungen beygebracht, aber es seynd derselben  
 ein solche Menge, daß es nöthig wäre, ein be-  
 sonders Büchl zur Fassung derer zu beschrei-  
 ben.

ben. O! wie viel ware in diesem Jahr dieses trostbaren Weins zu Oberburg. Sie seynd endlich auch reich worden von Del. Das Del ist ein Sinnbild der Liebe: Charitas Oleum est. O! wie schön und rein haben eben dieses Jahr die Herzen mit der Liebe Gottes gebrunnen. Mann weiß, welche ganz lau und kalt nacher Oberburg gekommen, daß sie in Anschauung des Gnaden-Bildes von dem Kaverianischen Feuer entzündet, ganz feurig und brinnend nacher Haus gekehret seynd; daher ist kein Wunder, daß sie cum exultatione portantes manipulos suos, ihre Garben mit Frolocken getragen.

Kaverianischer Verehrer, du hast in diesem Kurzen Verfaß die Wohlthaten des großen Kaverii gelesen, oder gehöret; so gehe dann dicite Joanni, quæ vidistis, cæci vident, claudi ambulant, surdi audiunt, mortui resurgunt breite aus die Kaverianische heurige Gnaden-Ernde, rühme Kaverium, und sage, was du gehöret hast, daß zu Oberburg  
 die Blinde sehen, die Lahme gehen,  
 die Taube hören, die Todte  
 zum Leben aufstehen.



## Xaverianischer Andacht.

Durch Zehen Freytag nach Belieben  
das Jahr hindurch anzustellen.

**D**ass der heilige Xaverius ein  
mächtiger Nothhelfer unserer Zei-  
ten seye / und daß Gott beliebe / durch  
seine Fürbitt allerhand bedrangte mit  
Hülff / und Trost anzusehen / ist nun-  
mehr Welt-kündig / indeme selten ein  
Jahr verlauffet / in welchem nicht von  
unterschiedlichen Ländern Bericht eins  
lauffet / daß bald da / bald dorten durch  
seine Verehr- und Anrufung ungewöhn-  
liche Wunder sich ereignet haben: daß  
Er wohl auch sich in scheinbarer Ges-  
genwart den Noth-leidenden zeige /  
ihnen trostreich zuspreche / mit Berüh-  
rung der Hand die Gesundheit ertheile:  
Daß Er sie ermahne / seine Bildnissen  
zu verehren / und zu besuchen / und die  
versprochene Gelübde zuhalten / ja auch  
freundlich verweise: Warum sie in ih-  
ren Nöthen nicht Ihn angeruffen / und  
in Gefahren mit Vertrauen ersuchet ha-  
ben.

ben. Dergleichen Gurtthaten dieses Heiligen erfahren viele Städte und Länder zum öftern / absonderlich wo Er in seinen Bildnissen / Kirchen / und Capellen durch die freytägliche Andacht inbrünstiger verehret wird; als da seynd seine Wunder-Bildnissen / Kirchen und Altär zu Malaca, Manaria, Neapel, Agata, Parma, Bononien / Brügen / Xuremond / Grätz / Potan in Calabrien / Glatz / Crumau in Böhmen, und bey der zu unseren Zeiten / nemlich Annô 1716. neu aufgerichteten Bildnuß zu Oberburg in Steyrmard / dessen wahrhafte Copey in der Kirchen S. Salvatoris der Societät JESU zu Prag auf der Alt-Stadt aufbehalten / und von dem andächtigen Volck in grosser Verehrung gehalten wird / und zu verschiedenen Zeiten viele viele Gnaden erhalten / wie zu End des Büchleins zu sehen / und zu lesen seyn wird. Welche Städte alle in gemeinen / und sonderbaren Anliegen seine Hülff erfahren. Der einzige Bischof zu Malaca hat der Xaverianischen Wunder-Gnaden in kurtzer Zeit über acht

Hund

Hundert gezehlet. Zu Potam ist Xaverius so Wunder-voll / daß allein in dem 1652. Jahr zwey Hundert zwey und vierzig wahrhaft befundene Wunderzeichen aufgemercket worden. Nicht minder geschicht zuheunt in dem schon genannten Oberburg, in welchem Xaverius von 1716. bis Annô 1733. 33. todte zum Leben gebracht / wie es selbst die Hohhe Geistliche Obrigkeit deutlich erkennenet / und in Druck ausgehen lassen. Da wird erzehlet / was allerhand Francke er mit seiner kräftigen Fürbitt von gefährlichen Sieber / Bretz-Außatz / Erblindung / Mondsucht / Geschwären / Blut-Fluß / und viel andern Ublen erlediget habe : darunter viel von den Leib-Ärzten ganz verlassen / schon verzeufliget in letzten Zügen gelegen ; neben unbenannten noch mehreren Gnaden / so der Wunderheilige denen Gemüthern / und Seelen erwiesen. Nicht ungleicher Gutthätigkeit hat sich von diesem in Wunderwerken freygebigen Heiligen auch unser Böhmerland / besonders die Haupt-Stadt Prag zugetrösten / wann

ke gleicher Zuversicht und Vertrauens  
gegen Ihn werden befließen seyn.

## Erster Theil.

### Von der Zehen Freytägigen Xa- verianischen Andacht.

#### Erster Absatz.

#### Unterricht von Ursprung der Zehen Freytägigen Andacht.

**D**iese nicht neu angefangene, sondern  
von vielen Jahren her mit grossem Nu-  
tzen, durch Italien, Spanien, Por-  
tugall, Franckreich, Ober- und Nieder-Deutsch-  
land, von allerhand Stands-Persohnen ge-  
übt, und annoch im Schwung gehende An-  
dacht, hat ihren Ursprung aus zweyen Stu-  
cken. Erstens so viel die Zahl angehet, wird  
die zehende beobachtet, weilen dieser Heilige  
Apostl zehen ganze Jahr in Befehrung der  
Heiden, und barbarischen Völcker in Indien  
zugebracht hat: Darum dann die Xaveria-  
nische Pfleg-Kinder die Zahl der zehen Tag er-  
wohlet haben, an selbigen den H. Xaverium  
durch gewisse gute Werck, und Andachten  
zuverehren, und also Ihm gleichfalls seine um  
Gottes und der Seelen Heyl Willen Zehen-  
Jährig

Jährig ausgestandene Arbeit zu Gemüth zu führen, dadurch seinen Beystand, und Fürsprechen bey GOTT desto kräftiger zugehen, und ehender zuerhalten. Zweytens wird der Freytag vor anderen Tagen angenommen aus dreyen Ursachen. 1. Weilen Xaverius ein sonderbarer Liebhaber gewesen des auf einem Freytag am Heiligen Creuz sterbenden JESU. 2. Weilen ein von Holz geschnitztes Crucifix-Bild in seinem Stammenschloß Xaverio, wann ihme Zeit der mühsamen Jahren, ein sonderbare Gefahr oder Trübsal zugestossen, übernatürlicher Weis am Freytag Blut-schwitzend gesehen worden. Auch dieses Bild hat im letzten Jahr des Lebens dieses wunderthätigen Heiligen Apostels alle Freytag bis zum Tag des seligen Absterbens reichlich vor Blut gestossen Rel. conf. p. 51. 3. Weilen Xaverius nicht allein am Freytag den anderten Tag des Christmonats 1552. sondern auch um dieselbe Stund des Tags, in welcher Christus am Creuz verschieden, in der Insul Sanciano ganz verlassen, ein Crucifix-Bild in der Hand haltend, gestorben. Aus jetzt gemeldten Ursachen haben die liebhabende Seelen Xaverii seine Fürbitt bey Christo dem Gekreuzigten, und Hülffleistung in allen sowohl des Leibs als der Seelen Anliegen sicherer zuerhalten, eine

auf zehen nacheinander folgende Freytag ausgeheilte Andacht angefangen, welche sie zu Xaverio, in selbigen das bittere Leyden und Sterben des Gekreuzigten JESU, so er zehen Jahr lang in Indien geprediget, zu verehren gerichtet, und nicht ohne grosse Frucht verrichtet haben.

## Der anderte Absatz.

Damit du völligen Bericht dieser Andacht habest, und desto ordentlicher selbige verrichtest, nichm folgende Stuck in Obacht.

1. Verschaffe dir nach dem Exempl P. Marcelli Mastrilli die Bildnuß Xaverii, wieauch des gekreuzigten JESU, zu welchen du täglich deine tröstliche Zuflucht nehmen könnest.

2. Erwecke in dir ein grosses Vertrauen zu diesem Schutz-Heiligen, als ein Kind zu seinem Vatter; je lebhafter deine Zuversicht zu Ihm seyn wird, desto kräftiger wird dein Gebeth die Wolcken durchdringen: Dann Er hat gemeiniglich in seinen Erscheinungen bey den Nothleydenden, von ihnen Vertrauen verlangt.

3. Obschon zu wünschen, und insgemein zurathen seye, daß man an einem jeden aus diesen

Diesen zehen Freytagen beichte, und communice, sich dadurch in einen besseren Stand zusetzen, und des Göttlichen Seegens fähiger zu machen; so wird dennoch solches nicht nothwendig erforderet, sondern man kan sich dieser Heil. Sacramenten zum wenigsten den ersten, und letzten Tag, oder durch einen zwischen selbigen, gebrauchen, und die andere Freytag mit Vollkommener Neu und Leyd anfangen.

4. Wann du vielleicht wegen deiner Hand-Arbeit, und anderer Geschäfte verhindert, den Tag durch nicht also abwarten kanst, wie du verlangest, unterlasse zum wenigsten nicht die Morgens-Andacht, und dich bey der Frühe, Mess einzufinden, zu welcher Zeit du auch Gelegenheit haben wirst, dich der Beicht, und Communion theilhaftig zu machen. Gedenscke öfters den Tag durch, mit einem Liebs-Geizzer deines Kaverii, opfere ihm deine Hand-Arbeit öfters, ja stündlich auf: Heiliger Kaveri bitt Gott für mich. Oder: Heiliger Kaveri erbitte mir von Gott ein Herz nach dem Herzen Gottes.

5. Dieser Freytägen kan man sich gebrauchen nicht nur in wehrenden, zu gewisser Zeit angestellten Freytägen; sondern auch das ganze Jahr hindurch, sonderlich zur Zeit eines grossen und schweren Geschäfts, als  
 A 4 da ist

da ist, einen Stand zu erwählen, in schwarzen  
Kranckheit, und Widerwärtigkeiten, und  
so weiter.

**Verzeichnuß der guten Wercken/  
die man nach Belieben an den zehn  
Freytägen verrichten kan.**

NB. Damit die vorhabende Andacht GOTT  
und dem Heiligen angenehmer seye / Kan ein  
jeder nach seinem Belieben aus folgenden gu-  
ten Wercken / mehr oder weniger sich erweh-  
len. Wobey zu mercken / je freygebiger der  
Mensch gegen GOTT ist / desto freygebiger  
sich auch der grosse GOTT gegen den Men-  
schen erzeiget.

1. Den Heiligen für einen absonderlichen  
Patron erwählen, zu dem man nach GOTT  
und Maria seine Zuflucht nehmen, und sein  
ganzes Vertrauen setzen wolle.

2. Dessen Bildnuß in ein sichtbarliches  
Orth im Haus vorstellen, mit Kränzen, Ampeln,  
Nacht Lichtern, oder andern Sachen zieren.

3. Dessen Bildnuß an dem Hals, oder an  
der Brust äußerlich tragen: dieselbe öfters  
den Tag durch küssen und sprechen: H. Ka-  
veri bitt für mich.

4. In der Kirchen vor des Heiligen Ka-  
veri Altar, oder zuhaus vor der Bildnuß  
des gekreuzigten zehen Vatter Unser, und ze-  
hen

hen Englische Gruß, samt dem Vers: Ehr sey dem Vatter, und dem Sohn zc. andächtig sprechen.

5 Die heilige Mess bey seinem Altar, oder vor seiner Bildnuß zu seiner Ehr lesen lassen, oder täglich hören.

6. An jedem Freytag beichten und communiciren: oder zum wenigsten am ersten und letzten.

7. Eins oder mehrer aus beygesetzten leiblichen Wercken alle Freytag vornehmen, Crempelweis, Almosen nach seinem Vermögen geben, die Francke, verlassene, oder arme in den Armen-Häusern, oder Nachbarschaft besuchen, ihnen einige Speis darreichen: einisges Gewand den nackenden und entblösten Schencken, oder ein verwaystes und verlassenes Kind gänzlich kleiden, oder aus Liebe Christi, und Kaverii versorgen.

8. Sich üben in Geistlichen Wercken der Barmherzigkeit, als da seynd: Andere von Sünden abhalten, ihnen mit gutem Rath beystehen, sie zur Beicht und Communion anreizen, die Kinder oder unwissende lehren.

9. Die Tugenden, Miracl, und heilige Thaten des Heiligen lesen, oder hören, auch anderen erzehlen, und sie zu dessen Verehrung anreizen.

10. Einen gewissen Mangel oder Sünd,

der einer zum mehresten unterworffen ist, fleißt meiden: als etwan den Geiz, die Ungeduld, eitle Ehr, hofärtige Kleider-Pracht, das üble Nachreden, den Müßiggang zc. Entgegen in einer Tugend des Heiligen sich täglich üben. Zum Exempl in der Demuth, Geduld, Andacht, Überwindung seiner selbst zc.

12. Einige Leibs-Kasteyung annehmen, als nemlich: Abbruch im Essen / Trincken, und Schlaffen, Enthaltung von aller Speis und Franck unter Tags, oder wenigst von Obst oder schlecker Bismen: Härte Gürtel, Cilicien, oder rauche Fleck am bloßen Leib tragen: Härteren Sitz und Liegerstatt erwählen, in Mangel und Abgang, in Creuz, Widerwärtigkeit, und Verfolgungen aus Liebe des Gekreuzigten Jesu sich nicht beklagen.

13. Den Rosenkrantz, und andere beliebige Gebether sprechen zu Bekehrung der Sünder, Henden, und Kezer, ist Xaverio überaus angenehm.

14. Und endlich das zu seiner Ehr mit Einfenkung der heiligen Reliquien geseegnete Wasser, Ringlein zc. mit kindlichem Vertrauen in Ehren halten, durch welche viel Wunderthaten geschehen.

Verzeichnuß der Gnaden / so  
man durch Fürbitt des H. Fave-  
rii von GOTT begehren kan.

## Geistliche Gnaden.

NB. Vor allen anderen muß ein vernünftiger Mensch sorgen für sein ewiges Seelens Heyl / ohne welchen alles anderes ihm zu nichts wird helfen / als sein unendliches Elend zu vermehren. Soll dann zum allerersten das Reich Gottes suchen / und von Gott begehren / was ihm zu seiner Seeligkeit nothwendig und ersprißlich ist. Zu diesem wird besonders verhelffen der grosse Faverius / als dessen einzige Sorg gewesen ist, das Heyl des Nächsten zubefördern.

1. Wahre Buß und Besserung des Lebens.
2. Verzeihung der begangenen Sünden.
3. Bewahrung von bösen Gesellschaften, und Gelegenheiten, oder von gewissen Sünden und Anfechtungen, den einer unterworfen ist.
4. Erhaltung wahrer Tugenden / besonders der wahren Liebe Gottes und des Nächsten.
5. Bekehrung eines Sünders, oder insgemein die Bekehrung der Ungläubigen, Kettern / und aller Sünder.
6. Erlösung einer Seelen aus dem Teufel, beson-

besonders welche Faberio bey Lebens-Zeiten die Andächtigeste gewesen / oder insgemein der Seelen.

7. Ein seeliges End, an welchem das meiste gelegen.

## Leibliche Gnaden.

Neben den Geistlichen Gnaden kan man auch einige aus folgenden zeitlichen Gnaden von GOTT begehren / doch aber nicht anders / als nur so viel sie zum ewigen Seelen-Heyl beförderlich seyn. Als nemlich :

1. Errettung oder Bewahrung von einer Krankheit, und Schmerzen, Armuth und Noth / Unglück und Schaden : oder von Schand und Spott.

2. Erhaltung der Gesundheit, eines Diensts, zulässigen Gewinns, verlorner Sachen : oder eines andern zeitlichen Guts.

3. Beystand und Hulf in wichtigen Geschäften, Processen, langer Reis, oder andern zeitlichen Zuständen.

4. Glück in der Birtz- oder Handtschaft, Fried, und Einigkeit im Haus, Versorgung und gute Erziehung der Kinder.

5. Gesagte Gnaden kan man auch begehren für andere : als für die Eltern, Bluts-Freund / Obern, Gutthäter, oder andere Freund und Feind.

Wer neben den Geistlichen eine aus diesen zeitlichen Gnaden begehret, soll allezeit mit Jesu Christo dem Sohn Gottes hinzusehen: Nicht mein sondern dein Will geschehe; also daß er die Gnad nicht begehre, wann sie etwann (welches der Allerhöchste am besten weiß:) nicht zur Seeligkeit wäre. In welchem Fall wäre es ihm zu seinem ewigen Schaden, wann er sollte erhöret werden. Soll sich demnach gänzlich dem Willen Gottes als ein gehorsames Kind dem Willen seines liebenden Vatters überlassen.

**Schöne Weis den Tag zu Ehren  
des heiligen Xaverii heylsam,  
und andächtig zuzubringen.**

**W**eilen ein Xaverianisches Pfleg-Kind in allem Thun und Lassen soll trachten dem grossen Xaverio nachzufolgen / als kan ein jeder Tag ihme zu Ehren auf folgende Weis eingerichtet werden.

Morgens den ersten Gedancken nach Gott zu dem heiligen wenden, ihn anruffen, und sich ihm befehlen. 2. Alle seine Geschafft nach dem Exempl des heiligen Xaverii aus purer Liebe gegen Gott verrichten. 3. Kräftiglich vornehmen, alle Beschweruissen des Tags geduldig zu übertragen, und in allem vorkommenden Creuz / und Widerwärtigkeiten aus Liebe

Liebe Gottes und des heiligen Xaverii sich zu überwinden. Darzu wird tauglich seyn, nach gethaner guter Meinung zu sagen: Heiliger Xaveri ich bitte dich durch die Liebe Gottes, erbitte mir die Gnad von Gott, daß ich mich heunt in allen überwinde. 4. Die Sünd, besonders der einer zummeisten ergeben ist, zu meiden, und entgegen eine Tugend des heiligen zu üben.

Unter Tags. 1. Dectors an den heiligen gedencen. 2. Ihme zu Ehren, da es seyn kan, ein oder mehr H. Messen hören / dabey zu Ehren dieses Apostls Geistlicher Weis communiciren: den Rosenkrantz, Vitaney, Tagzeiten oder etwas anders bethen. Die tägliche Verrichtungen nach dem Exempl des heiligen Xaverii richten, als zum Exempl: übest dich in schwerer Hand-Arbeit, setze dir vor die Augen die unbeschreibliche Arbeiten Xaverii in Befehrung der wilden Heyden und Indianer. Bedienst du deinen Nächsten in Kranckheit oder anderen Umständen / betrachte Xaverii unermüdete Liebe in Bedienung der francken und presthaften in den Spitalern. Erquickestu deinen Leib mit Speis und Franck / betrachte Xaverium, der auch bey Petro Vellio einem reichen Herren öftters zu Gast gesessen, doch da er den Leib, dabey auch die Seel mit heylsamen

samen Gespräch erquicket hat. Haltestu über dem Tisch die Mäßigkeit in Speisen, erinnere dich Kaverii, welcher dann und wann acht / zehen / ja vierzehen Tag von Speisen sich enthalten. Gebrauchest du dich einiger Lustbarkeit, vergesse dabey nicht deines Kaverii, welcher Gott die Seelen zu gewinnen keine Kurzweil abgeschlagen, dadurch den Nächsten zügewinnen. Bistu mit schweren Geschäften, welche die Gemeine betreffen beladen, bilde dir Kaverium ein, welcher den Last so vieler Königreichen, die er Christo durch das Tauf-Wasser wieder geböhren hat, getragen. Bey diesen, und allen anderen Begebenheiten des Tags kanst du öfters an deinen Kaverium gedenccken und sprechen: Mein heiliger Kaveri, mein einzig außermöhlter Patron, bitt bey Gott für mich, damit dieses Geschäft, diese Labung, oder diese Kurzweil zum Nutzen meiner Seelen gereiche. Wann die Uhr schlägt, nach geschehener kurzer Erinnerung und Bereuung der zu dieser Stund begangenē Fehler, sprich: Heil. Kaveri bitt für mich, jetzt und in der Stund meines Absterbens. Besonders aber befehle dich um die Mittag-Stund dem grossen Kaverio, welcher zu dieser Zeit, nach verrichten seinen Apostolischen Lebens-Lauf in Umfahung Christi des Gekreuzigten, seine

Ge

Gebenedeyte Seel in diesen Liebs-vollen Worten: In dich o Herz hab ich gehoffet, ich werde nicht zu Schanden werden in Ewigkeit, auf gegeben hat. Zu dieser Stund sprich mit sonderem Eifer: Auserwählter Faveri, ein sonderbarer Patron der Sterbenden, bitt bey Gott für mich, daß ich in Umfassung Christi des Gekreuzigten, und in deiner Gegenwart Gottselig mein Leben schlusse.

Abends 1. Das Gewissen erforschen, wie man sich den Tag hindurch verhalten habe, besonders ob man denselben zu Ehren des grossen Faverii, also wie es vorgeschrieben, verrichtet habe, und ob man die Sünden und Mängel gemeidet habe oder nicht? 2. Die Reu und Leyd erwecken, mit einem steifen Fürsatz den künftigen Tag die erkannte Fehler, oder Nachlässigkeiten zu ersetzen. 3. Sich in den Schutz Jesu, Maria, und des heiligen Faveri empfehlen, seine Bildnus andächtig küssen, an die Brust oder an die Piesger-Statt hencken. Seine gemeine Anmütungen erwecken: Jesu du Sohn Davids, erbarme dich meiner. Maria du Mutter Gottes, gedенcke an mich, erzeige dich eine Mutter zu seyn. O Heiligste Dreyfaltigkeit! Jesu du Gott meines Herzens. Soltest du aber bey der Nacht erwachen, erinnere dich alsobald deines Jesu, und

und deines Xaverii, ergreiffe dessen Bildnuß und sprich: Mein Jesu! süßer Jesu, gürtigster Jesu. Mein heiliger Xaveri, mein liebster Vater, mein auserwählter Patron, bitt Gott für mich, damit wann ich schlaffe mein Herz zu Gott wache.

Auf solche Weis wird der Tag wohl und verdienstlich angewendet, und mit grossem Gewinn, und Herzens-Trost allezeit vollendet werden.

Weis zu Ehren des Heil. Xaverii in Kranckheit, oder andern schweren Nöthen ein Geliebdt zu thun.

**M** Elmächtiger ewiger Gott / ich **M**N. wiewohl deines Göttlichen Angesichts die unwürdigste Creatur; jedoch von deiner Gütigkeit, und unendlicher Barmherzigkeit, auch aus Begierd Dir zu dienen, angetrieben, gelobe vor der allerheiligsten Jungfrau Maria, meinem heiligen Vater Xaverio, und vor dem ganzen Himmlischen Heer, deiner Göttlichen Majestät ( benenne gewisse Werck, und Andachten. )

B

Bitte

Bitte derothalben demüthigst deine unermessene Gütigkeit, durch das Blut Jesu Christi, und die Verdienst meines heiligen Vaters Francisci Xaverii, du wollest dich würdigen das Opfer dieses Geliebts, zu einem süßen Opfer aufzunehmen, und selbiges zu erfüllen überflüssige Gnad mittheilen, Amen.

Gebeth den Heil. Franciscum Xaverium zum Patron zu erwöhlen.

**M**erliebster Vatter, und glöwürdigster Apostl der Indianer, H. Francisce Xaveri, ich dein unwürdiges, armes Kind, von deiner liebeichen Güte, welche du allen die dich anrufen, zeigest, gezogen, werffe mich nieder vor jenem Sitz deiner Himmlischen Glori, welchen ein so grosse Menge der Seelen, so du zum Himmel eingeführet, scheinbar machet, und erwöhle dich heunt zu einem ewigen Beschützer und Fürsprecher bey meinem gekreuzigten Jesu, befehle dir nach Jesu und Maria mein Leib und

und Seel, Noth, und Anliegen;  
 Haab und Guth, Leben und Tod.  
 Bitte dich derothalben, o mächtiger  
 Schutz-Heiliger, dessen Ehr ich mir  
 vornehme bey männiglich, insonders  
 heit meinen untergebenē bestmöglichst  
 zubefördern; nihme mich auf zu ei-  
 nem ewigen Schirm-Kind, beschütze,  
 versorge alles, was in mir, und weit  
 ist, stehe mir bey in allem Thun und  
 Lassen, in Creutz und Widerwärtig-  
 keit, und vorlasse mich nicht in der  
 Stund meines Absterbens, Amen.

Wann du nun auf diese Weis den Heil.  
 Faverium für einen Patron angenommen,  
 fange die Andacht an mit folgendem Gebeth.

### Aufopferungs-Gebeth.

 Glorwürdiger Heil. Franciscus  
 Faveri, Apostil der Indianer,  
 dich ruffe ich an durch deine mildreis-  
 cheste Güte, die du allen zuerweisen  
 pflegest, und durch jenen brennendert  
 Eifer, mit welchen du zehn Jahr  
 unablässlich um das Heyl der Seelen  
 durch das ganze Indien dich abge-  
 zehret

zehret hast, ich bitte dich ganz in-  
 brünstig, du wollest bey Gott kräf-  
 tiglich fürsprechen um Bekehrung der  
 Unglaubigen Heyden, und aller Sün-  
 der, um Erlösung der armen Seelen  
 aus den Peinen des Fegfeuers, um  
 wahren Fried und Wohlstand der  
 Christlichen Kirchen, um Vermeh-  
 rung deiner andächtigen Diener, und  
 aller gegen dir eifrig gesinnten Her-  
 zen: unter welchen, weil ich mich  
 den wenigst: und unwürdigsten be-  
 fenne, hoffe ich durch deine Fürspre-  
 chung von dem gütigsten Gott diese  
 Gnad und Wohlthat ( alhier  
 nenne was du begehrest ) zuerhal-  
 ten, welche ich durch die Liebe des Ge-  
 freuzigten Jesu, und die Behülff dei-  
 ner Verdiensten mit herzlichem Ver-  
 trauen begehre, wann es anderst zur  
 grösseren Ehr Gottes, zur Aufneh-  
 mung deiner Ehr, und Beförderung  
 meines Heyls gedenet. O Grosser  
 heiliger Mittler bey Gott, seye mein  
 Tröster, und Helfer in diesem dir be-  
 wusten Anliegen. So liebe reich und gut-  
 thätig

thätig erweisest du dich allen, und wie soll, oder kan ich ungetröster von dir gehen? ach! ich klage dir diese meine Noth und Anliegen. So erhöere mich dan, tröste mein Seufzen, und Flehen zu dir, mit einer gnädigen Einwilligung des Himmels, O gütigster Vater, und Nothelfer der Bevrangten, verlasse mich nicht, Amen.

Reu und Leid / an jedem Freytag zu erwecken.

### Vor der Andacht.

**W**Ein gütigster Heyland und Seeligmacher Christe Jesu! ich bin ja freylich nicht würdig, ein einzige Gnad von dir zu erhalten, indem ich so muthwillig, und so vielmal Dich beleidiget hab. O daß ich meinen allerliebsten Gott, und höchstes Gut niemalen erzörnet hätte! O daß ich ehender tausendmal gestorben wäre, als ich in einige Sünd verwilliget! O daß ich dich von Grund meines Herzens allezeit gelies

Liebet hätte! und aus Lieb gegen Dich  
 Deine Gebott niemalens übertretten.  
 O Gekreuzigter Iesu! ich lauffe in  
 deine ausgepannte Armen, umfahē  
 zugleich dein Gnadenreiches Kreuz,  
 und lege mich in deine liebende Brust,  
 reue und beweine, aus ganzem Her-  
 zen alle meine Sünd, weil ich dich  
 mein Höchstes Gut, meinen Gott  
 und Herren, meinen Erbreichsten  
 Vater erzürnet, und beleydiget habe.  
 Ich widerruffe alles, was ich ja bö-  
 ses gedacht, aeredet, und gethan ha-  
 be, und verfluche es über alles Ubel  
 der Welt! mache auch jetzt in diesem  
 Augenblick einen festen, beständigen  
 Vorsatz, durch deine Gnad niemalen  
 eine Todt-Sünd zubegehen, auch für  
 freywilligen läßlichen Sünden mich zu  
 hütten. Ach liebster Iesus! ver-  
 zeihe mir armen Sünder! siehe ich  
 klopfē an der Thür deines verwund-  
 ten Herzens, das für mich an dem  
 Kreuz erzitteret, und mit einem Speer  
 durchstoche worde. Ach verschliffe es  
 mir nicht! sondern thue es weit offen  
 und

und nimm mich armen Sünder darinn zu Gnaden auf. Ich versencke alle meine Sünd in den rothen Meer deines Heyl-werthen Bluts! reinige mein Seel mit dem Wasser und Blut, so aus Deiner heiligen Seiten geflossen: Nimm zur Genugthuung allers gnädigst dein bitteres Leyden und Sterben an (welches ich durch diese zehen Frentägige Xaverianische Andacht, demüthigst zu verehren entschlossen bin) und laß selbiges an mir nicht verlohren sein. O heiliger Xaveri, erlange mir die wahre Liebe Gottes, und ein zerknirschetes Herz, welches Gott nicht verschmähet.

Wie oben gemeldet, hat in dem Bäterlichen Schloß Xaverii ein hölkernes Bild Christi des Gefreißigten durch ganzer zehen Jahr, so oft als der grosse Xaverius in seinen Apostolischen Arbeiten aus Liebe Christi was liete, im letzten Jahr aber vor seinem heiligen Hintritt an jeden Frentag Blut häufig geschwiset; so scheint, Christus müsse Xaverium also geliebet haben, daß er nicht gezweiflet habe, aus Liebe seines Xaverii, auf neue, und zu dato nicht erhörte Weis sein

Leiden in einem hölzernen Bild zuerneuen  
 und für ihn einiger massen allein Blut zu  
 vergiessen. Nicht minder thate Xaverius  
 gegen seinen Christen, massen er dessen Lei-  
 den in sich auf das lebhafteste entworffen,  
 wie man bald sehen wird. Diese dann un-  
 gemeine Liebe Christi gegen Xaverium, und  
 Xaverii gegen Christum, auf das möglichste zu  
 verehren, massen Christus der Gekreuzigte  
 seinem Xaverio, und Xaverius uns aus Lie-  
 be Christi nichts abschlagen wird, wollen wir  
 alle Freytag eine aus den Geheimnissen Chris-  
 sti andächtig verehren, Xaverio aber in dem  
 an sich entworffenen Leiden Christi auf das  
 möglichste nachfolgen.

## Erster Freytag.

### Christi Gebeth in dem Garten.

Das Christi Leben ein immerwehrendes  
 Gebeth gewesen seye, dieses bezeuget so wohl  
 die heilige Schrift, welche da meldet, Chris-  
 tus wäre öfters die ganze Nacht in dem Ge-  
 beth verharret, als auch die heilige Väter,  
 welche einhelliglich bezeugen, Christus habe be-  
 ständig für unser Heyl, mit Mund oder Her-  
 zen gebethet. Doch besonders hat er den  
 Eysen des heiligen Gebeths in dem Garten ses-  
 hen

hen lassen, da er zumehrenmal auf sein heiliges Angesicht gefallen, ja drey malen von dem Feuer des Gebeths erkündet Blut geschwitzer, und von dem selben auch bey der Todes-Angst nicht abgelassen: der Himmel war sein ganze Zuflucht, und Hoffnung. Lerne von Christo stets zubethen, und deinen Trost nicht anderstwo als in dem Gebeth zu suchen.

## Gebeth zu Christo um die Saab des Gebeths.

**G**ütigster Herr und Heyland  
Christe Jesu, der du in dem Gar-  
ten einen häufigen Blut-Schweis für  
uns arme Sünder vergossen, und in  
selbigem für Deine, ja vielmehr für  
meine Nöthen standhaftig deinen  
Himmlichen Vatter gebethen, Nih-  
me an mit einem gnädigen Augenblick  
deines Blut-triffenden Angesichts ge-  
genwärtige Andacht, mit welcher ich  
dein bitteres Leyden, und sonders  
heunt dein heiligstes und enfrigstes  
Gebeth mir vorgenommen zu verehren,  
durch Anrufung deines geliebten Die-  
ners

ners Francisci Xaverii/und Nachfolg  
 seines eyfrigen Gebeths, damit Ich  
 durch dessen mächtige Fürbitt, die  
 jenige Hulff auch in meinen Anliegen  
 erlangen möge, welcher ich wegen  
 Grösse meiner Sünden allerdings un-  
 würdig bin, und durch ein heilige Zus-  
 des: Angst in meinem Tod wider alle  
 Feinde gestärckt werde.

### Nachfolg Xaverii in dem Eysset des Gebeths.

**D**ie Andacht, sagen des Heil. Xaverii  
 Lebens: Beschreiber, und stätte Ge-  
 meinschaft mit Gott, habe ihm aus den Au-  
 gen hervor gesehen, dann seine Augenwürff  
 schwunge er stäts gegen den Himmel: mit  
 beeden Händen kreuzweis ober der Brust  
 unterdruckte er den innerlichen Gewalt der  
 Seuffzer: wann diese hervor brachen, erfüllte  
 ten sie die Augen mit anmüthigen Trähnen,  
 der Mund war immerdar erfüllet mit ge-  
 wöhnlichen Schuß-Gebethlein, O Jesu!  
 O Jesu du Gott meines Herzens, also daß  
 ihm die wilde Völcker, noch nicht bekehret,  
 in dieser Weis zubethen wolten nacharten,  
 ihm die Seuffzer nachgesprochen, noch un-  
 wissend

wissend was sie bedeuten, allein weil sie solches so oft anhören mussten aus dem Mund ihres grossen Vaters, wie sie ihn nenneten, glaubten sie in aller Unwissenheit, dergleichen Wort müssen nicht unnas noch ubel seyn. Sein ganzes Leben ware ein immerwährendes Gebeth, weil dasselbe ein unablässige Gemüts- Erhebung zu Gott ware, und wann der Tag wegen dem Seelen- Gewinn zukunfft wurde, musste derselbe durch die Nacht ersetzt werden. Der Schlaff selber war bey ihm mehr ein Ruhe in Gott, als Leibs- Erquickung, dann auch dazumal brache sein an Gott gewöhntes Gemüt in andächtige Seuffzer heraus: O gütiger JEsu! o mein Schöpfer! o mein Erlöser. Zu Malaca war seine Wohnung von Wasser Binsen eingeflochten; da war dan leicht zu beobachten, was sein Thun bey nächtlicher Weil seye; da sahen viel aus heiligem Fürwitz angetrieben, wie er gemeiniglich anstatt des Schlaffs die Nacht kniend vor einem Crucifix Bild zugebracht habe, und nicht ehender vom Gebeth abgesehet, biß er aus Abnehmung der Kräfte, zu Boden gesunken. Ohne Zahl send die jenige Wunder, mit welchen Gott sich belieben lassen sein heiliges Gebeth zubewehren; hier doch etwas wenigens zumelden von der wunderbarlichen Krafft seines Gebets, so ist durch Erkennt-

nuß

nuf der Zeugen für gewiß befunden worden: Daß weder sein Rosenkrantz, noch Bethbüch, noch anderes so er zu bethe im Gebrauch hatte, jemalens zu einem Francken, und presthaften übertragen, oder von ihnen jeze berührt worden, daß sie nicht alsobald, keinen ausgenommen, Sinderung empfunden. Der gütige Himmel überstele ihn oft mit so viel innerlicher Bertröstung unter der Andacht, daß er in Verkostung des Himmels-Trostes sich kaum fassen kunte. Oft müste er sich unversehens den Augen der Menschen entziehen, also den Würckungen des Heil. Geists Statt, und Platz zugeben. Daher lieffe er zu Goa mit unverrückten Augen gegen den Himmel in dem Hauß-Garten herum, kunte mit Athmen kaum die Brust vergnügen, risse das Kleid mit beeden Händen von der Brust hinweg, und seufzte eines Seufzens jenes bekannte: Genug ist's o Herz! es ist genug.

Ich höre dich wünschen, andächtige Seel, daß dein Gebeth auch also mächtig, dein Andacht so versamlet wäre! aber befrage dein Gewissen, wie viel Zeit wendest du im Gebeth an? ach die wenigste, und begehrest dennoch von Gott erhört zu werden? du betrügest dich / richte vorhero dein Andacht also ein wie Xaverius, hernach hoffe jene Gabe  
des

des Gebeths, die Gott verleyhet jenen, welche ihn suchen von Herzen.

Mittl wohl und nützlich zu bethen.

1. Versuche Gott nicht, sondern zum Eingang bereite deine Seel durch Vorstellung der Gegenwart Gottes.

2. Bey dem Orth des Gebeths erneuere die Meynung desselben, schaffe zugleich alle ungereimte ausschweifende Gedancken mit Ernst von dir.

3. Weit seye von Gemeinschaft der jenen / die aus dem Haus Gottes einen Schwätz-Marck machen.

4. Damit das Gebeth wohl gefällig seye, erhalte dein Gemüth in tieffester Demuth vor der Göttlichen Majestät, wie auch in süßem Andencken seiner grundlosen Güte.

5. Um das Heyl deiner Seelen flehe, bitte, seufze. Was zeitlich und zergänglich, ist wenig Seufzens werth. So Wunder-mächtig wäre dieser Heilige im Gebeth, weil sein Gebeth allezeit auf die Ehre Gottes, und Nutzen der Seelen zielete.

6. Den Zundel wahrer Andacht zu überkommen, wäre mein Rath, du soltest öfters ein andächtige Bildnuß des Xaverii, seine verzückte Augen gen Himmel wendend, gottselig anschauen; er wird hierdurch deinem Gemüth einen sonderlichen Eyser eindrucken,  
und

und jenen Lust im Berthen geben, den du ver-  
langeſt.

**Bitt-Gebeth zu dem Heil. Fa-**  
verio um die Gab des Gebeths.

**S** Andächtiger Faveri, der du  
mit höchstem Eysen ganze Nacht  
im Gebeth verharret, und unter dem  
selben mehrmalen empor gen Him-  
mel erhoben worden; der du im Ge-  
spräch mit Gott also versammelst,  
und mit heiligen Liebs-Flammen also  
enzündet gewesen, daß du selbige zu  
erhalten, das Kleid von der Brust  
hinweggerissen, und nicht derjenigen  
Sachen wahrgenommen, welche um  
dich geschahen. Ach! lehre mich  
wohl, und inbrünstig bitten, mit  
großer Aufmerksamkeit und Bewahr-  
ung der äußerlichen Sinnen, mit Ehr-  
verbietſamen Leibs-Gebärden, und  
tiefer Demut. Entzünde mein laues  
Gemüt mit Hiülischen Eysen, erhö-  
he selbes über alle zergängliche Ding,  
damit ich zur Zeit des Gebeths nie-  
malen in eitele Gedancken, und ver-  
fal-

Fal-  
wil-  
in-  
ma-  
zeit-  
ken-  
dar-  
ber-  
wel-  
so-  
An-  
St-  
D-  
send-  
tack-  
unse-  
nen-  
scha-  
lem-  
dur-  
und-  
Sch-

fallende Zerstreungē straffmässig vers  
willige. Ich nehme dich meiner an  
in allen Gefahren, du im Gebeth  
mächtiger Laveri, mache daß ich alle  
zeit dergestalt mit Mund und Herz  
ben im Geist, und Wahrheit behe,  
damit ich der jenigen Früchtē und Gaa  
ben des Gebeths theilhaftig werde,  
welche Gott denen versprochen hat,  
so ihn suchen von ganzem Herzen,  
Amen.

## Der anderte Freytag.

Christi Entblösung in dem Haus  
Pilati.

Daß die öffentliche Entblösung des aller  
reinsten Leibs Christi vor so vielen tauz  
send Menschen, welche dem grausamen Spec  
tacl der Geißlung Christi zusehen wollen,  
unserm Erlöser, eine aus den härtesten Pei  
nen gewesen seye, und sein allerheiligstes Herz  
scharff müsse verwundet haben, ist auffer al  
lem Zweifel. Dieses zeiget Christus selbst  
durch den Prophet Jerem. am 31. Cap. an,  
und beklaget sich bey demselben: Ich bin zu  
Schanden worden, und hab mich geschämt,  
dann

dann ich hab die Schmach getragen. Durch dieje aber höchst schandliche Entblösung wolte der liebe Heyland, o Christliche Seel, deine mannigfaltige Unzucht, und öftere unzulässliche Entblösung abstraffen. Dieses eben bekräftiget der Heil. Apostl Paulus zu den Heb. am 4. wegen der nackenden Kinder Adams, welche den Fluch angelegt wie ein Kleid. Schämest du dich nicht, o Christliche Seel, da du siehest, daß deine Unlauterkeit in Christo so hart abgestraffet werde! lerne deinen ungezämnten Leib besser bewahren, entblöse dich nicht anderst, als der Alt-Testamentische Joseph, aus Lieb die Keinigkeit zu erhalten, welcher mit dem Kleid das Paster weggeworffen.

### Gebeth zu dem Entblösten Christo.

**G** Entblöster Jesu, du allerreineste Lilien, die du aus dem Jungfräulichen Stamm der allerkeuschesten Jungfrauen entsprossen, ach wie schäme ich mich, da ich sehe vor so viel tausend Menschen, daß meine Unlauterkeit an dir so hart abgestraffet werde. Ich bitte dich du allerkeuschester Bluts Bräutigam meiner Seelen, verleibe  
 gnä

gnädiglich, daß der ich heunt in deinem Jungfräulichen Faverio deine unschuldige Entblösung andächtig zu verehren begehre, durch dessen Fürbitt die nothwendige Leibs- und Seelen-Reinigkeit samt der kräftigen Hülf in meinen besondern Anliegen erlangen möge, Amen.

**Nachfolg Faverii / dessen vor-  
treffliche Reinigkeit des Leibs  
und der Seelen.**

Durch die Reinigkeit wird verstanden, nicht allein die unbesteckte Unschuld des Leibs, sondern auch das unbeschuldigte Gewissen, und die standmässige Reinigkeit des Lebens. Wie wunderbarlich ware Faverius in diesen beeden Tugend-Verstand, nicht ohne Ursach wird er gemeinlich in seinen Bildnissen mit der Lilien in der Hand abgemahlet, dieweil nemlich die Schnee-weiße Lilien in ihme niemalens verwelcket. Jener Priester zu Meliapore, deme dieser unschuldige heilige täglich zubeichten pflegte, und welchen er vor seiner Abreis seines ganzen Lebens Gewissen, und Verbrechen entdeckt hat, hat nach seinem Tod mit einem Eynd be-

E

Kräft-

kräftiget, und ausgesaget: Xaverius habe jene Jungfräuliche Unschuld, und Reinigkeit jeder Zeit erhalten, mit welcher er auf die Welt kommen. Bilde dir nicht ein: Xaverio in seiner Jugend, und männlichem Alter seynd vielleicht die Nachrichten, und Gefahren dieser Englischen Jugend abgegangen; Xaverius wurde noch im Väterlichen Haus in lauter Lustbarkeit nach Gewohnheit dergleichen jungen Herren aufgezogen, und bliebe dennoch in der ersten Unschuld. Ein so abgesagter Feind ware er jederzeit jener sündhaften Gelüsten, welche die Reinigkeit des Leibs oder Gemüts verletzen, daß er gleich von Anfang seiner Bekehrung, vor einem unreinen Entwurff, und Einbildung, auch nur im Schlaf, sich dermassen entsetzet, daß er nicht allein häufigen Angst-Schweiß in ganzem Leib gelitten, sondern auch durch heftiges W. d. r. s. etliche Brust-Adern in ihm selbst zersprenget, also häufig fließendes Blut aus Nasen, und Mund von sich gegeben hat. Wie aber die Reinigkeit Xaverii Gott gefällig gewesen seye, hat dieser mit seiner Allmacht der ganzen Welt gezeuget, und zeuget es annoch durch Erhaltung dessen ohne alle Fäule unverfehrt unverwesenen Leibs. Obschon dieser gleich nach dem Tod mit ungelöschten Kalch überschüttet worden, bliebe er

er Doch durch etwelche Monath mit samt der  
Kleidung von der Schärffe des Kalchs ganz  
unberührt. Wo du immer, o unschuldige  
Seel, in Gefahr deiner Reinigkeit bist, niem  
deine Zuflucht zu diesem Eyserer für alle rei-  
ne Seelen. Und indeme du in seiner Bildz  
nuß beobachtest, wie anmüthig er die Lilien  
an sein Herz drucket, nihme hiraus ab, was  
Sorgen und Eysor du für die standmässige  
Unschuld deiner Seel anzuwenden habest.

## Nachfolg des Heiligen in der Reinigkeit.

1. Wann dich dein Gewissen einer Unreiz-  
nigkeit beschuldigen thäte, unterstehe dich nicht  
vor den reinen Augen dieses heiligen mit ei-  
ner Birt zu erscheinen.
2. So du in Gefahr oder schwärer Versu-  
chung der Reinigkeit bist, dieser zuentgehen  
ruffe Xaverium an.
3. Bewahre mit allem Fleiß die Porten  
der Sinnen, Augen, Ohren, Zungen, Hand 2c.
4. Nach bescheidener Einrathung, übe  
dich in Abtödtung, und Cassierung deines  
Leibs. Die Lilien blühen nicht sicherer als  
unter dergleichen Dörnern.
5. Befehle öfters und inbrünstig dem  
Schutz des Heiligen, jene welche unbehut-  
sam

sam seyn in Bewahrung ihrer Unschuld, oder würcklich in dieser Gefahr leben.

6. Erneuere täglich das Vorhaben der Keuschheit vor der Xaverianischen Bildnuß, also: Heil. Xaveri! deinem Schutz vertraue ich die Lilien meiner Unschuld, die Keuschheit meines Gewissens. Heil. Xaveri! es ist mein ernstlicher Willen, lieber zusterben, als unrein zu leben.

### Bitt-Gebeth.

**S** Keuschester Xaveri, der du im väterlichen Haus in allerhand Bollusten erzogen, in der ersten Hiß deines adelichen Geblüts, Wohlgestalt, zwischen allerhand Gefahren und Gelegenheiten, der ausgelassenen Gesellen, wie auch im männlichen Alter, unter den verkehrten Sitten der unmenschlichen Henden, die schneeweisse Lilien der keuschen Unschuld unverlezt bewahret hast; und derowegen im Leib ein wahrer Engel billig benamset wirst. Ach! siehe mich mit deinen Engelreinen Augen an! schaue in was gefährlichen Gelegenheiten, und Nachstellungen ich im schwachen Fleisch leben muß; und erlanz

erlange mir von Gott durch die unbesleckte Empfängnis deiner und meiner Jungfräulichen Mutter Maria, daß ich in solchen Gefahren, und Ansechtunge, die meinem Stand, und Beruf gemässe Keuschheit erhalten möge, Amen.

## Der dritte Freytag.

### Die Geißlung Christi.

Die grausame Geißlung in dem Borhof Pilati hat der Heil. Vatter und Kirchenslehrer Hieronymus mit wenigen doch herzbrechenden Worten beschrieben, wie folget: Siehe da treten 6. Henckers-Hund herbey, deren zween mit dornechten scharffen Ruthen: andere zween mit Knöpfigten Riemen, die übrige zween mit eisernen Ketten versehen waren: die erste zween fangen an den Herrn nach allem ihren Vermögen unsinniglich zu schlagen, die Striemen lauffen auf, es kommt eine Wunde zu der andern / das Blut lauffet allenthalben herab: so bald die zween müd waren, da lösen sie zwey andere ab, machen aus den alten neue Wunden, und eine Wunde auf die andere gesetzt; diesen folget bald die dritte Partey, welche ihm mit

mit Spornen, und gespizten Kettlein, Haut und Fleisch jämmerlich zersekten. Bis daher Hieronymus. Siehest du Zärtling, und erstaunest nicht an deinem Blutbräutigam. Christus schwimmet in seinem Blut, und wird ähnlicher einem Wurm als Menschen, und du zärtlest mit deinem Leib, lassst denselben weder von einem Wind anblasen; schäm dich, und sage reumüthig zu Christo. Auch ich O Christe bin, um Geißlen, daß ist zur Abtödtung meiner selbst bereit.

### Gebeth zu dem Gezeißleten

Heyland.

**G**ezeißleter **JESU**, du Blutbräutigam meiner Seelen, dessen blutige Geißlung, und grausame Blutvergiessung ich anjeh, mit Vorstellung und möglicher Nachfolg der Abtödtung deines dir ganz ergebenen Laverii andächtig zuverehren mir vorgenommen, ich sehe dich an, in Mitten dieser deiner Schmerzen, Wehetagen und Geißlung, in deiner schmerzhaften Beschädigung und Verletzung, da dir deine Glieder zerissen, deine Kräfte geschwächt, deine Adern aufgerissen, dein Leib zerfleischt

fleischt und Blutrünstig geschlagen,  
 und bin dennoch nicht bedacht, wie  
 ich hie auf Erden meinē Leib züchtige;  
 ich gedencke nicht, wie ich mich gegen  
 meiner selbstē rühme, ich besinne mich  
 nicht, wie ich mich abtöden soße.  
 O HERR JESU, du unser blutiger  
 Brautigam, ich bitte, lehre mich von  
 heunt die Abtödtung an einer selbst,  
 lehre mich, damit ich von heunt mein  
 nen Leib hasse, und die Abtödtung  
 des Kreuzes Christi allezeit an mein  
 nem Leib trage, Amen.

**Nachfolg Xaverii in Abtödtung  
 und Leibs-Züchtigung des Heil. Franc.  
 Xaverii.**

Die Züchtigung und Abtödtung ist ein  
 Baum unsers Leibs, durch welchen der  
 Leib gezämet, unter das süße Joch Christi  
 gebracht wird. Damit was Schärffe, und  
 Strengheit züchtigte er öftersmal seinen  
 Leib, eines oder des andern Menschen Seel  
 zugewinnen. Zu Amboin, damit er dreyer  
 Soldaten Lasterhaftes Leben bessern möch-  
 te, nachdem sie seinen kräftigsten und liebs-  
 reichsten Ermahnungen kein Gehör gegeben,  
 hat

hat er um ihrer Besserung Willen so un-  
 menschlich seinen Leib casteyet, daß er dero-  
 wegen mit gefährlicher Schwachheit des Leibs  
 überfallen wurde. Nicht ein, sondern öftermal  
 haben seine Geißelstreich und vermerckte Zer-  
 fleischungen die verstockte Sünder zum Mit-  
 leyden und Bereuung ihrer Laster heylsam  
 beweget. Jener Kaufmann kunte nicht län-  
 ger dieser blutigen Tragœdi zuschauen, son-  
 dern risse mit Gewalt das Zimmer auf, stie-  
 le Faberio zu Füßen, mit Versprechen, noch  
 selbe Nacht das Feuer der unreinen Lieb durch  
 sein Blut zudämpfen. Nihme aus diesen,  
 und mehr dergleichen ab, was für einen Haß  
 er wider sich und seinen unschuldigen Leib  
 getragen. Aus der ersten Befehrung Fa-  
 verii ist dieses ganz klar abzunehmen, daß  
 er alle verübte Gebrechen des Weltlebens ab-  
 zubüssen, sich in ein abgelegenes Hüttel un-  
 weit Padua verschlossen, allda lag er 40.  
 Nacht auf blosser Erden, lebte von nichts  
 anders als Wasser und Brot, welches er  
 in der Gegend zusammen gebettlet. Die  
 Versehung seiner inermwährenden Reisen, was-  
 re weder auf Nothdurft noch Bequemlichkeit  
 eingerichtet. Der Reiszeig bestunde in ei-  
 nem Bußsäckl, in welchem er nebst der Prie-  
 sterlichen Kleydung, ein rauches härenes  
 Hemmet, zwey mit eisernen Spitzen bewaff-  
 nete

nete  
 Sp  
 ter.  
 ma  
 unte  
 Sei  
 pfleg  
 He  
 brin  
 der  
 abg  
 fer,  
 ung  
 mer  
 erse  
 sch  
 fol  
 An  
 blu  
 die  
 He  
 mi  
 du  
 Lei  
 wi  
 Fl

nete Ketten, stäts von Blutbefeuchtet eine von Spornen entseckliche Geißel mit sich gefuhret. Sein Liegerstatt ware zu Land oftersmal auf der Erden, und ein harter Stein unter dem Haupt, zu Wasser aber die Schief-Seil und Anker. Die heilige Charwochen pflegte er zur Gedächtnus seines sterbenden Heylands ohne leiblicher Erquickung zuzubringen. Und was sich höchst zuverwundern ist / daß ein Mann von so vielen Reisen abgemattet, jedoch niemals von diesem Eifer, und Gewohnheit der täglichen Zerfleischung seiner selbst abgelaßen, bis auf so immerwährende Abtödtung der Tod selbst erfolgt ist.

Aber ich mercke, O Welt-Zärtling, du erschrickest, daß Xaverius dieser treue Nachfolger des Gegeißleten JESU, aus Lieb und Ansehung seines blutigen Kampfs, einer so blutigen Abtödtung befließen gewesen. Laß dich jedoch nicht abschrocken, sondern sage: Hast du auch bishero einiger Sinnlichkeit dich mit ernsthafter Abtödtung widersetzet? Wann du dich nichts auf die blutige Casteyung des Leibs verstehen willst, weil du gesündigt widerstehe aufswenigst ohne Casteyung dem Fleisch und Blut, damit du nicht sündigst.

Weis

## Weis und Manier in der Abtödtung seiner selbst dem Heiligen Xaverio nachzuleben.

1. Was unvernünftiges ist dieses, seinen Leib gar zuviel zärtlen, der doch alles Übels in Dir der einzige Ursprung ist.

2. Das Pferd so dich mit völligem Lauff in eine Gruben stürzen wolte, pflegst du mit Ziegl und Zaum einzuhalten: und deinem Leib, der dich in di. Hölle stürzet, lassetst du allen Zaum!

3. Durch gefliessen angenommene Bußweck bemühe dich genugzuthun für jene Verbrechen, deren dich so oft und treulich das Gewissen ermahnet.

4. Xaveri Lebensfrist stunde in Abbruch: was Christlichen Abbruch übest du täglich oder wochentlich? Seine nothwendige Ruhe ware hart und rauch? wann du mit solcher Plag nicht ruhen kanst, wenigstens entziehe dir den Überfluß des Schlags.

5. Wann dir die Leibs-Plagen zu schwer fallen, thue wenigsten deinem Gemüth so viel Gewalt an: zu gewissen Zeiten (besonders an einem Freytag, an welchem du deinen Xaverium verehrest) entziehe dich allem Fürwitz, enthalte dich etwan von einer angenehmen Gesellschaft, übe dich fleißig in Übers

win

wind  
nem  
aber

enge  
dem  
pel  
geh  
Sp  
cher  
ben  
rech  
gro  
cken  
nen  
St  
Un  
deff  
in  
me  
be  
jen  
sti

windung deines Jorns, und also wirstu deß  
nem JESU und Xaverio nachfolgen, dir  
aber und der Welt völlig absterben.

## Gebeth zu St. Xaverio.

**G** Liebster Xaveri! der du auf  
Anweisung des H. Ignatii den  
engen Weeg zum Leben angetreten/  
dem Fleisch nach Weis und Exem-  
pel der Altväter auf das strengste  
gehalten, oft zwey, drey Tag keine  
Speis gekostet, und in der Charwo-  
chen ohne aller Speis fastend verblie-  
ben, lehre mich das Fasten und Bethen  
recht zusammen zufügen, meine zu  
grosse Sinnlichkeit in Essen und Trin-  
cken übermeistern, damit ich nach dei-  
nem Exempel, aus Liebe Gottes die  
Strengheit des Leidens Christi ohne  
Unterlaß in meinem Leib trage, auch  
dessen hie nicht verschone, auf daß  
in jenem Leben desto gewisser Gott  
meiner Sünden verschone. Schrei-  
be in mein Herz ein, den Verstand  
jener Evangelischer Wahrheit Chris-  
ti: Wer seine Seel (dem Sinn und  
der

der Begirlichkeit nach) in dieser Welt  
hasset, der bewahret sie in das ewi-  
ge Leben. Erbittle mir mein liebster  
Favari, damit ich vermög deiner  
Anleitung erlange das ewige, wel-  
ches erfreuet, und entgehe dem ewi-  
gen, welches schmerzet in alle Ewig-  
keit, Amen.

## Der vierte Freytag. Christi Crönung.

Es ware nunmehr der König der Glo-  
ry mit der Purpur seines Bluts durch die  
unmenschliche Geißlung schon bekleidet, es  
gienge nichts mehr ab, als die Cron und der  
verächtliche Scepter, durch welchen der Kö-  
nig aller Königen, dem Himmel zu einer Ver-  
wunderung, der Welt zu einem Spott sol-  
te vorgestellt werden. Dieses beschreibet nach-  
drucklich der H. Johann der Evangelist am  
19. c. Eine Cron von Dörnern geflochten /  
setz'en sie auf sein Haupt, und thaten ihm ein  
Purpurkleid an, und sie gaben ihm ein Rohr  
in seine Hand, und bogen die Knie vor ihm,  
und verspotteten ihn, und sprachen: Sey ge-  
grüßt du König der Juden; und sie speieten  
ihn

ihn an, nahmen das Rohr und schlugen sein  
Haupt. Diesen Spott wirstu O Christliche  
Seel ohne Zähren kaum lesen, allein was  
hilfts den verachteten Jesum also zube-  
trachten, so fern du in Ansehung deines Heylands  
dein hoffärtiges Gemüth nicht bändigest: als  
ein aufgeblasener Pfau daher prangest: alle  
geringste Verachtung deiner verwierffest: Die  
Wolcken des Himmels trestest? Höre was  
dich befraget, und wie hart dir Gregorius  
zuredet über Ezech. Warum erhebestu dich  
du Staub und Erden? vielleicht weil du ver-  
gessen, was du bist, und was du seyn wirst?  
lerne alsdann von Christo, wann du dem-  
selben nachfolgen wilt / ein Greul der Men-  
schen, und ein Verwüstung des Volcks zu  
seyn.

## Gebeth zu dem Demüthigen

Christo.

**D**emüthigster JESU / dessen  
glorwürdiges Haupt die spizige  
Stacheln der Dörnernen Cron durch-  
graben, zur Straff meiner aufgeblas-  
senen Hoffart; würdige dich, deine  
blutfließende Augen auf gegenwärti-  
ge Andacht barmherziglich zuschla-  
gen, in welcher ich durch Nachfol-  
gung

gung deines demüthigen Kaverii diese blutige Crönung zuverehren gesinnet bin. Drucke deine Cron in mein sündiges eyteles Haupt, damit ich in Ansehung derselbigen der verlangten sonderbaren Gnaden = Hülff theilhaftig werde.

### Nachfolg Kaverii in der Demuth Christi.

Ummit du die Demuth des H. Kaverii besser fassst, so ist es vonnöthen, daß du vorhero wissest, wer Kaverius gewesen, und was die Welt von ihm gehalten. Durch den Mund Pauli des dritten, hat er noch bey Leben den Ruff eines Heiligen überkommen; Marcellus der anderte Römische Bischoff, aus Begird ihn zusehen, befahle, man solle ihn aus Indien nacher Rom beruffen; Joannes der dritte König in Portugall pflegte ihn einen Engel Gottes zuennen, und nahme alle blosser Zeichen seines Willens für Befehl an. Der grosse König in Travancor benamsete ihn seinen Bruder und grossen Batter. Der König von Amanguzo wuste ihn in seiner Ankunfft nicht genugsam zuverehren. Die Machometaner rufften ihn insgemein für einen grossen Propheten aus.

Die

Die  
nach  
scher  
un  
bey  
An  
Re  
der  
das  
Cir  
te  
un  
sich  
me  
wo  
ber  
un  
sen  
in  
ih  
vie  
te  
e  
ne  
ste  
ge  
s  
bl  
se

Die Heyden und Unglaubigen hielten ihn nach ihrer Art zu reden für einen Irdischen, andere für einen eingefleischten Gott, unter welchen ihm die Burger zu Colata noch bey Leben zu Ehren ein Kirch erbauet haben. Anger ein Japoneseer nahm ein beschwärlliche Reis von 2000. Wälschē Meilen auf sich, nur der Ursachen halber, damit er mit Xaverio das Geschäft seiner Seele abhandeln kunte. Ein neubekehrter Christ unweit Goa schiffte bis in Navarra zu dem Castell Xaver und legte also 15000. Wälsche Meilen nach sich, nur allein, damit er möchte jenes Zimmer verehren, in welchem Xaverius geböhren worden. So groß ware der in der ganzē Welt berühmte Xaverius. Aber jemehr angenehm und angesehen er in freunden Augen gewesen, desto geringer und verworffener war er in selbst eygener Meynung; daß derohalben ihm garwohl jenes Lob das Römische Brevier zugeengnet: Ob er schon so hoch berühmte grosse Ding zur Ehre Gottes ausgewürcket, war er jedoch so niederträchtig in eygenen Augen, daß er seinem geistlichen Vorsteher Ignatio nicht anderst, als mit geborenen Knien auf der Erden zugeschrieben. Obschon sein Stamm von Königlichem Geblüt, war doch jederzeit zu Land und Wasser sein gewöhnliche Herberg in den Spitzlern

lern und Siechhäusern. Da gab er einen Kranken = Barter der abscheulichsten Kranken ab, machte ihnen das Bett, säuberte ihre Geschirr, und Leinwand / kochte und richtete ihnen die Speisen an, reinigte ihre Geschwär. Damit er nacher Macao kommen möchte, hat er sich einem Heyden zu einem Slaven auf die Reis verdinget, lieffe ihm mit einem Ranzgen auf dem Rücken nach, dem Spornstreich zu folgen hielt er sich an den Schweiff des Pferds an, machte also seine bloße Fuß, an Schroffen, und Stein-Distel und Dörnern, jämmerlich blutrinstig. So gar die Stell eines Stallknechts vertrate er, strizgelte die Pferd, kehret den Unflat aus, puschte andern die Schuh. Aus allem diesen nimm ab, wie hoch im Himmel müsse Xaverius seyn, der sich also erniedriget hat? Nichts höheres bilde dir ein, wann du dich hier nicht erniedrigest.

### Übung der Demuth nach Lehr- und Beyspil des H. Xaverii.

1. Wilstu (seynd die Wort des H. Xaverii) daß in dir täglich die Gaaben des Himmels vermehret werden, so must du dich von Tag zu Tag mehr und mehr in der Tugend der heiligen Demuth gründen.

2. Es muß nur seyn / ermahnet dich Xaverius

verius, mit Beystand Göttlicher Gnad. Lerne dich vollkommen zu durchsuchen, und zu erkennen; dann die Erkenntnis seiner selbst ist ein Mutter, und bewahrerin aller Tugend, besonders der Demuth.

3. Niemanden verachte: weder Noth, weder Fall ist so weit von dir, daß nichts dergleichen dein Glück oder Unschuld könne befördern. Mercke wohl: Du bist ein Mensch, was andere drucket, kan dich zu Boden werffen.

4. Unterstehe dich nicht zuviel, nichts mehr hasse als den Frowel und Hochmuth: bezrent gegen muntere dich selbst auf zu aller Übung der Demuth, der Menschen Lob muß dir gleich einem Creutz zuwider seyn. So viel Faverius.

5. So viel möglich, laß deine verborgene Tugend-Übungen keinem in das Gesicht kommen, dann es ist genug daß sie dem Himmel bekant seyn.

## Gebeth zu dem heiligen Faverio.

**S** Demüthigster Heiliger! Ich traue mir heunt nicht in dein Wunder-Volles Angesicht zugehen, weiß auch nicht, ob ich begehren darff, daß

Daß du dein Väterliches Aug gegen mir wendest, in Bedenckung, daß ichs nicht laugnen könne, es stincke mir die Hoffart aus dem Herzen heraus. Was hohen Sinn führe ich nicht in der leeren Einbildung von mir selbst? Was hochtragende Art der Eitelkeit führe ich nicht in Gebärden, gegen den Mit-Menschen. Ich weiß und glaube es: Der Weeg seye schmal, die Thür eng und klein in den Himmel einzugehen, und dennoch mache ich mich selbst grösser, als ich bin. O nimm dich doch, mein Heiliger, um diese meine verderbte Seel an! vertilge die Blindheit auß meinem Herzen / erhalte mir das innerliche heylsame Licht der tieffen Erkenntnus meiner selbst. Wann mir unbedeckter der Unflath meiner Sünden wird vor Augen liegen, werd ich in Wahrheit kein Ursach haben mich zu übernehmen, Amen.

Der

# Der fünfte Freytag.

## Die schwere Kreuztragung Christi.

Herrlicher hat sich der H. Er. niemals her-  
 vorgehan, und sehen lassen, als in wahren-  
 der seiner Kreuztragung. Höre doch mein  
 Christliche Seel, mit was für wenig Wor-  
 ten der H. Evangelist, so viel und grosse Ge-  
 heimnus andeuter: Und Jesus trug sein  
 Kreuz, und ging heraus zu dem Ort, das  
 man die Schädelstatt nennet. Mercke es:  
 Er trug sein Kreuz / und bis zu der Schä-  
 delstatt; so hat dann Christus, nachdeme er  
 von Pilato auf einhelliges Begehren und  
 Anhalten der Juden, zum Kreuz verdam-  
 met worden, dasselbe von der Hand der  
 Henckersbuben angenommen, und mit tiefe-  
 ster Demuth, unüberwindlicher Geduld auf  
 seine verwundte Schultern geladen, auch  
 dasselbe nicht ehender bis auf dem Nichts-  
 Platz abgelegt. Und wie hart, O Christ-  
 liche Seel, kömest dir der Last des Heil. Kreuz-  
 bes, ach wie bald schiebest du dasselbe von  
 deinen Schultern, wie ungeduldig tragest  
 du dasjenige. Aber höre den vortrefflichen  
 Nutzen der geduldigen Tragung des Kreuzes

Christi, und lerne es geduldiger hinführen  
tragen. Dieses beschreibet der H. Vater  
Chryl. Serm. de Cruc. & latione Tom. 2.  
also: Das Creutz, spricht er, ist ein Ursach, alle  
r unserer Seeligkeit, das hat uns die Blind-  
heit alles unseres Irthums benommen, dies  
es hat uns aus den Finsternissen zum Licht  
geholfen, dieses hat uns überwundē, die Frey-  
heit, und Ruhe gebracht, dieß hat uns aus  
Feinden Gottes Freund, aus fremdlingen  
Burger gemacht, dieß schneidet ab allen  
Streit, und Zwitteracht, ist ein Grund des  
Friedens, ein reichliche Ertheilung aller Güt-  
ter. Bis hie her Chryl. Siehe nun was du  
verwerffest, wann du das Creutz durch die  
Ungeduld von dir schiebest.

### Gebeth zu Christo um Erhal- tung der Geduld.

**G**eduldigster J E S U, der du  
den schweren Last des Creutzes,  
welchen dir unsere Sünden aufge-  
bürdet, wie ein anderer Isaac auf  
deinen Schultern, bis zum Calvari-  
Berg getragen, verschmähe nicht die-  
se meine geringe Andachts-Übung,  
in welcher ich heunt mit Simone,  
durch

Durch demüthige Verehrung, dein  
 H. Kreuz umfange; sondern in An-  
 schauung der Verdiensten deines ge-  
 duldigen, und Kreuzleydenden Ka-  
 verii, stärke mich durch das in die-  
 ser Kreuztragung vergossene Heil-  
 Blut! Damit ich all mein Kreuz  
 und Widerwärtigkeit mit dir gedul-  
 dig, ja frölich bis in den Tod trage,  
 und zugleich der verlangten Hülff in  
 meinem Privat = Anliegen, als ei-  
 ner Frucht deines H. Kreuzes, ge-  
 nissen möge.

### Nachfolg Kaverii in der stand- haftigen Geduld.

**W**ie vor Zeiten Paulum, also wolte  
 Gott den grossen Kaverium zur Ge-  
 duld aufmuntern, da er ihm öfters das  
 Herz berühret mit jenem Spruch: Ein auß-  
 erwähltes Gefäß ist mir dieser, ich will ihm  
 zeigen, was er um meines Nahmens Wil-  
 len wird müssen leyden. Aber hat sich viel-  
 leicht von diesem Beruff zum Kreuz und Ley-  
 den Kaverius abschrecken lassen? Nichts  
 weniger, sondern nur beherzter gieng er al-  
 len Gelegenheiten des Leydens entgegen.

Raum hat er sich Ignatio zugesellet, da  
 mußte er schon Schmach und Unbillen in  
 der Mänge ausstehen, absonderlich auf der  
 Reis durch das Ober-Teutschland nach Be-  
 nedig, alwo ihn die Kehler gar zuermorden  
 aufgesuchet. Da er einsmal zu Rom ruhete,  
 riefte er in dem Schlaff mit angestimmten  
 Mund und Herzen auf: Noch mehr O  
 HErr! noch mehr. Rodericio hernach be-  
 kennete er vor seiner Abseglung nacher In-  
 dien: Es seye ihm dazumal in einem Ges-  
 sicht hauffenweis vorgestellet worden, alle  
 Mlag, Hunger, Durst, Ungelegenheit in der  
 Reis, Verletzung der Glieder: durch Unbil-  
 Schläg, und harte Streich des Leibs, Geo-  
 fahren des Lebens bis in den Tod: nach dero  
 Vermehrung er so inständig und hitzig seuff-  
 zete, nochmehr! Wer kan zu Gnügen mel-  
 den, was Ungesundheit er erfahren müssen,  
 in Erleydung des Eckels, und Überwerffung  
 des Magens durch so viel Schiffarten. Ne-  
 ben Europa durchwanderte er Asiam, Afri-  
 cam, also daß er hin und wieder, über hun-  
 dert tausend Wälsche Weil Weegs nach  
 sich geleet; und in so vielen Veränderun-  
 gen des Luffts bald zu Wasser, bald zu Land  
 viel ausstehen müssen. Zu Mozambico erlitt er  
 ein so gefährliches Fieber, mit einer Frais ver-  
 menget, daß man ihm in gar wenig Täg-  
 gen

gen siebenmal die Ader eröffnen müssen:  
 Zu Amanguz ist er verspihen / verspottet,  
 und als ist ein Narr von seinen Wißgönnern im  
 Roth herangezogen worden. Unzahlbar  
 viel weit aufgestreckte Inseln durchstrieche er  
 mit Apostolischem Schweiß, unter welchen  
 die einzige Insel Japon erlich und 60. Kö-  
 nigreich in sich begreift. O wahrhaftig ein  
 Wundermann in der Geduld muß Fave-  
 rius gewesen seyn. Wie bekannt, so hat er der  
 Heyden über eykmal hundert tauzend mit ey-  
 gener Hand getauffet, und folgendts alle  
 diese / ehe und vor der Tauff in den Ge-  
 heimnissen des Glaubens in ihren Sprachen  
 unterwiesen. O was Mühe und Geduld  
 wird es ihn gekostet haben. Letztlichen erz-  
 innere dich, mit was standhaftiger Geduld  
 Faverius die letzte tödliche Kranckheit auß-  
 gestanden. Kein Wehklagen, kein Zeichen ei-  
 nes Widerwillens war in ihm zuerspüren,  
 obschon die äußerste Noth alle Todes-  
 Angst beschwärerlicher macht. In Abgang der Leib-  
 Arzten / hat ihm einer in der Kunst uner-  
 fahrner mit der Ader den Arm gefährlich  
 verletzet, kein Labung noch Hertzstärckendes  
 Mittel war an der Hand, auffer etwelcher  
 Mandel-Kern, mußte also sich in dem Tod  
 mit der Geduld trösten. Unterdessen wie  
 verhaltest du dich in deinen Kranckheiten?

in widrigen Zufällen? Lerne die Geduld mit deiner Beschimpfung von Faverio, niemals beantworte die Plag mit überflüssiger Klage, sondern wann dir der Unwillen im Harnisch begegnet, dämpfe, und lösche bey dir das Feuer im Dach, dann Krieg und Feuer vermehren das Ubel.

## Bewegliche Antriebe zur Nachfolg des heiligen Faverii in der Geduld.

1. Faverius überhäuffet mit Leyden, will noch mehr geplaget und gedruckt seyn. So hast du dann nichts noch von der Geduld Faverii, wann du alsobald genug im ersten Augenblick des Creuzes hast.
2. Wann dich Gott in vielen Widerwärtigkeiten über, verfolget er dich nicht zum Verderben, sondern wil dich zum Himmel bewehrt machen; also versichert und getröstet dich Faverius.
3. Hüte dich vor Ungeduld / unbilligem Murren wider Gott; die Easterreden wider den Himmel bleiben nicht ungerochen, auf solche Weis verdienst du mit neuem Verbrechen neue Straff.
4. Faverio ware es verdächtig, ja er fürchtete die Ungnad Gottes, wann er nicht

immerdar mit Plag und Trübsaal überhäufet ware.

5. Ohne Christo zu leben, nach dem du ihn verkostet: Ihn verlassen aus Antrieb der sinnlichen Gelüsten, dieß ist ein Creuz über alle Creuz: seynd die Wort Kaverii: dieses Creuz entfliehe, andere Creuz umfange:

### Bitt: Gebeth.

**G**eduldigster Kaveri, welcher, nachdem dir in einem Gesicht hauffenweis vorgestellet wurden, alle Plag, Hunger, Durst, und Ungelegenheit, Schmach, Unbill, Gefahren des Lebens, bis in den Tod, so du in deinen Apostolischen Arbeiten zuleyden haben würdest, jedoch darob unerschrocken mit heroischer Resignation in diese Seuffzer ausgebrochen: Nochmehr O HErr! noch mehr! weilen du wußtest, daß alle diese Creuz von der Väterlichen Hand Gottes dir wurden aufgeladen werden; Ich glaub wahrhaftig, daß Krankheit, Trübsaal, Verfolgung,

gung, von dem gütigsten Gott zum besten der Seele uns Menschen zugeschicket werden; darum erlange mir durch die Kreuztragende Schultern Jesu, deinen Geist der Geduld, mit welchem ich Armuth und Verlassenheit von der gnädigen Hand meines Himmlischen Vatters gutwillig annehme, sie verehere und küsse, als Theil und Reliquien des mit Blutgefärbten H. Kreuzes; damit sein allerheiligster Will in mir vollkommenlich jederzeit erfüllet werde.

## Sechste Freytag.

### Die Kreuzigung Christi.

Die Kreuzigung Christi, welche du heunt zubetrachten vorniehmt, ist ein öffentlicher Schau-Platz der Großmüthigkeit Christi: Es ware Christo nicht genug das Kreuz auf den Calvari-Berg zutragen, sondern er legte sich selbst auf dasselbe nieder, streckte mit unerhörter Großmüthigkeit seine beede Hand zu der Kreuzigung aus. Nun solche ausgestreckte Hand haben die Henckers

kers-Knecht mit gewaltig grossen Nägeln  
 durchgraben, und mit solcher wittender Ra-  
 serey an das Creuz genagelt, daß man über  
 den ganzen Calvari-Berg die Streich der  
 Hammerschläg erschallen gehöret; in welchem  
 erschrocklichen Werck die grausame Knecht  
 der Bosheit eine halbe Stund zugebracht  
 haben. Allhier wolte ich dich, O Christliche  
 Seel, erinneret haben, damit du dich ge-  
 wöhnest, aus Liebe deines Heylands in schwe-  
 ren und harten Sachen gleich wie ein ande-  
 rer Abraham Gott dich selbst aufzuopf-  
 fern. Darzu wird nützlich seyn, nicht nur jene  
 Sachen zuüben, zu denen du verbunden bist,  
 sondern zu allen, auch grossen Beschwär-  
 nussen nach dem Exempel Christi deine Armē  
 auszustrecken, nichts zu fürchten / nichts zu  
 scheuen, sondern mit Paulo alles in diesem  
 der dich stärcket zu überwinden.

### Gebeth zu Christo.

**G** Barmherzigster Jesu, der du  
 den bitteren Tod mit unüber-  
 windlicher Stärke für das menscha-  
 liche Geschlecht hast ausgestanden,  
 verleyhe mir durch die großmüthige  
 Darreichung deiner heiligen Armen  
 all

an das schwere Creuz, welche ich mit tieffester Demuth küsse, und mit Nachfolgung des großmüthigen Herzens Xaverii heunt zuverehren vorhabens bin, daß ich in deinem göttlichen Dienst wider alle Beschwärnussen starck und großmüthig verharre, zugleich meinem gegenwärtigen Verlangen nach, deinem heiligsten Wohlgefallen willfahre.

### Nachfolg der Großmüthigkeit Xaverii.

**M**An beobachtet Xaverium wie man wolzle, es findet sich in seinem Gemüth nichts, dann fern aussehendes Verlangen, hoch und weit außgestreckte Grösse, mit unüberwündlicher Stärke. Dießfalls ein Probstück der Nach-Welt zugeben, hat er von sich so viel erzwungen, daß er so gar Mund und Leffzen auf das faule Eyter, und Unflar triffende Geschwär angedrucket, solches mit unglaubiger Gewalt der Natur ausgezogen; dieß geschah zu Venedig: Zu Manapar aber begegnet ihm ein Geschwär voller entsetzlicher Bettler, den niemand mehr ohne Grausen ansehen kunte, da wies

derum

derum Der Natur einen Gewalt zuthun, nahmne Xaverius diesen erbärmlichen Kranken Abweegs nach sich, munterte ihn mit liebreichsten Worten zur Geduld auf, wusch her nach ihm alle grauslichen Unrath vom Leib / säuberte mit eygenen Händen die Geschwär; ergrieffe endlich das Geschirr mit dem abgewaschenen Eyster, und Unstat, truncke es durstig und begierig aus, gleich einem süßen Zuckertrancf. Und ob er schon diesen Zwang in aller Still sich angethan, kunte es doch nicht verschwiegen bleiben, weil mit dieser Überwindung zugleich der elende Bettler völlige Gesundheit wunderbarlich überkommen hat. Entsetze dich nicht / dann so gar viel entsetzliches verlanget von dir der Himmel nicht, etwas jedoch, was Gewalt braucht in der verderbten Natur, das will der Himmel, weilen allein die Gewaltigen in der Tugend selbst zu sich reißen. Weiters die Starckmüthigkeit Xaverii zuerwegen, wie standhafft war er in Beförderung der Glory Gottes? vierzig tausend Göthen - Bilder hat er in Starcke seines Apostolischen Arms zu Boden geworffen. Nicht mit weniger Ober - Gewalt hat er schier eben so viel Kirchen dem wahren Gott erbauet, allein in Travancor derer 20. in Piscaria über 40. Daß sich derohalben nicht zuver-

wun-

wundern, warum Kaverius einmahl unzertwehrender Tauff der Saracenen von jedermann gesehen worden in wunderbarlich erhöchter Grösse des Leibs, gleich einem ungeheuren Riesen: Es wolte nemlich Gott durch die ungewöhnliche Grösse des Leibs die Grösse seines Gemüths hier zu einem Wunder-Geschicht vorstellen. Faghaftes Herz: was Sinn und Gedancken führest du in Ablebung dieses Apostolischen Heldemuths Kaverii. O was schlechte tägliche Zufall, werffen dein Gemüth zu boden / es so ergreiffe dann ein großmüthiges Herz, und lerne dich in jenem zu überwinden, was in dir innerlich dem Befehl und Willen Gottes widerspenstig ist.

### Anmahnung des H. Kaverii zur Großmüthigkeit über sich selbst.

1. Was Kaverius noch lebend immerdar im Herzen bey sich, im Mund gegen andern geführt, das rufft er dir vom Himmel herab zu: überwinde dich selbst.

2. Er will so viel sagen: überwinde in dir was der Ehr, und Liebe Gottes widerstrebet.

3. Überwinde dich selbst; also daß du dich unter diejenige rechnest, welche viel unbilliges von der Welt, vom Teuffel und eyge

gener  
dich  
feiter  
fang  
erste  
selbst  
4-  
best  
leber  
Wil  
Bo  
5-  
nen  
Abg  
verti  
gung  
Her

den  
Ar  
abf  
ja  
mü  
auf

gea

genem Fleisch erlitten haben. Überwinde dich selbst, und wann sich schon Beschwerlichkeiten werden erheben, laß dich von angefangenem Vorsatz nicht abschrecken, dann die erste und vornehmste Beschwernus ist mit dir selbst, seynd die Wort Xaverii.

4. Überwinde dich selbst, dann du glaubest es nicht, was glückseliges vergnügtes Leben es seye ihme selbst abzusterven, seinen Willen und Neigung zubrechen, seynd die Wort Xaverii.

5. Unablässlich sprach der H. Apostel seinen Indianern zu: zerbrecht, vertilget die Abgötterey. Das laß auch dir gesagt seyn: vertilge, und vernichte jene Götzen, Neigung und Liebs-Bilder, welche sich in deinem Herzen den wahren Gott zuwider befinden.

### Bitt, Gebeth.

**H**erzhafter Xaveri, der du das natürliche Grausen zuüberwinden, in Spitaln die Bedienung jener Kranken dir vorbehalten hast, so abscheulicher und grauslicher waren, ja öftersmal mit nie erhörter Grösmüthigkeit die Blutfließende Euter außgesogen, der preßhaften Wunden

den gereiniget, und geküffet. Ich  
entsetze mich ob dieser deiner helden-  
müthiger That, und werde zugleich  
schamroth, daß ich so gleich den Muth  
fallen lasse, wann sich etwas meiner  
verderbten Natur zuwider ereygnet.  
Darum erlange mir diese nothwen-  
dige Gnad, O liebster Faveri, daß  
ich zum wenigsten meiner sündhaften  
Natur einige Gewalt anthue, damit  
ich unter jene in der Tugend gewalts-  
thätige möge gezehlet werden, so al-  
lein das gewaltleydende Himmelreich  
zu sich reißen.

## Der siebende Freytag.

### Christi Durst an dem Creuz.

Sicio, mich durstet, ist ein einziges, doch  
Geheimnusvolles Wort. Ehender als ich die-  
ses dir O Christliche Seel vorstelle, erinne-  
re dich jenes Dursts, mit welchen der tap-  
fere Samson nach erlegten tausend Philis-  
täern zum Tod geplagt worden. Diesen be-  
schreibet die Schrift also: Es durstet ihn  
sehr / und er ruffte zu dem HErrn, und sprach:  
Du hast durch die Hand deines Knechts  
solches

solches große Heyl und Sieg verliehen, nun aber muß ich Dursts sterben, Judic. Dieses kunte wohl an dem Creuz der Göttliche Ecmson füglich sagen. : Du O GOTT Himmlischer Vatter hast mir solches große Heyl und Sieg verliehen, daß ich die Welt, das Fleisch, und die ganze Höll überwunden, nun aber muß ich Dursts sterben. Dieser Durst war bey Christo so groß, daß die einhellige Meynung der Heiligen Vätter, besonders Augustini ist, dieser Durst seye eine der größten Peynen gewesen, die Christus an dem Creuz gelitten. Diese Meynung schliesse ich aus der Schrift, massen der liebe Heyland bald nach ausgesprochenem Sitio, mich durstet, seinen Geist aufgegeben. Aber was meynst du Christliche Seel, was für ein Durst war dieser? vielleicht des Francks? ach nein. Deiner Seele. Nach deiner Seeligkeit dürstete den lieben Heyland, diese ist die einzige Ursach seines grossen Dursts. Siehe nun wie heftig deinen Erlöser nach deiner Seelen Heyl durstet, dieses peyniget ihn bis zu dem Tod. Scháme dich zugleich, daß dich O Mensch nach deinem eygenen Serien-Heyl so wenig durstet.

Bitt- Gebeth.

**S** Seelen-durstiger **JESU**, dessen ganzes Leben nichts anders als ein innerwährendes Seelen-Durst gewesen. Dieser Durst O liebster **JESU** hat dich endlich an das Kreuz geheftet, und deine gebenedeyte Seel von dem Leib abgesondert, damit du jenes verlohrene Schäßlein findest, nach welchem dich als einen getreuen Hieter so sehr gedurstet. Siehe mein Gekreuzigter **JESU**, meine Seel ist das jenige Schäßlein, es durste dich nach ihr, verlange ihrer, besonders zu jener Zeit, da sie durch deine Fürsichtigkeit von ihrem Leib wird abgesondert werden. Ach mein **JESU** damalen verlasse sie nicht, sondern führe sie zu den wahren Brunnen-Quallen der ewigen Glückseligkeit, Amen.

Nachfolgt Averi Seelen Durst.

**W**ie beflissen der Eysen dieses grossen Heiligen gegen jederman gewesen, giebt sein ganzer Lebens-Lauff, Zum Deyl der **Judean**

die  
Va  
un  
an  
la  
Ve  
die  
Kin  
um  
Dich  
leyd  
gege  
tiger  
mit  
Ehr  
nez  
bach  
Mar  
te er  
die  
gen  
auf  
Ehe  
tur.  
ben  
daß  
Erk  
die  
sich

dianer wurde er ebē zu jener Zeit geböhren, als Vasquez Gama Indien erfunden, zum Heyl und Trost aber der übrigen Welt lebt er annoch im Himmel, allwo er nicht unterzisset immerfort sich gutthätig zu zeigen den Leidern, und den Seelen der Menschen, die sich seiner Fürbitt vertrauen. Mit den Kindern wuste er mit einfältiger Unschuld umzugehen, den Gelehrten mit hohem Licht des Verstands zubegegnen; von Mitleyden zerflosse er gegen den Preßhaften, gegen den Nothsleydenden wäre er beschäftiget mit inständiger Sorg ihnen zuhelffen, mit einem Wort allen alles, damit er alle Christo gewinnen möchte. Melchior Nunnez jener Morgenländische Prediger beobachtete mit allem Fleiß Faverii Weis und Manier die Seelen zugewinnen, und schöpfte endlich dieses Urtheil von ihm: Es schiene die Befehrung der Sünder, und Ungläubigen Völkern würcke Faverius, nicht allein auß übernatürlicher Krafft, als auch grossen Theils durch bewegliche Meynung der Natur. Ja Faverius möge nicht anderst leben, noch sich befriedigen lassen, als allein daß er mit Liebs-Gewalt die Seelen zur Erkenntnus und Liebe Gottes ziehe. Wañ die Ungläubige die Lieblichkeit seines Angesichts nur von weiten sehen kunten, waren

sie schon ersättiget, und bequemlich zur Christ-  
 licher Unterweisung. Da er in Travonior  
 angekommen, lieffen ihm alsobald bis  
 sechs tausend Mann nach, also, daß er we-  
 gen Menge des Volcks bezwungen wurde,  
 auf einen Baum zu steigen, und ihnen von  
 dannen die Evangelische Lehr vorzutragen;  
 Zweiffels ohne aus sonderbarnem Antrib des  
 Geists Gottes, wann er im Sinn hatte die  
 abscheulichste Sünder aus dem Sündens-  
 Kott heraus zuziehen, mußte er meisterlich  
 die Unschuld seines Lebens in Reden, und  
 Gebärden zuverstellen, also daß sie Anfangs  
 nicht vermercken kunten, wie das Absehen sei-  
 ner Gemeinschaft auf ihrer Seelen Hehl-  
 gerichtet seye. Er besuchte sie ganz will-  
 fährig in den Häusern, gieng mit ihnen  
 zu Tisch, war lustig in der Ansprach, freund-  
 lich in Hand und Mund, also sie gegen sich  
 zum Vertrauen zulocken; nachdem er aber auf  
 dergleichen Weis die Gemüther eingenom-  
 men, da setzte er mit allem Eysen auf die  
 Besserung der Sitten. Sein unersättlicher  
 Durst die Seelen Gott zugewinnen ware  
 also groß, daß er eine Seel Gott zugewin-  
 nen, 30. 40. bis 50. Wälsche Meilen zu  
 Fuß geloffen. Im übrigen, so groß sein Fleiß  
 war die Sünder zubekehren, so inbrünstig  
 ware auch seine Sorg die Unschuld zu erhal-  
 ten;

ten;  
 Frun-  
 gend  
 te er  
 her  
 der  
 fort  
 mar  
 dies  
 Sa-  
 ten  
 Na-  
 entf  
 lisch  
 nem  
 win  
 ist t  
 der  
 viel  
 nich  
 als  
 dur  
 S  
 der  
 M

ten; an allen Orten sammlete er die erste Frucht der Seelen von der Blüthe der Jugend: Mit einem Glöckel in der Hand pflegte er diese von Haus zu Haus zuberuffen, hernach umgeben mit der Menge der Kinder, setzte er die übrige Apostolische Arbeit fort. Im Eingang eines jedlichen Hauses, war seine erste Frag um die Kinder, mit diesen fing er die Unterweisung der übrigen Haus-Genossen an. Unmöglich ist jene Arbeiten zu beschreiben, die er um das Heyl des Nächsten verrichtet, doch ist gewiß daß er ehlfmal hundert tausend mit seiner Apostolischen Hand getauffet und Christo gewonnen. O wie saumseelig ist unser Eyser in Gewinn eygener und fremder Seelen. Wer ist der, der den Seelen Hand reichet? Der der Seelen Untergang mit Sorg vermittelt? Vielleicht ist man mehr sorgfältig, daß sich nicht der Hund auß dem Haus verliere, als daß sich das Kind, oder der Dinstboth durch üble Gesellschaft nicht vergehe. Pfui der Schand! das heist nicht, Xaverio im Gewinn der Seelen nachfolgen.

**Würrliche Liebe / und Gutthätigkeit gegen den Nächsten in Gewinn der Seelen.**

I. Die Seelen Gott zugewinnen, ist nach

Zeugnis Dionys. mehr kein Göttlich, als Menschliches Werk. Dahero soll dein großes Geschäft seyn, bevor deine, hernach deines Nächstens Seel Gott zugewinnen.

2. Versorge nicht so viel den Leib als die Seel der deinigen: Wilst du nicht von ihnen beleidiget seyn, so gestatte noch weniger, daß Gott durch sie beleidiget werde. Verhindere und versuche die Schließwincel der Bosheit in deinem Haus. Der Sünden Ketten Zufenthalt geben, gehöret einem Christen zu.

3. Weil dir vielleicht dein Veruff die Sorg der Seelen nicht aufbürdet, so seye außs wenigst günstig allen, welche diese edle Mühe für das Blut Jesu im Veruff führen; hüte dich, solche durch falsche Nachreden zu belästigen; du schadest nicht ihnen, sondern dem gesuchten Seelen-Gewinn. Xaverius ist beyläuffig vor 50. Jahren einem zu Goa erschienen / der in Tödlicher Kranckheit ihn um Hülff angeruffen, aber mit entsetzlicher Gestalt, und folgender Bedrohung: Wie sollst du oder kan ich dir bey Gott etwas erhalten, der du nicht längst die Mit-Glieder meines Ordens, und Veruffs, so hart geplaget, so ärgerlich gelästert hast! Zelge deinen Seelen-Cyfer, wann dir nichts anders möglich, in der Kinder-Zucht. Gleich einer Bruth

Heil

Henn sämlete Xaverius überall die Jugend zusammen, dann er wuste gar wohl, was Gott gefällig seye. Laß dir mit äußerstem Fleiß der Jugend ewiges Glück mehr dann derselben zeitliche Wohlfahrt, mehr der Seele als des Leibs Zierd angelegen seyn.

4. Von aller Aergernus bewahre die liebe Unschuld: verwundere dich nicht, woher in dem Kind seine so ungereimte Berck und Geberden herkommen; Was hat dergleichen Jugend in jenen Zusammenkünften, Gesellschafften, und Gemeinshafften zu thun? welche dir in die Schooß deiner Bewahrung von Gott anvertrauet ist. Forchte, daß dir nicht das Anvertraute auß der Schooß durch den zeitlichen Tod weggerasfet wird.

6. Mit der bewahrten Unschuld der Jugend ist viel kräftiges bey diesem Wunderheiligen außzumurcken. Er tragt vom Himmel herab so herzliches Wohlgefallen an den wohleryogenern Kindern, daß ich dir versprechen darff, du wirst alles leichter erhalten, wann du seinem Altar wirst ein solche unsträffliche Seel, auch ohne Gebeth, mit auffgehebrten unschuldigen Händlein vorstelen können.

7. Endlichen bethe nach dem Exempel Xaverii öfters für die Bekehrung der wilden

Henden, Unglaubigen, Kebern, verbockten  
Juden, und Sünder / also wirstu Gott  
viel Seelen gewinnen, und durch dein Ge-  
beth vielen den Himmel eröffnen.

## Bitt = Gebeth zu dem heiligen Xaverio.

**G**rosser Seelen = Enfever, heis-  
liger Francisce Xaveri, der du  
auf allerhand Weis das Heyl der  
Seelen zubefördern gesuchet, diesel-  
bige durch Predigen, Almosen, Arz-  
nehen, mit holdseeligstem Ange-  
sicht und süssesten Worten zur Er-  
kannnis Gottes geführet, ja die  
Person eines Boots = Knechts, Kauf-  
manns, Soldatens, Leib = Arztes,  
Vatters, Bettlers / nach dem es die  
Sach erfordert, angenommen, auf  
daß du allem alles wurdest, und also  
alle Christo gewinnen thätest. Er-  
lange mir solche Liebs = Flamme, durch  
welche ich angezündet, erstens das  
Heyl meiner Seele bestmöglichst be-  
fördern, darnach auch mit inbrün-  
stigem Eifer, die Lieb und geistliche  
Wohl-

Wohlfart des Neben = Menschens  
 mir angelegen seyn lasse: alle, son-  
 derlich meine Untergebene, mit Wort  
 und Exempl zur Liebe G. Dttes an-  
 leite, Damit ich einmahl die Schaar  
 der Außertwählten G. Dttes, die du  
 mit deinem Apostolischen Eyser dem  
 Himmel gewonnen, zugesellet, mit dir  
 G. Dtt liebe und lobe in Ewigkeit /  
 Amen.

## Der achte Freytag.

Christus befehlet seine Mutter  
 Joanni.

Der Eingeborne Sohn G. Dttes, als er  
 nicht so wohl dem Tod als der Mutter ganz  
 nahend ware, hat er seinem lieben Jünger in  
 seine Hand die vorlassene Mutter befehlen  
 wollen: Sohn siehe deine Mutter. Du  
 gemeine mit Schmerzen vermischte Liebe! es  
 wolte Christus nicht ebender von dieser Welt  
 abscheiden, ehe er seine vorlassene Mutter  
 versorgte. über dieses alles redet der H. Vat-  
 ter August. gar schön l. 21. de civ. Dei. O  
 gütigster JEſu, du vergiffest deiner Mut-  
 ter auch nicht, ungeacht daß deine Schmer-  
 zen groß, und deine Wunden sehr tief seynd,  
 so

so gedenckest du ihrer dannoch in deinem letzten Kampf und Zügen; du nennest gegen ihr dein Haubt, und befehlest sie Johanni, als einem Sohn seine Mutter. Bis hie her Aug. Aber nehme wahr, daß nicht nur Joanni, sondern uns allen von dem am Creutz sterbenden Heyland seye gesagt worden: siehe deine Mutter / das ist, diese solst du lieb haben wie deine Mutter, um diese so zu sorgen / wie um deine Mutter. Christliche Seel, wie liebest du Mariam? wie sorgest du für die Ehre Maria? bist du saumseelig in ihrer Erhebungs- und Beförderung, so bist du nicht auß der Zahl derjenigen, die JESUS geliebet hat. Liebe Mariam, so wirst du ein Jünger seyn den JESUS geliebet hat.

### Gebeth zu Christo.

**G**ütigster JESU, der du am Creutz hangend, mitten unter deinen Todts-Schmerzen deine heiligste Mutter uns allen in dem H. Joanne zu einer Mutter gegeben, und dessen Liebe anbefohlen: dich bitte ich durch die innerste Lieb, mit welcher dein allerheiligstes Hertz gegen derselben angeflammet gewesen /

hes

hefte mit dem Marianischen Faverio mein Herz an Mariam, damit es von der Lieb gegen sie ganz entzündet werde, und ich also durch ihre mächtige Fürbitt jetzt die tröstliche Hülff in meinen Anligen desto sicherer erhalte, nachmalens aber Mariä als ein Sohn, mir aber Maria als eine Mutter, besonders zur Stund des Tods anbefohlen werde, Amen.

### Nachfolg Faverii in der Lieb gegen Mariam.

**D**ie Liebe Faverii gegen Mariam kanst du nicht besser, als von der Liebe Johannis abnehmen; Dann gleich wie derselbe sie für eine Mutter, also hat Faverius sie für die seinige aufgenommen. Er richtete nichts ohne Maria, alle seine Wunsch und Begehren truge er Gott vor durch Mariam. Damit ich leichter erhalte, was ich verlange, schreibt er zu einem, hab ich mir zu einer Fürsprecherin die allerheiligste Jungfrau erwohlet, als welche ein Himmels-Königin, was sie will, bald erbittet. Dieses geschah ohne Zweifel, da er von Rom nach Voreto gezogen, Maria das grosse Werck der  
Be.

Befehring der Völcker anzuvertrauen, ehe  
 er nacher Indien zu See gegangen. Zeig-  
 te auch klar, daß er die Mutter der schönen  
 Liebe weit mehr achte, als sein leibliche Mut-  
 ter, die er von dannen zubefuchen, und zu  
 beurlauben, obwohlen es durch eine kurze  
 Reis leicht geschehen konte, auf keine Weis  
 sich erbitten ließe. Sein Zuversicht gegen Ma-  
 riam zuzeigen, stellte er den ersten Einzug der  
 Christenheit zu dem König Bungi also an:  
 Dreyßig Portugeser in kostbaresten Klei-  
 dungen, mit fünff Adelichen Knaben gieng-  
 gen daher, er folgte, den dieses Orths un-  
 bekanten Glauben in Hochschätzung zubringen,  
 mit einem Chor-Rock und Priesterlicher Stö-  
 len angethan: vor seiner ließe Xaverius ein  
 überaus liebreiches Bild der Mutter Got-  
 tes tragen, welches er auch also bald, als  
 ein Schild den Bonziern oder Götzen-  
 Pfaffen entgegen stellte. Die Marianis-  
 sche Ehr in Indien einzupflanzen, kunte  
 man ihm in Übersendung der Rosenkrantz  
 von Rom nacher Indien kein Genügen ma-  
 chen. Er selbst pflegte den Rosenkrantz an  
 dem Hals zu tragen. Welche Ehren-Dienst  
 ihm zu belohnen, stellte sich auf eine Zeit  
 Maria vor sein Angesicht mit ihrem Jesu  
 Kind in der Schooß, umgeben von den  
 heiligen Engeln, und Apostl Thoma, mit  
 lieb-

lieblichem Anblick, und Versprechen: Sie wolte ihm in allen treu, und Mütterlich beystehen: Er hats auch erfahren; dann was er durch Mariam begehret, war ihm gewiß.

Erwartest du von Gott etwas, seye versichert, du erhaltest es durch Mariam, dann wie Christus durch Mariam der Welt geschenkt worden, also ist es bestimmet, der Welt die Gnaden durch Mariam mitzutheilen. Liebe also Mariam, und du hast alles bey Gott erhalten.

### Antrieb zur Verehrung Mariä.

1. Maria ist ein Schliessel zu der Göttlichen Schatz-Kammer, sicher ka:st du vom Himmel eine Guad erwarten, wann du dich dieses Schliessels gebrauchest.

2. Maria ist eine Mutter Christi; was meynest du, wird wohl Christus seiner Mutter etwas absprechen können? ruffe Mariam an, und du wirst alles bey Christo erhalten. Also machte es Xaverius zur Zeit, da von Seiten des grössern Schieffs das Menschlein mit samt den Schieffenden vom Sturm des Ungewitters auff die ungestime Höhe des Meers weggerissen wurde; da hat Xaverius bey dem Marianiſchen Gnaden-Bild zu Malaca drey Messen versprochen, und

und alsobald kehrete das Schiefflein unver-  
lest zuruck.

3. In aller deinen Trubsaal fliehe zu Ma-  
ria, und sie wird dich zur Zeit der Noth nicht  
verlassen: Besonders in deinen Ansech-  
tungen und Anliegen des Gewissens, dann  
sie ist ein Mutter der betrübten.

7. Bey deinen Untergebenen pflanze die  
Marianische Liebe ein: unterlasse nicht täg-  
lich den Rosenkrantz, wo nicht öffentlich,  
zum wenigsten in Geheim zu bethen; dann  
dieses ist ein kräftiges Mittel, das Feuer der  
Liebe gegen Mariam zu erhalten.

5. Mit der ersten Milch flösse der klei-  
nen Jugend die Neigung gegen Mariam  
ein: stelle derselben als ein Mutter vor. Ab-  
so thate es Kaverius, welcher die Jugend  
mit Rosenkränzen bewaffnete, und dardurch  
die Teuffel austriebe.

6. Besonders nehme dir vor, sie zur Stund  
des Tods anzuruffen. Darzu wird nützlich  
seyn, öfters mit dem sterbenden Kaverio zu  
widerhollen: Zeige dich eine Mutter zuseyn:  
und gewiß wird sie sich eine Mutter zeig-  
en, wosern du dich einen Sohn zeigen  
wirst.

Bitt

## Bitt, Gebeth.

**S**eiliger Franciscus Xaveri, der  
 du im ersten Ausgang nach In-  
 dien zu Loreto das Stammen-Haus  
 der Mutter Gottes andächtig ver-  
 ehret hast, ihr anädige Hülff in so  
 wichtigem Geschäft zuerlangen, deine  
 leibliche Mutter aber, da du nicht  
 weit von deinem Vatterland die Reis  
 angenommen, nicht hast wollen be-  
 suchen, mehr liebend die Mutter  
 Gottes, als die engene: dessen No-  
 senkranz unzählbare Francke, durch  
 blosser Berührung gesund gemacht:  
 Pflanze in mein Herz eine kindliche  
 Liebe gegen Mariam, daß ich sie mehr  
 liebe, als jemalen auch der beste  
 Sohn seine Mutter geliebet hat: daß  
 ich mich keines Geschäfts unterfang-  
 ge, nichts würcke, nichts gedencke,  
 als mit ihrem Rath, Mitwürckung,  
 und Einsprechung. Erlange mir von  
 deiner und meiner liebsten Mutter,  
 daß ich in ihrer Lieb jederzeit Eysrig  
 und beständig verharre, von ihrem  
 treu-

treuen Dienst mich kein Schrö-  
cken der bösen Geister, noch mensch-  
licher Respect abtrünnig mache, son-  
dern sie also liebe, daß ich nach die-  
sem Leben die Gaab der Mariani-  
schen Liebe, das ist die Cron der  
ewigen Seeligkeit verdiene, Amen.

## Der neunte Freytag.

### Der Tod Christi.

Das Geheimnuß, welches ich dir o Christ-  
liche Seel, heunt zubetrachten vorstelle, ist  
das größte und wichtigste, nemlich der Tod  
Christi. Christus nachdeme er alles voll-  
bracht, was ihm sein Himmlischer Vatter  
auferleget, und nachdeme er den ganzen  
Acker der aufgehenden Kirchen durch drey  
und dreyßig Jahr mit seinem allerheiligsten  
Schweiß befeuchtet, hat er endlich das Mei-  
sterstück an dem Creutz gespielet, und dich die  
Weis gelehret, heilig und fromm zuster-  
ben. Dieses beschreibet zwar kürzlich, doch  
nachdrucklich der H. Evangelist Matthäus;  
Er sagte (nemlich Christus) es ist alles voll-  
bracht; und nachdeme er das Haupte geneh-  
get, gabe er seinen Geist auf. Wie viel Wort-  
ter,

ter, so viel Lehrstuck heilig und fromm zusterben; ein heiliger Tod fordert einen heiligen Lebens-Wandel; willst du trostreich und heilig sterben, vollende Gottseelig deinen Lebens-Lauff, vollbringe vorhero alles, was dir Gott so wohl in seinen, als in den Gebotten der Kirchen auferleget hat, als dann wirst du mit Christo trostreich sagen können, es ist vollbracht, wirst deinē Geist in die Hand des Himmlischen Vatters aufgeben, mit Paulo aber dich trösten: Ich hab einen guten Streit gestritten, meinen Lauff vollendet, im übrigen erwarte ich die Cron der Gerechtigkeit, welche mir zugeben versprochen hat der gerechte Richter.

### Bitt, Gebeth zu dem sterbenden Christo.

**H**Err Jesu Christe! ich bitte dich durch jene Bitterkeit, und grausame Tods-Aengsten, welche aufgestanden hat deine allerheiligste Seel, da sie von deinem allerheiligsten Leib abgefahren, erbarme dich meiner armen Seelen, durch die mächtige Fürbitt deines sterbenden Laverii, welchen ich heunt um Erlangung eines

eines heiligen Todes zuverehren mir vorgenommen, wann sie von ihrem sündigen Leib abfahren wird. Der du lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

O HErr Jesu Christe, der du um die neunte Stund für die Erlösung der Welt, den Galgen des Kreuzes bestiegen, und dein kostbares Blut, um unsers Heyls Willen reichlich vergossen hast. Wir bitten dich demüthigst, durch den kostbaren Tod deines Dieners Xaverii, verlenhe uns gnädiglich, damit wir bey deinem Gericht hören mögen jenen trostreichen Zuspruch: Kommet ihr Gebenedeyte, besizet das Reich meines Vatters.

### Nachfolg des kostbaren Todes Xaverii.

Wann ich des grossen Xaverii glorreichen Tod betrachte, fallet mir die Gleichnus der Sonnen ein, welche nachdeme sie ihren Umgezirck abgelassen, endlich zu dem Niedergang eylet, doch also, daß sie glorreicher aufgehe. Eben also war der Tod Xav

Kaverii beschaffen; dann nachdem er mit  
 unermüdetem Fleiß, und Hitzigem Schweiß  
 den Acker der Kirchen Gottes befeuchtet,  
 send mit seinem Apostolischen Eifer drey Theil  
 der Welt angefeuret worden, also zwar, da-  
 mit er als ein Licht in dem Firmament ge-  
 setzet werden möchte in alle Ewigkeit. Ich  
 will in einen Verfaß seine Apostolische Ar-  
 beiten setzen, und mit seinem glorreichen Tod,  
 seine heldenmüthige Thaten endigen. Er  
 langte A. 1541. den 6. April, eben in seinem  
 Geburthstag, nach viel ausgestandenen  
 Drangsalen, zu Goa in der Hauptstatt In-  
 dien an; die Länder die er aldorten durchstri-  
 chen / die Anzahl der Unglaubigen die er zu  
 Christo bekehret, und die Menge der Wun-  
 der so er gewürcket, lassen sich schwer in einen  
 Verfaß bringen. Mozambique, Melinde,  
 Socotora, Cocin, Piscarië, Cananor, Salseta,  
 Malabarien, Travancor, Ceilon, Melia-  
 pora, Malaca, Banda, Amboin, Nuliapa,  
 Ulate, Borneo, Macaum, die Molus-  
 fische und mehr andere Inseln haben an ihm  
 einen wunderbaren Nothhelfer der Seelen  
 und Leiber erfahren. Das Licht des Evangelii  
 hat er der erste in Japonien, in die König-  
 reiche Cocincina, Firando, und Aman-  
 gu, eingebracht. Drey Theil der Welt,  
 Europa, Africa, und besonders Asia, hab-  
 en

ben ihn die Seelen Gott zugewinnen uner-  
müdet herumlauffen gesehen. Die einen  
Überschlag seiner Apostolischen Reisen ge-  
macht, schätzen solchen auff dreyszig tausend  
Welsche Meilen. Auch zu den Philippinischen  
Inseln hat er sich erstreckt, und wann ihn  
vor der Einfuhr in das Chinesische Reich  
Gott auf der Insel Sancian nicht in den  
Himmel abgefordert hätte, so ware sein  
Gedanken, durch die weite und breite Län-  
der von China, und von der weissen Tar-  
taren seinen Rückweeg nach Europa zuneh-  
men.

Die Zahl der von ihm getauften ist fast  
ohne Zahl. In der Stadt Tolo waren  
ihrer über 25. tausend, zu Amanguz 3000.  
In dem zu seiner Heiligsprechung angestellten  
Process finden sich bald 4000. bald andere  
10000. bald eine ganze Stadt, bald ein  
ganzes Eyland, bald ein ganzes Königs-  
reich. Es ist gewiß, daß das ganze Kö-  
nigreich Travancor von ihm zum Licht des  
Evangeliums gebracht worden, wo er allein  
in der Haupt-Stadt an einem einzigen Tag  
10000. getauftet, also daß ihm die Stimmen  
zuvergehen angefangen, und der ermüdete  
Arm von andern unterstützt werden muß-  
ten. Die völlige Zahl weiß Gott allein, der  
ihm darzu die Gnad, und Kräfte gegeben,  
und

und Xaverius, der darfür anjeho den Lohn genießet. Über zwölffmal hundert tausend schreiben etliche, die er mit dem Wasser des Heyls mit engener Hand abgewaschen haben solle; daß wann man diese, und die anderē durch seine Lehr darzu gebrachte zusammen nehmen will, zimlich sich glauben lasset / was Florimundus Remondus, und Thomas Boius in dem vorigen Jahr - hundert geschrieben, daß bis zu ihrer Zeit durch Xaverii Predig - Ammit mehr zu Christo gebracht, als bis dahin, nemlich in 1500. Jahren, durch alle Ketzer - Meister von Christo zu ihren Spaltungen seynd abgewendet worden. Welchen der Ausspruch Pabsts Gregorii des XV. beystimmet, daß Xaverius mehr Seelen der Kirch Christi, als die Römer und Griechen ihrer Gewalt bottmässig gemacht. Den König von Hubiega, von Ulate, von Rosolao, den er Franciscum, und den von Maldiven, den er Emanuel genennet, den König von Mazagar / und andere auch Königinnen, Königliche Brüder und Prinzen hat er in das Netz Christi gebracht. Bierzig tausend Gözen - Bilder hat er mit höchstem Verdruß des Teufels zerstöret und geschleiffet; dem wahren Gott aber in Travancor 20. in Piscarien 40. und anderstwo unzählige Kirchen erbauet. Diesen ganzen Lebens

bens-Zirekl nachdeme die Apostolische Sonn  
 Faverius abgelassen, ist er endlich an ei  
 nem Montag, als nemlich den 20. Novembr,  
 in deme er die heilige Mess verrichten wolte,  
 von einer schädlichen Hitz angegriffen wor  
 den, welche sich in ein Seithenwebe verändere  
 ret; Er begehrete, man sollte ihn in das Schiff  
 bringen, welches den Krancken zu einem  
 Spital dienete, damit er also bey den  
 Armen, als ein Armer stürbe. Massen aber  
 das Ubel mehr und mehr zugenommen, wie  
 auch daß das von den Wellen stäts beunru  
 higte Schieff seinem Dazumal schwachen  
 Kopff die Aufmerksamkeit auf die Göttliche  
 Sachen benommen, hat er Ludovicum  
 de Almeida ersuchet, er wolte ihn abers  
 maln auf das Land hinaus sehen lassen.  
 Da es nun also geschehen, und auf dem  
 Land ihm das Fieber hefftig mit innerlicher  
 Hitz zusetzte, beynebens auch in jener Ge  
 gend ein sehr kalter mitternächtiger Wind  
 sich hervor gethan, und Georg Alvarez ein  
 Portuges Faverium ohne elnzige Bede  
 ckung auf der Erden liegen sahe, hat er ihm  
 eine von Baumäste geflochtene Hütte an vielen  
 Seithen offen, und sehr schlecht verwahret,  
 angetragen; allda ist ihm die Aber zweymal  
 von einem sehr unerfahrenen erdffnet worden.  
 Er litte grosse Verdrießlichkeiten, mit gantz  
 licher

licher Entäufferung alles nothwendigen. Bis er endlich den 28. Novembr in ein liebeich-  
 tes Gespräch außgebrochen, jekt seine Augen  
 gegen den Himmel wendend, wohin er rei-  
 sete, jekt auf die Bildnus des gekreuzigten  
 Heylands, so er in der Hand hielt, mit Ber-  
 giessung süssester Thränen; worauf er bald  
 mit Christo folgender Weis redete: Jesu  
 du Sohn Davids erbarme dich meiner;  
 bald zu Maria: Erzeige dich eine Mutter!  
 alsdann hat er die Sprach verlohren, doch  
 folgend's sie wieder bekommen, und seine vor-  
 rigeliets-Geüßzer öfters wiederhollet. Er blie-  
 be zwen Tag ungegessen, liesse das Mess-  
 und Kirchen-Geräth, samt dem Buch,  
 welches er von den Christlichen Geheimnis-  
 sen zusammen geschrieben, in das Schief über-  
 tragen; nächst folgenden Tag, als den ander-  
 ten Decembr 1552. an einem Frentag gegen  
 ein Uhr Mittags, sahe er den gekreuzigten  
 Heyland erstens an, alsdann liesse er die  
 Augen, und das Angesicht sincken, und bez-  
 gunte mit süßen Zähren zuzerschmelzen, mit  
 Außsprechung jenes Gesägleins des heiligen  
 Davids. In dich O HErr hab ich gehoffet/  
 ich werd in Ewigkeit nicht zu Schanden  
 werden; und mithin gabe er seinen Geist  
 auf.

Christliche Seel! wie gefallet dir der Tod

des grossen Xaverii? willst du mit dem Tod dieses Gerechten sterben, so vollende also deinen Lebens - Lauff, daß du würdig werdest, mit Xaverio voll der Hoffnung dein Leben glücklich zuschliessen. Wie das Leben, also der Tod.

## Vorbild eines glückseligen Todes in dem sterbenden H. Xaverio.

1. Glaublich muß Xaverius sein Ableben haben vorgesehen, den mehr als jemals meldet er viel in dem letzten Briefe aus Sancio von Wunsch des Himmels, und hitzigen Begierden der Anschauung Gottes. Die Vorsichtigkeit des Todes ist allzeitrathsam, Christlich und Gottseelig, aber dazumal wann die würckliche Vorbereitung zum Tod, dessen Ankunfft allzeit, und überall erwartet.

2. Die Ursach und Gelegenheit seines beglückten Todes war sein unersättliches Verlangen, das verschlossene China Christo zu eröffnen, und der allda verhoffte Seelengewinn. Bitte, und seufze um die Gnad, daß auch dir die Liebe Gottes oder des Nächsten den Tod beybringe. Dann wie anderst könnte wohl dein Tod glückseliger seyn.

3. Dieser von aller Welt so wohl verdiente

diente Mann sturbe äußerst verlassen in einem wüsten Eyland ohne Menschen-Hülff und Trost. Dem stehet gewiß der Himmel offen, welcher verlassen von der Welt dero Untreu erfahret, und seine Hoffnung dort hinkelhet.

4. Neben dem Gestatt des bitteren Meers lage er in letzten Nöthen. Die heylsamste Vorbereitung zum Tod ist, in bitteren gesalzenen Buß,ähern oft zerfließen; dann auch der Gerechte muß nicht ohne Buß sterben wollen, sagt Augustinus.

5. In einem zerrissenen, offenen Hüttlein, auf den harten Felsen ware seine letzte Ruhestatt. Wer bey Lebens-Zeiten seinem Leib nicht zuwohl geschehen laßt, stehet leichter die Schmerken der Todts-Angst aus.

6. Unverruckt schwang er seine halb-todte Augen empor gegen dem Himmel. Wann du mit deinem Leben dorthin zielest, so wird deiner Seel demaleins der Weeg nicht unbekannt seyn, welcher in Himmel führet.

7. Mit beeden Händen umarmete, und druckte er die Bildnus des Bekreuzigten Heylands an sein Herz. Da war der Tod wie das Leben, niemalens ohne Creuz, allezeit mit Jesu. Wo du deinen Trost suchest im Leben, da wirstu ihn finden in dem Tod; hoffe dazumal nicht zufinden jenes, was du jetzt

jezt nicht suchest. Also sterben die Gerechten / deren Ruhe in Gott ist. Folge, wann du dir ein gleiches wünschest.

**Gebeth zu dem heiligen Francisco Xaverio, um einen glückseligen Tod.**

**S**It tausend Wunsch, und Seufzern begleite ich, von diesem unbeständigen Lebens- Meer zu dem ewigen Gestatt der Freuden deine Hinzfahrt, O seeliger Himmels-Pilgram H. Franciscus Xaverii. O daß meine sundhaffte Seel deiner Apostolischen Seel beygefeslet wäre! wie glücklich wie sicher wurde mein Hinscheiden seyn. Heunt erwähle ich dich zu einem absonderlichen Beschützer in letzten Nöthen zu meinem Geleitsmann in die Ewigkeit. Ach! fordere meine Seel nur bald von mir, und übernehme sie in die Hand, wann du in deinem Gott vorsiehst, daß ich unbeständig meinen Vorsatz zu widerhandlen, und in Sünden vielleicht einwilligen werde. Unterdessen ver-  
schaffe

schaffe mit deiner Fürbitt, daß ich  
 den Aengsten des Todes vorkomme in  
 ernstlicher Besserung des noch übrige-  
 gen, und Bereinung des zugebrach-  
 ten Lebens; daß ich meine Sinn,  
 und Gedancken bey Zeiten nach dem  
 ewigen kehre, und mein Herz nicht  
 zuviel mit Schaden der Seel in das  
 Zeitliche verwickel und vertieffe, und  
 wann jener letzte Augenblick wird  
 anbrechen, da seye mir zugegen O  
 eysfrigster Seelen = Sorger, mich zu  
 stärcken mit denen Heiligen Sacra-  
 menten. Würdige mich mit deiner  
 ganz liebreichsten Gegenwart, trös-  
 ste mein beängstigtes Gemüth, ver-  
 treibe die Schrecken, und Nachstel-  
 lung des Teuffels von mir, entzünde  
 in mir die Göttliche Lieb des Gekreuz-  
 igten Jesu. Deiner Sorg befehle  
 ich meinen Tod, deinem Schutz  
 mein Leben, O mein vertrautester  
 Heiliger, mein einzige zuversicht,  
 nach Gott mein einziger Trost O  
 Laveri! Amen.

# Der zehende Freytag.

Christi Seiten wird mit der Lan-  
ken eröffnet.

Christi Lieb gegen uns Menschen.

Den Schluß der Betrachtungen machet die unbeschreibliche Liebe Christi gegen uns Menschen. Christus hat zwar bis ans End die seinige geliebet, doch solche Liebe mit dem Leben nicht beschlossen, oder geendet; dessen ein wahres Zeichen ist, daß er sein allerheiligste Seiten hat wollen eröffnen lassen, damit zu derselben als zu der Archen die verführte Tauben wiederkehrten. Derowegen öffnete einer aus den Kriegs-Knechten seine Seiten mit einem Speer, und alsbaid ging Blut und Wasser heraus. Nimm wahr, seine Seiten wird ihm mit einem Speer geöffnet, und in eben der Seiten, mit welcher er uns gleichsam als seine Brüder vom ersten Augenblick seiner Empfängnis, mit unaussprechlicher Liebe umfassen hat. Was kan ich nach diesem allen füglichers und nutzlicher hinzusetzen, als was Evsebius Gallicanus hom. de posit. darvon gemeldet: Gott hat an mir ein grosses gethan, daß er mich sein Geschöpf hat seyn lassen; aber ein weit grösseres ist es, daß er sich für mich zu einem Werth

Werth gegeben hat; massen dann die Erlösung mit grossem Werth verrichtet wird, daß es das Ansehen hat, als gelte der Mensch fast so viel als Gott. Darüber Salvianus sich entsetzend, ein gar bequeme Frag thut, sprechend: Mein was will doch der Mensch seinem HErrn würdiges wiedergelten, welcher den jenigen Gott, von welchem er erlöst ist, Gott selbstem schuldig ist. Ich be-antworte diese Frag. Willst du wissen O Christliche Seel, was du würdiges deinem Gott zuvergelden schuldig bist? dich selbstem. Ergiebe dich Gott, liebe Gott, und du hast Gott alles vergolten.

### Gebeth zu Christo.

**O** Liebwürdigster Jesu, der du dein mildreiches Herz zu einem Liebsbrinnenden Ofen hast wollen eröffnen lassen! erlaube mir, daß ich selbiges nicht allein durch die durchstochene Seith herzlich küsse, und mit gewöhnlicher Xaverianischer Andacht heunt verehere; sondern gar zum innersten herein gehe, mich alda ganz verfriche, und so lang verharre, bis daß mein Herz von aller unreiner Lieb

Lieb gesäubert, mit heiligem Feuer der vollkommenesten Göttlichen Liebe entzündet, und also in dein verwundtes Herz durch die Krafft der Liebe gleichsam verwandelt worden, Amen.

### Nachfolg/ oder Gegen-Lieb Kavertii gegen Gott.

Nicht zum wenigsten Lob gereicher jenes, was die Römische Bulla der Heiligspredung von ihm aussaget: Nämlich / unter andern seinen Tugenden habe gleich dem Morgenstern die Liebe hervorgeleuchtet. Die Inbrunst Göttlicher Liebe hat dermassen den ganzen Kaverium eingenommen / daß alle seine Gebärden, sein Thun und Lassen von diesem heiligsten Feuer beweget wurden: Insonderheit hat diese Himmels-Flamm sein Herz so mächtig ergrieffen, daß er gezwungen ward den Brand mit Wasser abzukühlen, und auch so gar durch Versenkung des Leibs in die frische Brunnen-Quall zulöschen. Aus Grund des Herzens brachen unablässig jene Feuers-Flammen hervor: O Heiligste Dreysfaltigkeit! In diesen und dergleichen Seuffzen bestunden seine Reden, da er von einer

hizigen

hikigen Kranckheit ergrieffen, ihme selbst drey  
 Tag nicht zugegen war. Alle Wort und  
 Reden Xaverii hatten gleichsam ihr Leben und  
 Seel von der innerlichen Lieb Gottes;   
 oft führete er zu seinen Ordens = Genossen  
 jene Feurige Wort im Mund: O meine Brü-  
 der! O meine Gesellen! wie viel besser ist  
 unser Gott, als wir uns einfallen lassen. O  
 seye der grosse Gott gelobt! O daß er ge-  
 liebt wurde! und zwar mit solcher Innbrunst,  
 daß die umstehende hefftig angefeuret wur-  
 den. Nachmittag wurde er auf eine Zeit  
 zum Vice = König von dem Gebeth hinweg-  
 beruffen, in den Gedancken blieb er unter-  
 dessen also in Gott vertiefft, daß er äuser-  
 lich ganz verlohren, etliche Stund bis gegen  
 Nachts in der Stadt herum gegangen, und  
 dannoch deß jenen Pallast nicht erreicht.  
 In gleicher Verzückung gieng er dazumal  
 zu Goa herum, als ein Elephant sich außge-  
 rieffen, und grimmig über die Gassen gelof-  
 fen. Jedermann ruffte Xaverio zu: Er  
 wolle sich in Acht nehmen, er aber unver-  
 merckter Sach gieng allein mit Gott bes-  
 schäftiget daher. Unter dem H. Mess = Op-  
 fer, zerschmolke er vor Liebs Innbrunst, son-  
 derlich bey der Wandlung und Genießung,  
 da flossen die andächtige Thränen ihme aus  
 den Augen, nicht anderst als ob er die Ge-  
 gen-

genwart des Herrn nicht so viel glaubte als mit Augen sehete. Was zwischen Kaverio und den Gekreuzigten für eine Liebs-Gemeinschaft gewesen, erhellet aus dem Blütigen Schweiß in dem Stammens-Haus Kaverier. Diesen Gekreuzigten Erlöser liebte er über alles, dessen Bildnuß truge er allezeit am Hals, und auf der Brust. Ohne diesem Trost wolte er nicht leben: derowegen als er auf eine Zeit zu Besänfftigung des ungestimmen Meers selbes in das Wasser versencket, geschah es daß von dem Ungewitter ihm solches aus der Hand mit Gewalt hingeriessen wurde. Aber siehe da er betrübt nach verlossenen 24. Stunden neben dem Gestatt des Meers daher gieng, stiege aus der Tieffe des Meers ein Meer-Krebs hervor, und hielt zugleich Kaverio in seiner Schär das verlorne Crucifix vor; und kaum hat der heilige Mann Fußfallend solches in die Hand gefast, da versenckte er der Krebs sich wiederum in die Tieffe, von welcher Zeit her diese Art der Krebsen für ein Meers-Wunder in Indien gehalten wird, weil ihnen wunderbarlich die Gestalt eines Creukes zwischen zwey Fahnlein eingedrucket ist. Bey dem Stammem des Gekreuzigten ware gemeiniglich seine Liegerstatt, da litte Kaverius seine Ohnmacht der heiligen Liebe. Ich lieb dich

dich  
 Lieber  
 lieber  
 du  
 die  
 ach  
 dein  
 Jänb  
 Jänb  
 es  
 Kräft  
 Flei  
 1.  
 Enge  
 G  
 Mien  
 2.  
 G  
 des  
 3.  
 deine  
 des  
 mög  
 sie  
 4.

dich O Herr, wie bekant. Nicht lebe ohne  
 Lieben, war sein gewöhnliches Geuffzen. Christ-  
 licher Mensch wie liebst du Gott? wie liebst  
 du den Gekreuzigten? ach wie schwach ist dein  
 Lieb, wie lau ist dein Herz gegen Gott:  
 ach stelle dich entgegen Xaverio, flamme  
 dein Herz an, liebe Gott mit Xaverianischer  
 Innbrunst, und sofern du Xaverii Liebe der  
 Innbrunst nach, zu üben dir nicht getrauest,  
 so liebe zum wenigsten Gott, nach deinen  
 Kräfften, über alles.

## Fleiß und Bemühung Gott über alles zulieben.

1. Umsonst bemühest du dich, zugleich in die  
 Enge des Herzens, Himmel und Erden,  
 Gott, und die Creaturen einzuschliessen.  
 Niemand kan zweyen Herrn dienen.

2. Nichts liebe dann allein wegen Gott,  
 Gott mit selbem zu dienen, Gott durch sel-  
 bes zu loben, Gott in selbem zu erkennen.

3. Lege hinweg den Überfluß der Sorgen,  
 deine erste Sorg des Tags und stätte Sorg  
 des Lebens, soll seyn, wie du Gott über alles  
 moigest lieben. Ist wohl was, das der Lieb-  
 ste Gott von dir nicht verdient?

4. Durchsuche öfters deine Meynung, ob  
 du

Du mit Thun und Lassen wie es seyn solle Gott allein zugefallen begehrest? Xaverius ist Martinæ de Escobar vom Himmel gezeiget worden mit von Gold reinglantzenden Füßen, weil er mit seiner Mühe durch die Welt nichts dann Gott gesucht.

5. Die Kunst Göttliche Liebe zuerlernen, suche aus Unterweisung in den Leben der mehr eyfrigen Heiligen, besonders des heiligen Xaverii, dessen Sendschreiben als oft der H. Philippus Nerijs gelesen, wurde er absonderlich in der Liebe Gottes entzündet, wie er selber bekennete.

6. Unter Tags laß dir angelegen seyn den Gebrauch der eyfrigst- und innbrünstigsten Schuß-Gebethlein, dann diese durchdringengäng heylsam das Gemüth, muntern solches auf, und lassen das Herz in der Lieb niemals erkalten.

7. Das Hochwürdigste Altars-Geheimniß ist ein angezündeter Brenn- und Schmelz-Ofen der Göttlichen Liebe; nochwendig wird alda dein Herz Feuer fangen, wann du mit würdiger Andacht, und öfters dich wirst bey dessen Genuß und Besuchung einfinden.

8. Weil Xaverius mit vollkommeneffem Antrieb Gott allein wegen seiner geliebet, hat sein Herz mit Seraphischem Feuer gleich einem Carfunkel brinnend gesehen die gedachte

dach  
dein  
sond  
gege  
seste

Ge  
ur

S  
Ser  
mit  
Kaia  
das  
dich  
zige  
ber  
hin  
geg  
men  
G  
dein  
Für  
tes  
Fu

dachte Marina. So hoch spanne auch du deine Lieb an: Liebe Gott nicht wegen deiner, sondern wegen seiner; also wird deine Lieb gegen Gott Xaverianisch, in völligen Brand gesecket seyn.

Gebeth zu dem H. Xaverio /  
um einen Funcken der wahren Liebe  
Gottes.

**S**eraphischer Liebs-Vatter H. Francisce Xaveri! wie jener Seraphin vom Himmel geflogen, und mit einer glühenden Kohlen die Lefzen Isaiæ gereiniget; also ist mein Wunsch, daß du Himmlischer Seraphin auch dich zu mir neigest, und mit einem einzigen Funcken deiner Lieb mein Herz berührest! O daß mir in dein Herz hineinzusehen erlaubet wäre! Was gegen den Himmel abfliegende Flammen, was Feuer und Imbrunst zu Gott würde ich sehen? von jenem deinen Ueberfluß, verleyhe mir ein Funcklein der wahren Liebe Gottes. O was Glück würde dieser Funcken meinem Herzen nicht bringen?

gen? alles was übel, alles was unrein, alles was irdisch, würde ja augenblicklich in mir aufgezehret seyn: Die reineste Liebs-Flammen würden sich gegen Gott aus dem Herzen erschwingen: alle meine Neigung würde zum Himmel, mein einziges Vergnügen in Gott seyn. Ach erhöre mein Seuffzen und Bitten, liebevollster Vatter! Ich gehe zwar mit dieser Vertröstung von dir, laß jedoch mit Wunsch, und Verlangen mein Herz bey dir, bis du in selbst würckest, was ich wünsche, Amen.

### Schluß und Auffopfferungs-Gebeth nach verrichteter Andacht.

**S**tu hab ich mein Herz vor dir ausgegossen, O gnadenreicher Heiliger Francisce Xaveri, und hab dich in deiner heiligen Bildniß besuchet, geehret, und meine Andacht verrichtet. So opffere ich dir damit auf, dieß mein unwürdiges Gebeth, so kräftig als ich immer kan, und damit

mit es dir Destomehr gefalle, verei-  
nige ich dasselbige mit allen Gebe-  
thern, so du auf Erden verrichtet hast,  
und welche von dir jemalen seynd auf  
das vollkommeneste verrichtet wor-  
den.

Diese alle tuncke ich in die  
Seithen, Bund Christi, in das lieb-  
brinnende Hertz deines gekreuzigten  
Jesu, und mit seiner göttlichen Lieb  
entzündet, wie auch mit seinem ro-  
senfarben Blut besprenget, verehere ich  
sie dir mit schuldigster Ehrerbietung,  
zu sonderlicher Vermehrung deiner  
Ehren, und zu Erhaltung meines in-  
ständigen Bittens. Nehme es dann  
O mein liebster Vatter mit solcher  
Lieb an, mit welcher ich dir dassel-  
bige verehere, und laß dirs also ge-  
fallen, als wañ es dir von dem aller-  
frommsten, und dir ergebensten Pfleg-  
Kind wäre auffgeopffert worden,  
Amen.

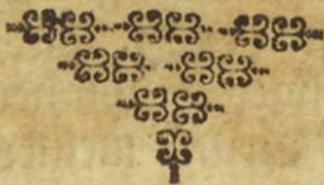
Andächtiger Ruff um die Für-  
bitt des H. Xaverii.



Heiliger Indianer = Apostel!  
von Grund meines Hertzens,

mit

mit Vertrauen des ganzen Gemüths;  
 ruffe ich zu dir! Heiliger Xaveri!  
 Ich erinnere dich der sonderbaren  
 Gnaden, mit welchen dich Gott in  
 aller Welt herrlich gemacht, da er  
 dich zum Helfer der Nothlenden-  
 den, zum Trost der Bedrangten auß-  
 erkohren hat; Ich bitte dich de-  
 müthigst, O grosser Wunderthäter!  
 du wollest um Christi Lieb, und sei-  
 nes Heiligsten Nahmens = Willen,  
 mit deiner Fürbitt beystehen, deinen  
 Trost und Hülff allen ertheilen. O  
 Gutwilligster Heiliger! höre mein  
 Ruffen und Seuffzen, siehe an mein  
 Kindliches vertrauen zu dir, damit  
 ich der durch dich empfangenen  
 Gnaden halben, die Barmherzig-  
 keit meines Gottes, und HErrns  
 benedeyen, loben, und prey-  
 sen möge.



Kurze Weis

Die Novena, oder Neuntägige  
Andacht zu Ehren des Heiligen  
FRANCISCI XAVERII  
anzustellen.

**S**o groß seyn die Gnaden und Wohlthaten, welche der Heilige Xaverius bey vielen Menschen an Leib und Seel, vermittelst dieser durch Italien, Spanien, und andere viele Länder mit größtem Nutzen eingeführte Novenen-Andacht bisher gewürcket hat, und annoch würcket, daß es von großem Nutzen zu seyn erachtet wird, deßro Ursprung, und die Weis solche mit Andacht zu verrichten, in behaglicher Kürze vorzutragen.

Der Urheber und erste Anfänger ist gewesen der Ehrwürdige P. Marcellus Mastrillus, ein Priester der Societät JESU und grosser Verehrer dieses Heiligen, welche er auch von dem Heiligen selbst erlernet, als er A. 1634. zu Neapel ihm in seiner Todes-Angst erschiene, ihn unpfölich gesund gemacht, und zu der Martyr-Cron in Japonien zu verreisen angefrischet hat. Wie P. Gerardus Grangel S. J. solches beschreibet.

Bey solcher Gelegenheit hat der Heilige ge-  
dacht

Dachten Vater Mareellum versichert, daß alle diejenige, so mit wahrer Andacht diese Novena verrichten, durch seine Fürbitt grosse Gnaden, und alles dasjenige, welches ihrem Seelen Heyl erspriesslich ist, von Gott zu gewarten haben werden.

Und fürwar, wer wird dasjenige alles erzehlen können, was Laverius in allen Theilen der Welt, seinen Verehrern zum besten ausgewürcket; Alle Exempel zu geschweigen, die sich in Wälschland, Portugall, Spanien, Oesterreich, vorher schon zugetragen, will genug seyn/wannman das einzige Oberburg, einen sonst schlechten, aber von Laverii Wunderthaten höchst scheinbaren Orth anziehet, wo Laverius die Reichthümer seiner Wohlthaten im Überfluß bis heutigen Tag ausschüttet, da nemlich von An. 1716. an, da man seine Bildnus alldort zu verehren angefangen, bey eben selbiger Bildnus, deren eine richtige Copey in der Kirchen der Societät JESU in der Königlichen Altens Stadt Prag ausgesetzt zu sehen ist, 32. Todte zum leben erwecket worden, 9. Blinde das Gesicht, 12. Lahme den graden Gang, 11. in gefährlichen Kindesnöthen liegende ein glückselige Entbindung, 33. in letzten Todesnöthen begriffene die Genesung, 2. Taube das Gehör, 5. mit Kopf Schmerzen behaffte, und 4. von der hinfallenden Kranckheit geplagte die Befrey-

frey  
der  
den  
ges  
W  
von  
2. v  
von  
von  
sch  
von  
den  
geg  
unv  
folc  
ne  
Kre  
leb  
der  
sch  
Die  
lob  
alle  
Fo  
na  
W  
L

freyung, ein Stummer die Sprach, 4. von der Kaserey, und 6. mit der Fraiß gequälte den gesunden Ruhestand, 3. Unfruchtbare ein gesunde Leibesfrucht erhalten, eine von der Wassersucht, 4. von hitzigen Fiebern, einer von Steinschmerzen, 4. von der Feuersbrunst, 2. von dem Buckel, 5. von dem Kropff, 3. von Gefahr des Ertrincens in den Wassern, von Lahmigkeit der Hand einer, von Zahnschmerzen einer, von der Gliedersucht einer, vom Fieber und Krebs auch einer erlöset ist worden. Eben dort hat sich Faberius nicht allein gegen die Menschen, sondern auch gegen das unvernünftige Vieh gutthätig erzeiget, da er solches auf seine von den Menschen beschehene Anruffung, nicht allein von schädlichen Kranckheiten befreyet, sondern auch wiederum lebendig gemacht. Das größte und verwunderlichste aber ist, daß bey diesem Bild, die in schändlichen Lastern vertieffte Sünder wahre Reu und Buß, und hiemit wiederum die verlohrene Gnad Gottes gefunden; wie solches alles in dem zu Prag nachgedruckten Büchel: Faberianische Ehr- und Gnaden-Burg genannt, ausführlicher zu finden ist.

**Weis, und Manier, die Novena nützlich anzustellen.**

**S**ie wird an verschiedenen Orthten, auch zu verschiedenen Zeiten gehalten. In

Portugall, und in dem Königreich Valenzia, nehmet sie den Anfang am dritten Tag des Merkurs. Zu Madrid, Barcellona, und Grätz in Steyermark, den 25. November. Von nun an, und in zukünftigen Zeiten wird sie zu Prag in Böhmen in der Kirchen Salvatoris der Societät JESU in der Königlichen Altten-Statt, am Tag dieses grossen Indianer-Apostels selbst, das ist den 3ten Decembr. oder wann dieses Fest wegen einfallenden Sonntags auf den folgenden Montag verschoben wird, am 4. Decembr. mit täglicher Aussetzung des Hochwürdigsten Sacrament des Altars, mit einer gesungenen Mess, und Nachmittag mit einer Litaney, und feyerlichen Ertheilung des Seegens den Anfang nehmen. Den ersten und letzten Tag angenommen, wird früh ein Böhmisches, Nachmittag nach abgesungener Vesper ein Teutsche Predig; am letzten Tag aber nach so gesagter Vesper ein Böhmisches Predig gehalten, und darauf die Andacht mit Absingung des Te DEUM Laudamus und dem darunter gewöhnlichen Seegen beschlossen werden.

Diese Andacht wird auf zwey Haupt-Meynungen verrichtet. Nämlich: zu Ehren des theuer vergossenen Bluts unsers Heylandes des Jesu Christi, und zugleich der unbefleckten

ten  
chen  
die  
ten  
Fav  
Ber  
er ne  
lich  
es nu  
zu  
ten  
dene  
ser,  
Wi  
leste  
Kon  
sol  
lich  
soll r  
Neu  
sen.  
dere  
zu er  
fleiss  
der  
sten  
zum  
nes  
ader

ten

ten Empfängnis Maria seiner Jungfräulichen Mutter. Der solche annimmt, muß durch die Neuntägige Zeit sich im Gebeth und guten Wercken, zur Ehre Gottes und des Heil. Eaverii üben: ein steiffes Vertrauen, auf die Verdienste dieses grossen Apostels fassen, daß er nemlich mittels deren dasjenige zuversichtlich erhalten werde, was er begehret, wann es nur sonst zu seiner Seelen Seeligkeit ist. Zu Mit-Bittern und Mit-Fürsprechern lassen sich auch die 9. Chör der Engel nehmen, denen zu Ehren man alle Tag 6. Vater Unser, und eben so viel Ave Maria bethet. Wird auch erspriesslich seyn, am ersten und letzten Tag zu beichten und zu communiciren. Könnte solches den ersten Tag nicht geschehen, so laßt sich der andere, oder dritte zc. und endlich wiederum der letzte darzu gebrauchen, doch soll man sich täglich in Erweckung der wahren Reu über seine Sünden zu üben nicht vergessen. Ist auch gut, ein jeden Tag eine besondere Tugend aus dem Leben dieses Heiligen zu erwählen, und solcher nachzufolgen sich zu fleissen, als da ist die Demuth, die Geduld, der Seelen-Eyser, die Lieb gegen den Nächsten, zc. Diese Lieb laßt sich, dem Nächsten zum besten, auswürcken durch Gebung eines Allmosens, Besuchung der Krancken, oder Gefangenen, zc. durch Bethen für die

arme Seelen im Fegfeuer, oder die in einer  
 Todsünd sterbende Sünder. Man opffert  
 auch dem Heiligen eine Casteyung des Leibs,  
 als Abbruch in Speisen, oder etwas derglei-  
 chen auf. Man muß auch seine Sinnen von  
 Unordentlichkeit bewahren, als die Augen,  
 die Ohren, die Zung zc. sich auch für kleinen  
 und geringen Sünden hüten, besonders für  
 denen, in die man am meisten zu fallen pfleget:  
 täglich etwas aus dem Leben dieses Heiligen  
 lesen; gleich wie im Anfang dieses Büchels an  
 die Hand gegeben wird: auch andere zur An-  
 dacht einer solchen Novena, oder sonst zu Ver-  
 ehrung dieses Heiligen anreizen. Hat man  
 das Officium oder die Litaney, oder andere  
 Andachten zu diesem Heiligen an der Hand/  
 solche mit Ehrerbietigkeit bethen: auch des  
 Heil. Ignatii von Loyola nicht vergessen, son-  
 dern ihn desgleichen mit etwas verehren, weil  
 dieses dem Heil. Xaverio ohne Zweifel sehr an-  
 genehm ist, sintemal er ihn auch bey Lebs-Zei-  
 ten stets als einen Lehrmeister geehret, und als  
 einen Vater geliebet hat.

Und dieses ist die Weis und Manier der  
 Xaverianischen Novena, welche, damit sie  
 dir zur Erhaltung vieler Himmlischen Gna-  
 den angedeye, ich dir inniglich wünsche. Sie  
 wird aber ungezweifelt darzu gedeyen, wann  
 du sie mit großem Vertrauen zu diesem Notha-  
 helffer verrichten wirst,

Vorgehende Meynung/und Auf-  
offerung der folgenden Andacht.

Gebeth.

**G**lorwürdiger! Heil. Francisce  
Xaveri! der Indianer-Apostel/  
und gewaltiger Fürsprecher bey  
Gott/zu dir nehme ich mein höchstes  
Vertrauen / und Zuflucht / O mein  
außergewählter Beschützer / und Für-  
sprecher; Und opffer dir auf diese mein  
vorhabende geringe Andacht/ in Ver-  
einigung deiner Heiligsten Verdien-  
sten bey Gott/ und allen Himmlis-  
chen Geistern/sammit aller jener Lieb/  
und Andacht / mit welcher dich alle in  
deinem Lob / und Diensten eifrigste  
Seelen durch die ganze Welt vereh-  
ren / mit welchen du mich Unwürdig-  
sten gnädiglich ansehen / und aufneh-  
men wollest. Nun / O mein Heiliga-  
ster Xaveri! wann es anderst zu Be-  
förderung der Göttlichen Glorj ge-  
reichet / und zu Aufnehmung deiner  
Ehre / daß ich vermittels deiner bey  
Gott höchst-mögenden Verdiensten/  
H 4 und

und Fürsprechung / dieser sonderbaren  
 Gnad gewehret werde / die ich so  
 hoch verlange. und durch diese vorge-  
 nommene Andacht zu erbitten suche /  
 so erhalte du mir dieselbe durch dein so  
 Gnaden reiche Fürbitt / O grosser  
 Schützer / und Diener Gottes ! solte  
 es aber zur Göttlichen Ehr / und dei-  
 nes Lobs- Erhöhung / auch meiner  
 Seelen Heyl nicht beförderlich seyn /  
 so wende dahin mein demüthiges Ge-  
 beth / und erwerbe mir von Gott  
 das allein / was seinem Heiligsten  
 Willen gleichförmig / und gefällig /  
 zu erhalten: Auch zum Trost / und  
 Heyl meiner Seelen / vollkommens-  
 lich demselben mich zu vereinigen / Am.

Tägliche Verehrung des bitteren  
 Leidens Christi / der Unbefleckten  
 Empfängnis Maria, und der neun  
 Chör der Engeln.

ANTIPHON.

Von dem Leyden Christi.

**S**ie trug unser Kranckheit, und nahm auf  
 sich unsere Schmerzen, wir aber hiel-  
 ten

ten ihn als einen Aufszägigen, und der von Gott geschlagen, und gestrafft wäre; Aber er ist um unser Missethat willen verwundet, und um unserer Sünden wegen zerschlagen.

¶ Die Straff liegt auf ihn / auf daß wir Frey hatten.

¶ Und durch seine Wunden seynd wir geheylet.

### Gebeth.

**H**ERR JESU Christe! der du vom Himmel auß der Schooß deines Göttlichen Vatters auf Erden herab gestiegen bist / und zu Erlösung unserer Sünden dein kostbares Blut vergossen hast; Ich bitte dich demüthigst / verlenhe mir / damit ich an jenem Tag des strengen Gerichts zu deiner rechten Hand hören möge jene Trost-reiche Wort: Kommt her ihr Gebenedeyte / ic. der du lebest und regierest in Ewigkeit / Amen.

### ANTIPHON.

Von der Unbefleckten Empfängnis.

**E**ine Empfängnis, O Jungfrau, du Gottes Gebährerin, hat der ganzen Welt

Welt Freud gebracht; Dann von dir ist auf-  
 gangen die Sonn der Gerechtigkeit, Chri-  
 stus unser Gott, welcher abgewendet den  
 Fluch, und den Segen wiederbracht: Den  
 Tod zu Schanden gemacht: Und das ewige  
 Leben uns geschencket hat.

V. Heunt begehen wir die Empfängnus der Un-  
 besleckten Jungfrau.

R. Dero ansehnliches Leben erleuchtet die gan-  
 ze Kirchen,

### Gebeth.

**G**ott! verleyhe deinen Diene-  
 ren die Würckung der Himml-  
 schen Gnad / auf daß uns / denen die  
 gebenedeyte Frucht der Allerseeligsten  
 Jungfrauen das Heyl gebracht hat /  
 auch die andächtige Verehrung dero  
 Unbesleckten Empfängnus das Auf-  
 nehmen des wahren Friedens erhalte.  
 Durch Jesum Christum unsern  
 Herrn / Amen.

### ANTIPHON.

#### Von den Heil. Engeln.

**L**obet den Herrn alle seine Engel: Lo-  
 bet den Herrn alle seine Heerschaaren.

V. Vor dem Angesicht der Engel will ich dir Lob-  
 singen, O mein Gott!

R. Ich will anbethen vor deinem Heil. Tempel.

Ges

Gebeth.

**G**OTT! der du mit wunderbarlicher Ordnung/ der Engel und Menschen Dienst austheilest; Verleyhe gnädiglich / das die Jenige / so dir im Himmel dienen / und stäts vor dir stehen: Auch allhier auf Erden unser Leben beschützen. Durch unsern HERN IESUM Christum / der mit dir lebet / und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

ANTIPHON.

Zu dem Heil. XAVERIO.

**G**Y du guter und getreuer Diener! weil du in wenig bist getreu gewest, will ich dich über viel setzen, gehe ein in die Freud deines HERN.

v. Den Gerechten hat Gott durch richtige Weeg geführt.

ix. Und hat ihm gezeigt das Reich Gottes.

Gebeth.

**G**OTT! der du der Indianer Völcker durch die Lehr und Wunder = Zeichen des Heil. Francisci

Kaverii zu deiner Kirchen hast veret-  
nigen wollen; Verlehnhe gnädiglich /  
daß / die wir seine gloriwürdige Bes-  
büchtnus begehen / auch seinem tü-  
gendlichen Wandel nachfolgen.  
Durch unsern Herrn Jesum Chris-  
stum / Amen.

Hernach bethe täglich zu Ehren eines besonderen  
Ehor der S. S. Engeln wie folgt.

Den ersten Tag.

Zu den Heil. Engeln

Gebeth.

**A**lmächtiger Gott / ein Herr-  
scher der Engeln / der du deine  
Himmlische Dienst-Geister so gnädig-  
lich zu Beschüzung der Menschen ver-  
schaffest: Stehe an die Verdienst al-  
ler deren / und sonderlich deines ge-  
treuen Dieners Francisci Kaverii /  
den billig seine ganz unberührte Jung-  
fräuliche Reinigkeit in die Zahl der  
Engeln zu setzen würdig machet; Und  
weilen er so viel tausend der Menschen  
beschüzet / und aus unzählbaren so  
wohl

wohl Seelen- als Leibs- Gefahren er-  
rettet hat. Dich bitte ich demüthigst/  
verleyhe mir jene Englische Leibs- und  
Seelen- Reinigkeit / mit welcher du  
diesen deinen Heil. Apostel gezieret  
hast: Auch benanntlich diese Gnad /  
so ich zu deiner grössern Ehr in gegen-  
wärtigem Vorhaben zu erlangen ins-  
ständig bitte / Amen.

Zu End des Gebeths sprich 3. Vatter unser, und 3.  
Ave Maria: Jedoch also, das vor jedem Vat-  
ter unser du folgende Wort sagest:

**G**hr sey dem Vatter, und dem Sohn,  
und dem Heil. Geist, welcher den Heil.  
Franciscum Xaverium zu einen Indianer-  
Apostel erwöhlet hat: Als er war im Anfang,  
jetzt und allweg, und zu ewigen Zeiten,  
Amen.

## Den anderten Tag.

Zu den H. H. Erz- Engeln:

### Gebeth.

**M**ein Gott / und Herr der Erz-  
Engeln / denen du die wichtig-  
ste Berrichtungen anvertrauest / so  
wohl zu Erhöhung deiner Glory / und  
Ehr /

Ehr / als zu Beförderung des Heyl  
 der Menschen : Dir opffere ich auf  
 die Verdienst der inbrüungstigen Liebs-  
 Geistern / und deines grossen Dieners  
 Francisci Xaverii / den du einen son-  
 derbaren Beförderer deiner Glory  
 auserwöhlet hast / und erkiesen / das  
 Heyl unzählbarer Seelen zu wür-  
 cken: Und bitte dich zugleich demüthig-  
 lich / verleyhe mir die Gnad / daß ich  
 vollkommenlich meinem Beruff nach-  
 lebe / und alle Schuldigkeit meines  
 Stands erfülle / in welchem mich dein  
 Göttlicher / und Heiliger Will gese-  
 zet hat; mache mich zugleich theilhaff-  
 tig dieser Gnad / so ich durch die vor-  
 genommene neun-tägige Andacht zu er-  
 bitten mich unterfange / zu deiner  
 grössern Ehr und Glory / Amen.

Den dritten Tag.

Zu den Himmlischen Fürstenthümen.

Gebeth.

**M**Ein Gott / und Herr der Him-  
 lischen Fürstenthümer / die von  
 dir

Dir Sorg tragen / durch die H. H. En-  
 gel / und Erz-Engel / das Heyl der  
 Menschen mit erleuchten / unterweis-  
 sen / und gebieten / nach dem Wohl-  
 gefallen / und Anordnung deines  
 Göttlichen Willens zu befördern.  
 Dieser eyffrigsten Geister Verdienst  
 opffere ich dir auf / und zugleich die  
 Verdienst des sonderbaren Seelen-  
 Eyfferer Kaverli / als der nicht allein  
 selbst / sondern auch durch seine  
 Zuhörer / und Nachfolger / durch Er-  
 mahnungen / Lehren / und Exempl /  
 viel Länder und Königreich / ja un-  
 zahlbare Seelen auf den Weeg der  
 Seeligkeit geleitet hat : Und bitte de-  
 mützigst / entzünde auch in mir jenen  
 Seelen-Eyffer dieses Heil. Apostels /  
 und erhöre mein flehentliche Bitt / die  
 ich durch diese Tag zu dir ausgiesse / zu  
 deiner größern Ehr / und Glory /  
 Amen.

### Den vierten Tag.

Zu dem Chor der Himmlischen Ges-  
 walten.

Ge-

Gebeth.

**M**Ein Gott / und Herrscher der  
 Himmlischen Gewalten / denen du  
 ein absonderliche Stärcke / und Macht  
 gegeben hast / zu zähmen / und zu beherr-  
 schen die verdammte Höllen-Geister :  
 Dir opffere ich auf die Verdienst jener  
 Gewalt-tragenden Himmlischen Geis-  
 tern / und deines grossen Dieners Ka-  
 verii / den du auch mit sonderbarem  
 Gewalt die böse Geister aus Mensch-  
 lichen Seelen / und Leibern zu vertrei-  
 ben begnadet hast : Und bitte dich  
 ganz demüthig / verlenhe mir die  
 Gnad / und Stärcke / alle Teufflische  
 Versuchungen zu überwinden / und  
 das zu erhalten / was ich in dieser vor-  
 genommenen Andacht zu überkommen  
 verlange / zu deiner grössern Ehr / und  
 Glory / Amen.

Den fünfften Tag.

Zu den Himmlischen Kräfte.

Gebeth.

**M**Ein GOTT / und Herr der  
 Himmlischen Kräfte / durch  
 welche

welche du absonderlich deine Wunder-  
 Berck / und deiner höchsten All-  
 macht eigentliche Zeugnissen zu wür-  
 cken pflegst: Dieser wunderthätigen  
 Geister Verdienst opffere ich dir auf /  
 und deines grossen Dieners Kaverii /  
 den du auch zu einem Wunderthäter  
 neuer / und seltsamer Zeichen erkiesen /  
 und durch ihn die herrliche Wun-  
 der-Berck der Heil. Aposteln erneuert  
 hast / die Wahrheit seiner Evangelischen  
 Predig = Lehr den Heyden / und neu-  
 en Völckern / hierdurch zu bekräftis-  
 gen: Dich bitte ich / verleyhe mir die  
 wahre Demut / mit welcher der Heil.  
 Kaverius nicht sein / sondern dein Ehr  
 allein in allweg gesucht hat; Und gies  
 be gnädiglich / was ich in dieser neune  
 tägigen Andacht inständig suche / zu  
 deiner grössern Ehr / und Glory /  
 Amen.

Den sechsten Tag.

Zu den Himmlischen Herrschafften.

Gebeth.

**M**ein Gott / und Herrscher der  
 Himmlischen Herrschafften / wel-  
 che

che denen nachgesetzten Englischen  
 Chören vorstehen / und als sonder-  
 bare Mitwürcker deiner Göttlichen  
 Fürsichtigkeit / sich gänzlich deinem  
 Heiligsten Willen unterwerffen / ganz  
 willig / und behänd in allem deinem  
 Befehl ehlfertig zu vollziehen : Dir  
 opffere ich auf / dieser fürtrefflichen  
 Geister grosse Verdienst / und deines  
 absonderlichen Dieners Faverii! wel-  
 cher / obschon vielen andern vorgesezt /  
 sich allezeit seinen Obern durch eine  
 vollkommenen Gehorsam unterworfe-  
 fen hat / auch in ihnen die Göttliche  
 Majestät betrachtet / und allen ihren  
 Willen / oder Verordnung ganz be-  
 reitwilligst zu erfüllen / vorkommen  
 ist : Ich bitte dich / verleyhe mir ein so  
 vollkommenen Gehorsam gegen allen  
 meinen Obern / und zugleich das / was  
 ich ganz inbrünstig bitte in dieser An-  
 dacht zu deiner grössern Ehr / und  
 Glory / Amen.

Den siebenden Tag.

Zu den Himmlischen Thronen.

Ge

## Gebeth.

**M**ein Gott/ und Herr der Him-  
 lischen Thronen/ in welchen du  
 gleich als in dem Sitz deiner Herrlich-  
 keit / und Majestät ruhest: Dir opf-  
 fere ich auf die Verdienst dieser höch-  
 sten Geister / und deines Dieners  
 Francisci Xaverii / den du erwöhlet  
 hast zu einem Thron deiner Glory/  
 und zu einem auserlesenen Gefäß/ zu  
 tragen deinen Nahmen vor den Völ-  
 kern: welcher sich selbst/ und die Welt  
 mit allem ihren Anhang gänzlich ver-  
 achtet / alle Irdische Zergänglichkeit  
 aus seinem Herzen verbannet / auf  
 daß du allein / O Gott! in demsel-  
 ben wohnetest: Verleyhe auch mir die  
 Gnad/ daß in dir allein mein Herz bes-  
 ständig ruhe: Ich auch mich erfreuen  
 möge/ jenes erlangt zu haben/ was ich  
 so hefftig wüntsche durch gegenwärti-  
 ge Andacht zu erhalten / dir zu grösser  
 er Ehr / und Glory/ Amen.

Den achten Tag.

Zu den H. H. Cherubinen.

## Gebeth.

**M**ein Gott / und Herz der The-  
 rubinen / die du mit ausbündi-  
 ger Weisheit / und höchstem Verstand  
 gezieret hast: Dieser allerweisesten  
 Geister Verdienst opffere ich dir auf/  
 und deines vortrefflichen Dieners  
 Francisci Xaverii / welchen du auch  
 mit auserlesener Weisheit begabet/  
 und mit Offenbarung höchster Ge-  
 heimnussen erleuchtet hast / auf daß  
 durch ihn so viel unglaubliche Völkler  
 in deinen Gefäßen unterrichtet wur-  
 den: Und bitte dich / verleyhe mir /  
 daß ich erkenne dich recht zu fürchten /  
 und dir allein zu gefallen: In welchen  
 allein die wahre Weisheit bestehet;  
 Auch andere durch mein Exempel / und  
 Lehr zu Haltung deiner Gebott an-  
 führen möge. Zugleich willige ein in  
 mein inständige Bitt / dero ich durch  
 diese Andacht gewärtig zu seyn verhoffe /  
 zu deiner größern Ehr / und Glos-  
 ry / Amen.

Den neunten Tag.

Zu den H. H. Seraphinen.

Geo

Gebeth.

**M**ein Gott / ein Herr der H. H.  
 Seraphinen / welche dich un-  
 nachlässlich mit eyffrigster Inbrunst  
 lieben: Dir opffere ich auf alle Ver-  
 dienst dieser Lieb-brinnenden Gei-  
 ster / und deines geliebten Dieners  
 Francisci Xaverii / welcher gleich ei-  
 nem eingefleischten Seraphin sich selbst  
 aus Lieb gegen dir verzehrte; Der  
 mit Übertragung unendlicher Mühe  
 und Arbeit / Trübsaalen und Be-  
 drangnussen / Leib- und Lebens-Ge-  
 fahren / allein dir zu gefallen suchte:  
 Auch jene / die dich nicht recht erkenn-  
 ten / sondern mit schwäresten Sünden  
 zu beleidigen / nicht unterliessen / zu  
 deiner / als des höchsten Guts wahrer  
 Erkenntnus / und eyffrigen Liebe an-  
 zuführen; Und giebe mir ein solche  
 Inbrunst des Herzens / durch welche  
 ich dich allein meinen GOTT und  
 Herrn / und höchstes Gut über alles  
 liebe / und allezeit dahin strebe / alle  
 Menschen zu gleicher Erkenntnus /  
 und Lieb / gegen dir zu bewegen. Ver-  
 lehne

lehre mir auch / O Gott / was ich  
 durch diese Andacht zu erlangen ver-  
 hoffe / du deiner grössern Ehr / und  
 Glory / Amen.

Nach gesprochenen einem aus diesen 9. Gebethern  
 und gesagt 3. Vater unser, und Ave Ma-  
 ria, samt dem 5. Ehr sey dem Vater, ie. wie  
 vor gesagt worden. Bethe alsdann wie folgt:

**G** Heiligster Vater Franciscus Xaveri! des-  
 sen Lob sonderlich aus dem Mund der  
 Kinder, und Unschuldigen erschallet: Dein  
 mildreichste, und unerlöschliche Lieb ruffe ich  
 inbrünstig an, durch das kostbare Blut Je-  
 su Christi, und die Unbefleckte Empfängnis  
 der Allerheiligsten Jungfrauen Maria: Er-  
 bitte mir von der unendlichen Güte Gottes,  
 daß, wann sich der letzte Tag, und die Stund  
 meines Absterbens beynahen wird, mein Herz  
 in sich allein versamlet, von allen Ausschweif-  
 fungen, und Weltlichen Gedancken befrey-  
 et, sich einzig aufhalte, und beschäftige mit  
 inbrünstiger Liebe Gottes, und eyffrigster  
 Begierde der Himmlischen Ewigkeit: Auf  
 daß mein Seel von allen jenen Sorgen und  
 Gedancken befreyet, durch welche sie bis auf  
 diese Stund oft und viel unnützlich verhindert  
 war, mit allem Fleiß allein dahin trachte,  
 und jenes letzte auch nothwendige erhalte; gut,  
 und

und glückselig zu sterben, in den Armen der  
 allerwerthesten Mutter meines Heylands, in  
 den süßesten Wunden ihres gebenedeytesten  
 Sohns Jesu Christi, in dem liebeichesten  
 Gnaden-Kuß meines Herrn, und Gottes,  
 in deinem Beystand, und Schutz, o Heiligster  
 Kaveri! durch dessen allwürckende Fürbitt ich  
 dieser höchsten Gnad theilhaftig zu werden  
 verhoffe. Unterdessen aber, so lang die höch-  
 ste Anordnung der Göttlichen Fürsichtigkeit  
 die Frist dieses Lebens mir verlängert, bitte ich  
 dich, mein Himmlischer Schutz-Herr, O  
 mild- und liebeichester Vater! erhalte mir  
 von der Göttlichen Majestät die Hülff, also,  
 und nit anderst zu leben, als einer der des  
 Tods vergewißt; gleichwie zur Zeit des Ab-  
 sterbens mein höchster Wunsch seyn wird,  
 daß ich wohl gelebt hätte. O daß ich möchte  
 etlicher massen nachfolgen deinem Heil. Zu-  
 gend-Bandel, mit Erfüllung in allweg des  
 Allerheiligsten Willen Gottes! damit mir  
 der zeitliche Tod den Eintritt mache in die  
 Ruhestat des ewigen Lebens. Zugleich  
 falle ich dir flehentlich zu Füßen, O Heil. Ka-  
 veri! und bitte dich, du wollest mir erhalten  
 durch deine Verdienst und Fürsprechen, was  
 ich in dieser neun-tägigen Andacht zu erlangen  
 wünsche, wann es anderst zu der Ehr Gottes,  
 und Heyl meiner Seelen ersprießlich ist, Amen.

Andacht und Gebether  
für die so wohl Zehen-Tägige, als  
Neun-Tägige Andacht zu dem  
H. Francisco Xaverio.

Erstes Gebeth.

In Kriegs-Zeiten.

**D** Grosser und Welt-Berühmter  
Held / Heil. Francisce Xaveri!  
der du die Statt Malaca durch deine  
Fürbitt / wider allen Feindlichen An-  
fall der Barbaren / öffters beschützet/  
und beschirmet; Durch ein geringes  
Häufflein der Christen / die gewaltis-  
ge und abtrinnige Statt Tolo ohne  
Wehr und Waffen übergewältiget;  
Ja auch mit deinem ernsthaften An-  
gesicht / und Crucifix-Bild in der  
Hand / das ganze Kriegs-Heer der  
wilden Badagen / in die Flucht geja-  
get. In diesen betrübten / armseelt-  
gen Kriegs-Gefährlichkeiten nehmen  
wir unsere Zuflucht zu dir / O getreu-  
ester Vatter Xaveri! stehe uns bey in  
Den / uns auf dem Hals schweben-  
den

den Gefahren ; Wende gnädigst ab  
 alles bevorstehende Unglück / erhalte  
 diesen Orth / samt dem lieben Vatter-  
 land / und ganzem Römischen Reich/  
 von allem Feindlichen Überfall : Er-  
 lange von Iesu dem Gekreuzigten  
 Heyland uns diese höchst-erwünschte  
 Gnad / daß wir vor allem Feindlichen  
 Anfall be rehet / Gott dem HErrn /  
 der ein Fürst des Friedens ist / im Frie-  
 den und Sicherheit allhier zeitlich mö-  
 gen dienen / und nachmalen des ewi-  
 gen Friedens theilhaftig werden / Am.

### Zweytes Gebeth.

Um Abwendung der Pest / und gift-  
 tiger Krauckheiten.

Almächtiger / Barmherziger  
 Gott ! der du den Heil. Fran-  
 ciscum Xaverium zu einem Apostel  
 der Indianer erwöhlet / und durch  
 seine Fürbit / grosse Volk-reiche Stätt  
 von der eingerissenen Pestilenz gnä-  
 diglich errettet hast ; Wir bitten dich  
 demüthigst / mit büßfertigen Herzen/  
 du wollest durch die Verdiensten / und  
 Für-

Fürbitt deines grossen Dieners / unse-  
 re Statt / Vaterland / das ganze  
 Römische Reich / und absonderlich  
 mich / und die Meinige / von allen  
 giftigen Seuchen / hitzigen Fiebern /  
 und andern gefährlichen Krankhei-  
 ten Väterlich behüten und bewah-  
 ren: O Heil. Kaveri / mächtiger Pa-  
 tron aller Nothleidenden: Trage dem  
 gecreuzigten Jesu unsere Bitt vor /  
 und erhalte von demselben Verze-  
 hung der Sünden / dann auch Erle-  
 digung von gegenwärtigen / und be-  
 vorstehenden Uebeln / Amen.

### Drittes Gebeth.

In Armuth / und Abgang täglicher  
 Nahrung.

**W**underbarlicher Kaveri ! der  
 du auf eine Zeit in Mangel des  
 Gelds / deine Augen gen Himmel auf-  
 gehoben / Gott angeruffen / darnach  
 aus einem / sonst lären Säckel / un-  
 terschiedliches Geld genommen / und  
 einem armen Menschen zugestellt /  
 sprechend: Nihme hin dieses Geld /  
 wela

welches dir Gott geschickt hat / und  
 sage niemand etwas davon. Der du  
 auch den armen Fischern / so in dem  
 Meer fischeten / aber nichts fangen  
 konten / über derselben Fischgarn / und  
 Fangzeug den Segen geben / und so  
 viel erlangt hast / daß sie gleich dar-  
 nach / einen reichen Zug gethan ha-  
 ben / Damit sie ihrer Nothdurfft Für-  
 sorgung thun möchten. Ich bitte dich /  
 barmherziger Vatter / stehe auch mir  
 bey in meiner Armuth / welche mich  
 hart plagt / und nach dem Willen Got-  
 tes erhalte mir / daß ich mit den Mei-  
 nigen mit gebührender Nothdürftig-  
 keit versehen / also möge das zeitliche  
 Leben fortbringen / damit wir nicht  
 etwann in Versuchung fallen / und  
 das Ewige verlihren / Amen.

### Viertes Gebeth.

In schwarzen Verfolgungen.

**H**eiliger und friedlicher Laveril  
 als du auf eine Zeit von einem  
 deiner Feinden was Widriges erlit-  
 test; Bist du / wiewohl ganz unschul-  
 dig /

dig / deraelben in der Kirchen zu Füß-  
 sen gefallen; Hast auch mit aufgeheb-  
 ten Händen / und weinenden Augen  
 solcher Gestalt für ihn gebethen: Jesu  
 Christe / du Gott meines Hertzens /  
 ich bitte dich durch alle deine bitter-  
 ste Todes-Schmertzen / siehe an deine  
 Wunden / und Wundmalen / welche  
 du deinem Himmlischen Vatter / statts  
 für uns vorstellst; lasse solche jenem  
 armseeligen Menschen versöhnlich  
 seyn / auf daß er in sich selbst gehe /  
 und sich bekehre. Sanftmüthigster  
 Haveri! ich bitte auch also für meine  
 Feind; Nehme dieses mein Gebeth  
 an / und durch deine Verdienst / er-  
 halte zwischen uns einen beständigen  
 Frieden / und Christliche Lieb / auf  
 daß wir einmahl Gott / in Ewigkeit  
 miteinander lieben / und genießten mö-  
 gen / Amen.

### Fünfftes Gebeth.

Zu Erlösung der armen Seelen aus  
 dem Fegfeuer.

**H**ebreichester Vatter Haveri! als  
 du lebstest zu Malaca, giengest du  
 mit

mit einem Glöcklein in der Statt her-  
 um nach der Sonnen-Untergang/ und  
 ermahntest die Einwohner / daß sie  
 für die abgestorbene / und im Fegfeuer  
 lündende Seelen bethen solten. So  
 ist dir auch einsmal unter der Heil.  
 Mess / der Tod Joannis de Arausio  
 vom Himmel geoffenbaret worden /  
 auf welches du zu dem Volck gespro-  
 chen; Bethet für die Seel Joannis  
 Arausii, der gleich jetzt verschieden ist:  
 Diese deine Wort haben nach zwölf  
 Tagen / die Schreiben von zwey hun-  
 dert Stunden Weegs bestätigt / und  
 wahr erkläret. So hast du auch nach  
 einer jeden Mess / ein gewiß Gebeth  
 für die Seelen im Fegfeuer gebethet;  
 Und deine letzte Mess am zwanzig-  
 sten Wintermonats / für einen Ver-  
 storbenen aufgeopffert. Ach! so bitte  
 dann / wann meine arme Seel den  
 Todten wird zugestellet werden / für  
 dieselbige / auch iezund für alle / ab-  
 sonderlich die N. N. abgelebte See-  
 len / damit solche desto baldter / vor  
 das Angesicht Gottes kommen/ und  
 seine

seine Güte auf das vollkommenste lieben mögen/ Amen.

## Sechstes Gebeth.

Zu Bekehrung eines Sünders / absonderlich der Unglaubigen.

**A**llereyffrigster Apostel Xaveri! der du mit Göttlicher Lieb gegen den Nächsten entzündt / viel hundert tausend Seelen in India / zu Erkenntnis des wahren Glaubens gebracht / auch sonsten viel grosse / schwäre / und fast verzweiffelte Sünder zu rechtschaffener Buß geleitet; Wende deine Augen auf die verstockte Herzen / der ungläubigen Heyden / Juden / Türcken / abtrinnigen Ketzer / groben und unbußfertigen Sünder / insonderheit auch auf diesen N. N. Menschen / und durch die Lieb Jesu / auch seine Heil. Bunden / bitt ich dich / du wollest dich derselben annehmen / und zu dem Schaafstall wahrer Kirchen / rechter Buß / und Bekehrung ihres sündigen Lebens / Besserung ihrer bösen Sitt.

Sitten / durch deine Fürbitt bringen  
damit sie Gott in Ewigkeit loben  
mögen.

Du aber / O barmherziger Gott!  
ein Schöpffer aller Ding / gedencke /  
daß du auch die Seelen der Unglau-  
bigen / und aller Sünder / nach dei-  
nem Ebenbild erschaffen hast: Siehe/  
O HERR! mit eben diesen wird die  
Höll erfüllt. Gedencke / O Gott/  
daß Iesus Christus dein lieber Sohn  
sie zu erlösen / dem schmählichsten Tod  
sich unterworffen / und lasse nicht zu /  
daß dein geliebter Sohn weiters von  
diesen Unglaubigen / oder andern Sün-  
dern mehr beschimpfft werde; Son-  
dern laß dich versöhnen / durch das  
Gebeth der Frommen / insonderheit  
deines Heil. Kaverii: Gene inges-  
denck deiner Barmherzigkeit / verges-  
se ihrer Fehler / und verleyhe Gna-  
diglich / daß sie den jenigen erkennen /  
und sich zum selbigen bekehren / den  
du geschickt hast / Iesum Christum  
unsern HERRN / Amen.

## Siebendes Gebeth.

Um Gnad im Studiren zuzunehmen.

**H**eiliger Francisce Xaveri! den die Göttliche Fürscheidung / zu einem Lehrmeister / und Bekehrer der irrenden Seelen / durch Erlernung der freyen Künsten / bereitet hat; Würdige dich / mich zu einem Lehrjünger aufzunehmen; Erlange mir einen solchen Verstand / Gedächtnis / und Leichtsamkeit im Lernen / damit ich in meinem Studiren also zunehme / gleichwie du siehest / daß es zur Ehr Gottes / und Heyl meiner Seelen erspriesslich ist. Lasse nicht zu / daß ich an meiner Seithen / durch Trägheit / Müßiggang / Nachlässigkeit ermangele / und mich also untauglich mache zu jenem Stand und Amt / in welchem mich die Fürscheidung Gottes / zum Nutzen der Kirchen / und Beförderung seiner Ehren / setzen wird. Lehre mich vor allem / solcher Gestalt dem Studiren obliegen / damit ich nicht weniger / ja mehr Fleiß anwende / die Christliche Tugenden  
zu

zu erlernen. Drucke tieff in mein  
 Hertz / und Verstand / jene Himmlische  
 Lehr / welche dich aus einem Lehrs  
 Jünger der Welt / zu einem Schues  
 ler Christi gemacht: Was hülffts dem  
 Menschen / wann er die gantze Welt  
 gewinnt (alle Wissenschaften ergriefs  
 fen) an seiner Seelen aber Schaden  
 leyde? Bethe mit mir für die jenige/  
 mit / und von welchen ich unterwie  
 sen werde / damit wir alle beständige  
 Zuhörer seyn des grossen Lehrmeis  
 ters Christi JEsu / und von dem das  
 goldene Ehren-Kräncklein der ewigen  
 Glory erlangen mögen / Amen.

### Achtes Gebeth.

Um Erwöhlung eines glückseligen  
 Stands.

**L**iebhaber des Menschlichen Ge  
 schlechts / Christe JEsu! der du  
 alle durch den gemeinen Weeg deiner  
 Göttlichen Gebotten zum Himmel bes  
 ruffen; Zugleich aber auf diesem Weeg  
 unterschiedliche Fußsteige / oder son  
 der

Verbare Stand / und Nemmer ange-  
 ordnet hast / durch deren Eintretung  
 zwar ein jeder kan / aber nicht wird zur  
 Seeligkeit gelangen / weilen viele durch  
 diesen Weeg zu Schanden gehen / so  
 durch einen andern wären selig wor-  
 den; Ich bitte dich demüthig durch  
 die Unbefleckte Empfängnis deiner  
 Mutter Maria / und die Verdiensten  
 des H. Kaverii / sende mir von oben den  
 Geist des Raths / daß ich den jenigen  
 Weeg / und Lebens: Lauff erwöhle /  
 in welchem du vorstiehest / das ich fromm  
 leben / und sterben werde. Mein  
 Hertz ist bereit / O GOTT / bereit  
 ist mein Hertz / was wilst du / das  
 ich thue? Rede / O Hertz / dann dein  
 Knecht höret. Es geschehe in mir /  
 durch mich / und an allem was mein  
 ist / dein allerheiligster Will.

O Heil. Kaveri / erlange mir von  
 dem geerenzigten Jesu die Gnad des  
 Lichts / durch welches ich erleuchtet /  
 nicht nach den Regeln der Welt / und  
 des Fleisches / sondern des Geists / und  
 ewiger Wahrheit / einen mich zur  
 See

Seeligkeit führenden Stand aussuche. Bitte mit mir / und für mich den Himmlischen Lehr-Meister / daß er mich lehre erkennen / wollen / und vollziehen / was ihm gefällig / und meiner Seelen gedenlich ist / Amen.

### Neuntes Gebeth.

Um Befreyung von einer  
Kranckheit.

**W**underthätiger Arzt der Kranken / Heil. Francisce Xaveri! ich russe dich an / und bitte deine Gütigkeit durch die Unbefleckte Empfängnis Maria / erlange mir von dem barmherzigen Gott / daß (wann es ihm gefällig / mich durch diese Kranckheit von der Welt hinweg zu nehmen) ich alle meine Gedancken auf das wichtigste Geschäft meiner Seeligkeit wende / und alles Irdische / so meinem Geist verwirret / fahren lasse. Vor allem aber stehe mir bey / mit meinem Heil. Schutz Engel / und erlange mir die Gnad / in den Armen meiner aller-

R 2

liebs

liebsten Mutter Mariä / in den Wun-  
den meines Bräutigams IESU / in  
der Beschützung des Heil. Josephs /  
Christlich und heilig zu sterben.

Wann aber die Göttliche Fürsichtigkeit mich von gegenwärtiger Kranckheit erledigen will / so komme mein Beschützer mit deinem aufgehobten starcken Arm: Nimm hinweg alle Schmerzen durch den grossen Gewalt / so dir Gott gegeben hat über allerhand Kranckheiten / damit man nicht zuengne meine Genesung den Kräfte der Natur / sondern allein deiner Fürsprechüg / so du gethan hast für mich bey IESU und Maria / Amen.

### Zehendes Gebeth.

In allerhand Privat-Nöthen Leibs  
und der Seelen.

**D**u in allerhand Anliegen wun-  
derthätiger Nothhelffer / Heil.  
Francisce Xaveri! der du dich selbst  
öfters zu einem Patron / und Noth-  
helffer anerbotten / und gewisse Hülf-  
leistung versprochen / in Kranckheiten  
Be

Betrübnuß / Verfolgungen / und an-  
 deren widerwärtigen Zufällen / wann  
 man dich mit einem festen Vertrau-  
 en / und Kindlicher Zuversicht anru-  
 fen wurde. Siehe dein gutherzige  
 Willfährigkeit den Bedrangten zu  
 helfen / treibt mich in gleichen an /  
 dir meine Noth zu klagen. Ach sie-  
 he / O mitleydiger Tröster / wie viel  
 Trüb- und Drangsaalen mich je-  
 zund überfallen. Erinnerere dich doch  
 jener unersättlichen Lieb / die du so vie-  
 len unzählbaren Nothwendenden er-  
 zeigt hast. Ach! verlasse mich nicht /  
 der du bishero niemand verlassen.  
 Wieviel tausend Schritt bist du nicht  
 geloffen / damit du eine irrende Seel  
 Gott wiederum köntest gewinnen?  
 Und wirst du mich in meinem Elend  
 lassen stecken? Dieses wird ja dein  
 milreiches Herz nicht können überse-  
 hen. So erhöre dann die Seuffzer  
 meines betrübten Herzen / präsentire  
 dieselbige GOTT dem Himmlischen  
 Vater / in Vereinigung des bitteren  
 Leydens und Sterbens. Jesu / deren

Verdienstest Maria / und deiner zehnjährigen Mühe und Arbeit / daß ich / wann es also zu meiner Seelen Seeligkeit / und grösseren Ehren Gottes gedehen solle / von dieser meiner Drangsaal endlich befreuet werde / Amen.

### Elfstes Gebeth.

Um ein glückseeliges Sterbstündlein.

**A**llersreygebigster Faveri / und sonderbarer Fürsprecher der Sterbenden / auch ein Vater der Armen! der du Petro Vellejo einem Herrn / die weil er gegen die Arme sehr freygebig / mildreich und barmherzig war / warhafftig vorgesagt hast / daß er an zeitlichen Dingen / und Nothdürfften keinen Mangel leyden werde / und daß ihm Gott bey Zeiten sein Sterbstündlein werde andeuten lassen / worauf er dann einen glückseeligen Tod nehmen werde / welches auch alles ordentlich erfolgt ist; Dann er nicht allein in zeitlichen Gütern allzeit groß

sers

sen Seegen Gottes gehabt / sondern auch ihm der Tag seines bevorstehenden Ableibens aus dieser Welt zeitlich angezeigt worden; Darum er ihm selbst in einer Kirche ein Todten-Bahr zurüsten lassen / darein er sich endlich vor allem Volck gelegt / und unter wehrender H. Mess seine Seel Gott seinem Erschaffer gottseelig aufgeben hat. Ich bitte demüthiglich / O liebe reichster Vater Xaveri / erlange mir auch ein seeliges / und heiliges End / damit auch durch mich deine Glory vermehret werde / und auch ich armer Sünder möge aus der Zahl seyn / welche du Christo Jesu unserem Erlöser gewunnen hast. O du Heil. Xaveri ! ich bitte dich nochmals um der Liebe Gottes Willen / erlange mir ein rechte wahre Lieb gegen Gott / und daß ich mit widerholten Wercken der Lieb Gottes ein seeliges End nehmen möge / Amen.

### Zwölfftes Gebeth.

Einer Schwangeren Fran um ein glückseelige Geburt.

O groß.

**D** grosser Liebhaber der Bedrang-  
 ten / O gloriwürdiger Heil. Apo-  
 stel der Indianer Xaveri: welcher du  
 so oft bist zu Hülff kommen denen /  
 welche dich um ein glückselige Wiber-  
 kunfft / und erfreuliche Geburt habent  
 angeruffen. O grosser Liebhaber der  
 Seelen / der du bist so viel tausend und  
 tausend Meilen gereiset / damit du dem  
 Allmächtigen Gott möchtest Geist-  
 liche Kinder erzeugen / wie du das ders-  
 selben über zwölffmal hundert tausend  
 in Christo geböhren hast; Durch die-  
 se deine Mühe und Arbeit / durch die  
 Lieb / mit welcher du deine Geistliche  
 Kinder so hertzlich geliebt / daß du auch  
 bereit warest / dein Leben für sie zu las-  
 sen / auch durch das Blut Christi mei-  
 nes gecreuzigten Jesu / und durch  
 seine Heil. Geburt von der unbeslect-  
 ten Jungfrauen Maria / bitte ich dein  
 armes Geistliches Kind / du wollest /  
 O Heil. Vater! mich in gegenwärti-  
 gem Stand mildiglich ansehen / und  
 durch deine tröstliche Fürbit ben Gott  
 mir Gnad erhalten / damit ich demsel-  
 ben

ben Gott zu grösserer Ehre möge eine glückliche Niederkunft erhalten / und diejenige Frucht / welche mir der gütige Gott Väterlich verliehen / also auf die Welt bringen / damit dieselbe das Leben des Leibs / und nachmals das Leben der Seelen / nemlich die heilmachende Gnad durch den Heil. Tauff erhalte. O Heil. Vater! tröste mich / und stehe mir bey in meinen Schmerzen ; dir befehle ich all mein Anligen ; O liebster Vater Francisce! meine Leibs = Frucht befehle / und schencke ich dir / bitte für dieselbe / daß sie einstens möge / unter deine Liebe Kinder gezehlt werden / und mit Vater und Mutter Gott in Ewigkeit loben / Amen.

### Dreyzehendes Gebeth.

Um in einen glückseligen / und Christlichen Ehestand zu treten.

**O** Heiliger Vater Francisce Xaveri! in Andencken der grossen / und herrlichen Begierden / mit welchen dein liebereiches Herz auf dieser Welt gebrennet hat / einen jedweden Men-

Menschen auf den jenigen Weeg zu bringen / und zu führen / auf welchen ihn Gott beruffen / damit er einmals seelig werde. Du hast auch zum öftern diejenige / welche wegen Menschlicher Blödigkeit in Gefahr ihrer Seeligkeit gerathen / zu dem Christlichen Ehestand veranlasset / und von Sünden erhalten. Nun bin ich dein armes Kind auf dem Weeg zu dem Christlichen Ehestand / weiß aber nicht / wie etwann derselbe gerathen möchte / und ob es zu grösserer Ehr Gottes / und meiner Seelen Besten gereichen werde; Komme derowegen zu dir meinem lieben Vater / und Fürsprecher / und bitte demüthiglich / du wollest durch deine Heil. Fürbitt bey Gott mich auf diesem gefährlichen Weeg leiten und führen / damit der Will Gottes in allweg an mir vollbracht werde.

Du aber / O Allmächtiger / ewiger Gott / Schöpffer und Erhalter / auch Mehrer des ganzen Menschlichen Geschlechts / der du den Ehestand im  
 Paraa

Paradenß hast eingesezt/ auch densel-  
 ben durch deinen geliebten Sohn/ mei-  
 nen Heyland IEsu Christum / zu  
 Lana in Galilaa mit dem ersten Wun-  
 der-Zeichen gutgeheissen/ und geehret/  
 Ich bitte dich demüthigst / und durch  
 die Verdienst deines so geliebten Die-  
 ners Xaverii / so es dir also gefällig /  
 und mir zu meiner Seeligkeit nützlich/  
 daß ich mich in den Heil. Ehestand be-  
 gebe / du wollest mir einen vernünfftig-  
 en / friedtsamen / und gottsförchtigen  
 Ehegenossen bescheren / und uns bey-  
 de durch die Fürbitt des Heil. Francis-  
 sei Xaverii dahin weisen und lehren /  
 auf daß wir vor allen Dingen deine  
 Göttliche Gebott lieben/ dir mit freu-  
 en Herzen dienen / in ehelicher Lieb  
 und Treu/ guter Gesundheit / Fried  
 und Einigkeit nach deinem Göttlichen  
 Wohlgefallen miteinander leben/ und  
 all unser Thun und Lassen allein zu  
 deinem Göttlichen Lob / Ehr / und  
 Preis richten / auf daß wir nach die-  
 sem Leben durch deine Göttliche Gnad  
 das Himlische Paradenß sämentlich  
 miteinander besitzen mögen/ Amen.

## Vierzehendes Gebeth.

Um ein keusches Leben von G.OTT zu erhalten.

**G**rosser Obieger der Welt / und des Fleisches / S. Francisce Xaveri / der du das Ehren-Krönlein der ewigen Jungfrauschaft unter so viel tausend Gefahren vor den Thron G.OTTES gebracht hast; Ich erinnere dich der vielen überstandenen Müheseligkeiten / die du aus Lieb der Englischen Tugend / nemlich der Keuschheit / und Jungfrauschaft hast ausgestanden / wie du manchmal zwey oder drey Tag von allen Speisen dich enthalten / ja in Besuchung des Apostels Thomä Grab sibem ganze Tag ohn einiger Speis und Trancf zugebracht hast. Ich erinnere dich / wie mit Geißlen / und Härnen Aleydern du deinen Jungfräulichen Leib so oft / deine Lenden mit spitzigen aus Draht geflechtenen Gürtel und Banden / nicht ohne Vergiessung des Bluts zu peynigen gepflegt / und einmals mit

einem harten Strick deinen Leib also  
 hart gebunden hast / daß du wegen des  
 grossen Schmerzens gleichsam todt da-  
 hin gesunken / da dieser Härene Strick  
 in deinen Leib hinein gewachsen / daß /  
 wann solcher nicht übernatürlicher  
 Weis heraus wäre gebracht worden /  
 du das Leben hättest müssen lassen.  
 Durch dieses dein Jungfräuliches Le-  
 ben / und durch das Ehren = Kränz-  
 lein / welches du dardurch von G. Ott  
 erworben / und jetzt damit gezieret  
 dem Lämlein G. Ottes nachfolgest /  
 und singest das liebeiche Jungfrau-  
 en = Gesang / und durch so grosse Mühe  
 und Schmerzen / welche du an deinem  
 keuschen Leib hast ausgestanden / bitte  
 ich ganz demüthig / erlange mir von  
 G. Ott / Stärck und Gnad / durch wel-  
 che ich mein widerspenstiges Fleisch  
 dämpfe / und dem Geist unterthänig  
 machen möge. Ach erbitte mir von  
 G. Ott ein reines und keusches Herz /  
 daß ich lieber wolle sterben / als ei-  
 nen unzüchtigen Gedancken schöpfen /  
 und darein verwilligen möge. Ich  
 bit-

bitte dich / erwecke in mir durch dein  
 Heil. Exempel die Lieb Jesu Chri-  
 sti meines gecreuzigten HErrns / da-  
 mit durch derselben Inbrunst ich mei-  
 nen Leib / und dessen Glieder mit ei-  
 nem Heiligen Meyn verfolge / und  
 nichts anders mehr liebe / als JE-  
 sum den Gekreuzigten / und die Ab-  
 tödtung und desselben Willen / alles  
 zeit an meinem Leib trage. O Heil.  
 Laveri / ich widerspreche vor deiner  
 Heil. Bildnus allen Fleischlichen Ge-  
 dancken / Worten / und Wercken /  
 und begiehemich mit dir unter das  
 Creutz-Fähnlein Jesu Christi. Ach  
 stehe mir armen / schwachen Sünder  
 bey / durch deine Fürbitt / daß ich als  
 lezeit wider mich selbstn kämpffe /  
 mich und meine Rebellighe Natur /  
 und deren unordentliche Begierlich-  
 keit überwinde / damit die Lieb Göt-  
 tes in allen meinen Streitten das  
 Feld erhalte und obsiege / gleichwie  
 du durch dein ganzes Leben dich in  
 allen Dingen zu überwinden im  
 Brauch gehabt.

# Tag-Feiten.

Von dem

Heiligen Vater

# FRANCISCO XAVERIO.

Zur Metten.

**D**ie Lieb des Nahmen **IESU** erkünde  
unsere Gemüther.

*v.* Herr thue auf meine Befzen,  
*re.* Und mein Mund wird dein Lob verkündigen,  
*v.* **GOTT** merck auf mein Hülf,  
*re.* Herr eyle mir zu helfen.

Ehr seye **GOTT** dem Vater, und dem Sohn,  
und dem Heil. Geist.

Als er war im Anfang, jetzt, und immerdar,  
und zu ewigen Zeiten, Amen.

## HYMNUS.

**D**ie Neue Sonn von **GOTT** bestellt,  
Xaveri! sey gegrüßet,  
Durch deine Müh die neue Welt,  
Den Tag des Hents genießet.  
Zu dir o Vater schreyen wir,  
Dein Glanz wolst uns mittheilen,

Daß

Daß wir mit Inbrunst, und Begier,  
 Dem letzten Ziel nacheylen.  
 V. Ich bin allen alles worden,  
 V. Damit ich alle Christo gewinne.

### Gebeth.

**G**OTT! der du das Evangelium  
 deines Reichs unter die  
 barbarische Völcker / und verborge-  
 ne Länder / durch das Predigen / und  
 die Wunderzeichen deines H. Eua-  
 ngelii ausgebreitet / und / zu Bestätti-  
 gung seiner grossen Heiligkeit / seinen  
 reinen Leichnam unversehrt erhal-  
 ten hast. Wir bitten dich / verleyhe  
 uns / die wir seine Glorwürdige Ges-  
 dächtnuß begehen / daß wir auch ih-  
 me in tugendlichen Wandel beständig  
 nachfolgen. Durch unsern H. Ern-  
 Jesum Christum deinen Sohn / der  
 mit dir / und dem Heiligen Geist / le-  
 bet und regieret / gleicher Gott in  
 alle Ewigkeit / Amen.

### Zur Prim.

**D**ie Lieb des Nahmen Jesu entzünde un-  
 sere Gemüther.

V. O Gott merck auf mein Hüßf,  
 R. H. Er eyle mir zu helfen.

Ehr seye dem Vater, und dem Sohn, und dem Heiligen Geist.

Als er war im Anfang, jetzt, und immerdar, und zu ewigen Zeiten, Amen.

H Y M N U S.

**D**u Ausbund aller Heiligkeit,  
 Kaveri! sey gegrüßet,  
 Dein hohe Tugend weit und breit,  
 Ein süßen Bruch ergießet,  
 Dein Armut, Ehrsam, Reinigkeit,  
 Ein süßes Opffer waren,  
 Ach bitt, daß wir auch jederzeit  
 Nach deinem Fuß-Tritt fahren.  
 v. Ich bin allen alles worden,  
 r. Damit ich alle Christo gewinne.  
 Gebeth, wie oben: O Gott!

Zur Tery.

**D**ie Lieb des Nahmens Jesu entzünde unsere Gemüter.

v. O Gott merck auf mein Hülf,

r. Herr eyle mir zu helfen.

Ehr seye dem Vater, und dem Sohn, und dem Heiligen Geist,

Als er war im Anfang, jetzt, und immerdar, und zu ewigen Zeiten, Amen.

H Y M N U S.

**S**tärcker Held, im Krieg bewehrt,  
 Kaveri! sey gegrüßet,

Mit Christi Banner, Helm, und Schwert  
Sehr stattlich ausgerüstet.

Den kein Gefahr, kein Creuz, kein Leyd,  
Kein Arbeit können biegen,  
Erlang uns Gnad, daß wir im Streit,  
Nicht etwann unterliegen.

v. Ich bin allen alles worden,

z. Damit ich alle Christo gewinne.

Gebeth, wie oben: O Gott.

### Zur Sext.

**D**ie Liebe des Nahmen Jesu entzünde un-  
sere Gemüther.

v. O Gott merck auf mein Hülf,

z. Herr ehle mir zu helfen.

Ehr seye dem Vater, und dem Sohn, und  
dem Heiligen Geist,

Als er war im Anfang, jetzt, und immer-  
dar, und zu ewigen Zeiten, Amen.

### HYMNUS.

**O** Großer Fürst in Gottes Reich,  
Kaveri! sey gegrüßet,

Der du in dir durch harte Streich  
Viel fremde Sünd gebüßet;

Der du viel falsche Lehr entdeckt,  
Des Teuffels Reich zerstöhret,

Viel Todte wiederum aufferweckt,  
Und Christi Volck vermehret.

v. Ich bin allen alles worden,

z. Damit ich alle Christo gewinne.

Gebeth, wie oben: O Gott.



## Zur Non.

**D**ie Liebe des Nahmens Jesu entzünde unsere Gemüther.

v. O Gott merck auf mein Hülf,

re. Herr eyde mir zu helfen.

Ehr seye dem Vater, und dem Sohn, und dem Heiligen Geist,

Als er war im Anfang, jetzt, und immerdar, und zu ewigen Zeiten, Amen.

## HYMNUS.

**M**ann der Lieb ganz unberzagt,  
Kaveri! sey gegrüffet,

In all Gefahr hast dich gewagt,

Der Krancken Gschwär geküffet,

Durch deine Thränen, Blut, und Schweiß,

Durch deinen Kampff, und Streiten,

Hülf uns durch diese schwäre Reis,

Zu gutem Ende leiten.

v. Ich bin allen alles worden,

re. Damit ich alle Christo gewinne,

## Zur Vesper.

**D**ie Lieb des Nahmens Jesu entzünde unsere Gemüther.

v. O Gott merck auf mein Hülf,

re. Herr eyde mir zu helfen.

Ehr seye dem Vater, und dem Sohn, und dem Heiligen Geist.

Als er war im Anfang, jetzt, und immerdar, und zu ewigen Zeiten, Amen.

HYMNUS.

**D**er klarer Stern im Firmament,  
 Kaveri! sey gegrüßet,  
 Der du nunmehr ohn Ziel, und End,  
 Der Seeligkeit vergiwisset.  
 Ach leuchte! ach leucht! du schönes Liecht,  
 Daß wir hie nach dir gehen,  
 Und dorten Gottes Angesicht,  
 Mit dir stets mögen ansehen.  
 V. Ich bin allen alles worden,  
 V. Damit ich alle Christo gewinne.  
 Gebeth, wie oben D Gott.

Zum Complet.

**B**ekehre uns, O Herr unser Heyland!  
 und wende deinen Zorn von uns.  
 V. O Gott merck auf mein Hüßf,  
 V. Herr ehle mir zu helfen.  
 Ehr sey dem Vater, und dem Sohn, und  
 dem Heiligen Geist.  
 Als er war im Anfang, jetzt, und immer  
 dar, und zu ewigen Zeiten, Amen.

HYMNUS.

**U**nser Hoffnung, Freud und Trost,  
 Kaveri! wir dich grüssen.  
 Als du des Himmels Freud verkost!  
 Genug! hast schreyen müssen,  
 Erlang uns von dem Überfluß  
 Ein Tröpflein zu genießten,  
 Daß wir zu lezt im Frieden-Ruß,  
 Des Lebens Lauff beschließen.

V. Ich bin allen alles worden/  
 R. Damit ich alle Christo gewinne.

## Aufopfferung.

**A**ber! Dieses haben wir  
 Zu deiner Ehr gesungen,  
 Und unser Herz um Hülff zu dir  
 Mit Seufftzen aufgeschwungen:  
 Von Herzen wir vergönnen dir,  
 Den Lohn, den du empfangen,  
 Doch denck, O Vater! daß auch wir,  
 Bey dir zu seyn verlangen.

---

## Litaney

Von dem

## ST. FRANCISCO XAVERIO.

**K**yrie eleison.

Christe eleison.

Kyrie eleison.

Christe höre uns.

Christe erhöre uns.

Gott Vater vom Himmel / erbarme dich  
 unser.

Gott Sohn Erlöser der Welt, erbarme  
 dich unser.

Gott Heiliger Geist, erbarme dich unser.

Heilige Dreysakigkeit ein einiger Gott, er-  
 barme dich unser. L. 3. Hei.

Heilige Maria,  
 Heil. Gottes Gebährerin,  
 Heil. Jungfrau aller Jungfrauen,  
 Heil. Vater Ignati,  
 Heil. Francisce Xaveri, du allerwürdig-  
 und liebster Sohn Ignatii,  
 Heil. Francisce Xaveri, Apostel der In-  
 dianer,  
 Heil. Xaveri, Befehrer der Heydenschofft,  
 Heil. Xaveri, Verkündiger des Friedens,  
 Du Auserwähltes Gefäß des Nahmen  
 Jesu,  
 Du überflüssendes Gefäß der Göttlichen  
 Liebe,  
 Du Grund fest der Kirchen,  
 Du Verfechter des Glaubens,  
 Du Bestreiter des Irrthums,  
 Du Prediger der Christlichen Wahrheit,  
 Du Zersthörer der Gözen-Bilder,  
 Du Auserwählter Werck-Zeug zur Aus-  
 breitung der Göttlichen Gtory,  
 Du getreuer Nachfolger, und Mit-Ge-  
 span Jesu des Heylands der Welt,  
 Du erschallende Posaune des Heiligen  
 Geistes,  
 Du Säulen der Kirchen Gottes,  
 Du Liecht der Heyden,  
 Du Lehrmeister der Glaubigen,  
 Du Spiegel der wahren Andacht,  
 Du Weegführer zur wahren Jugend,  
 und Vollkommenheit,

Bitt für uns.

Du

Du lebendige Bildnus des Apostolischen  
 Geists, und Heiligkeit,  
 Du Erleuchter der Blinden,  
 Du Fuß der Lahmen,  
 Du Helffee der Schiffbrüchigen,  
 Du Heyl der Krancken,  
 Du Austreiber der bösen Geister,  
 Du Leben der Todten, ( gewitter,  
 Du Gewalt-Trager über Meer und Un-  
 Du Beherrscher aller Elementen,  
 Du Grosser Wunderthäter,  
 Du Zuflucht der Elenden,  
 Du Freud der Betrübten,  
 Du Glantz des Morgen-Lands,  
 Du unverwesener Tabernackel der Gna-  
 den Gottes,  
 Du Glory der Gesellschaft Jesu,  
 Du Apostolischer Abgesandter des Römi-  
 schen Stuhls.  
 Allerärmester Kaveri,  
 Allerkeuschester Kaveri,  
 Allergehorsamster Kaveri,  
 Allerdemüthigster Kaveri,  
 O Kaveri, du Begierer des Creuzes, und  
 der Arbeit Christi,  
 Allerwachtksamster Kaveri, nach dem Heyl  
 deines Neben-Menschen,  
 Allerliebreichster Kaveri,  
 Allerglorwürdigster Kaveri,

Bitt für uns.

Inbrünstiger Enfferer der Seelen, und  
 Ehre Gottes,  
 In Leben und Wandel ein Engel,  
 In Lieb und Fleiß das Volck Gottes zu  
 erhalten ein Patriarch,  
 In Gaaben, und Geist Gottes ein  
 Prophet,  
 In der Würdigkeit, und Verdiensten ein  
 Apostel,  
 In vielfältiger Sprach, und Würckung  
 ein Lehrer der Heyden,  
 In stetem Leyden, und Begierd für Gott  
 zu sterben ein Martyrer,  
 In vollkommnesten Tugend, und From-  
 keit des Lebens ein Beichtiger,  
 Durch Englische Keinigkeit des Leibs und  
 der Seelen ein Jungfrau,  
 In welchem wir aus Göttlicher Gütigkeit  
 vieler heiligen Verdienste verehren,  
 O du Lamm Gottes, welches du hinnimst  
 die Sünd der Welt, verschone unser O HERR.  
 O du Lamm Gottes, welches du hinnimst  
 die Sünd der Welt, erhöre uns, O HERR.  
 O du Lamm Gottes, welches du hinnimst die  
 Sünd der Welt, erbarme dich unser O HERR.  
 Christe höre uns.  
 Christe erhöre uns.  
 Kyrie eleison.  
 Christe eleison.

Vatter Unser.

Bit für uns.

und

- ℣. Und führe uns nicht in Versuchung,
- ℞. Sondern erlöse uns vom Ubel, Amen.
- ℣. Bitt für uns O Heil. Franciscæ Xaveri!
- ℞. Auf; daß wir der Verheissungen Christi theilhaftig werden.

## Gebeth.

**G**ott / der du die Jenige / die dich ehren / hingegen auch ehrest / und glormwürdig machest / und durch Verehrung deiner lieben Heiligen geehret wirst / verleyhe uns gnädiglich / daß wir alle / die deines Heil. Francisci Xaverii glormwürdige Verdienst andächtiglich verehren / desselben kräftige Fürbitt empfinden / und theilhaftig werden. Durch IESUM Christum deinen Sohn unsern HERRN und Heyland / Amen.

## Kurze Weis und Manier.

Den Heiligen

# X A V E R I U M

Alle Monat zu verehren.

**E**s wird zuträglich seyn, alle erste Freytag eines jeden Monats zur Heiligen Communion zu gehen, und eben selben

ben Tag zu Ehren des Heiligen Xaverii einen Fasttag zu halten; solches Fasten aber auch für diejenige arme Seelen aufzuopffern, die bey ihren Lebzeiten dem Heil Xaverio mit absonderlicher Andacht seyn zugethan gewesen. Es wäre denn Sach, daß wegen Umständen der Zeit, solche Communion füglich auf nechst fallenden Sonntag aufgeschoben werden müste. Kan auch wenigstens einmal im Monat der Rosenkrantz gebethet, und eine Meß gehöret werden, zur Meynung für Befehung der Heyden und Sünder, die ihm Xaverius hat also angelegen seyn lassen, daß er seine Kräfte, und sein Leben daran gewendet.

Du magst auch zur Gedächtnus der Jahre des Alters Xaverii, dir einen Rosenkrantz von 5. Zehnern machen, und solchen also bethen, daß du zu einem jeden kleinen Granel sagest: Heil. Francisce Xaveri, ich bitte dich um die Liebe Gottes, erlange mir ein wahre Liebe Gottes, und bey eyfrigster Erweckung der Liebe Gottes, einen glückseligen Tod. Zu den grössern Graneln aber kanst du dieses Gebeth bethen: O HErr Jesu Christe, durch jene fünf Wunden, die dir am Creuz die Liebe gegen uns verursachet hat, komme durch die Fürbitt des Heil. Xaverii, mir deinem Diener (deiner Dienerin) zu hülff, den (die) du mit deinem theuren Blut erlöset hast. Ja-

Januarius.

Den 1. Januarii 1546. ist er von Malaca in die Molukische Inseln abgefegelt.

3. Januar. 1634. ist zu Neapel das Wunderwerck Haberii an P. tre Marcello Mastrillo geschehen.

12. Januar. 1544. hat Haberius der Societät nacher Rom geschrieben, und ihr die himmlische Tröstungen, mit denen er unter seinen Arbeiten übergossen war, zu wissen gethan.

13. Januar. 1548. ist er von Malaca zu Cocin angelanget.

14. Januar. 1549. hat er kniend dem S. Ignatio einen Brieff von der vorhandenen reichlichen Seelen-Grnde geschrieben.

27. Januar. 1545. schriebe er von Cocino nacher Rom, und thäte zu wissen, daß er in Zeit eines Monats 1000. Heyden getauffet.

Februarius.

Den 14. Febr. 1546. tratte er zu Schiff seine Reys von Malaca nacher Amboin an:

18. Febr. 1546. kam er zu Ambion an, wo das grosse Wunder mit dem Krebs geschah, der ihm das in dem Sturm eingebüßte Crucifix-Bild wiederbrachte.

Dito, A. 1553. wurde nach dem Tod sein heiliger Leib in der Insul Cancian ausgegraben, in Meynung daß er von den ungeleschten

ten Kalch schon bis auf die Beine verzehret wäre, solche nemlich nach Malaca zu überbringen, wurde aber keinem todten Leichnam, sondern einem lebendigen Menschen ähnlich, und mit von ihm rinnenden ganz frischen Blut, befunden.

Martius.

Den 3. Martii pflegte man in Portugall die Faverianische Novena anzufangen, das ist ein öffentliche Andacht durch neun aneinander folgende Tage, mit dem vollkommenen von Alexandro VII. ertheilten Ablass.

12. Martii 1622. ist Faverius von Gregorio dem XV. heilig gesprochen worden.

15. Martii 1530. wurde Faverius in Paris zu einem Doctor Philosophiæ gemacht, die er auch hernach über 3. Jahr gelehret.

Dito, An. 1540. ist er von dem Heiligen Ignatio zur Mission in Indien bestimmt, und zur Abreys vermahnet worden; welchem er auch aufs gehorsamste nachgekommen, und den andern Tag darauf das ist den 16. Mar. 1540. von Rom aus, die Reys angetreten hat.

22. Martii 1553. brachte man seinen heiligen Leichnam nacher Malaca, welcher hernach folgenden Monats in der Kirch unser Lieben Frauen vom Hügel genannt, beygesetzt wurde.

Aprilis.

Der 7. April, A. 1497. war der glückselige

ge Tag, an welchem zu so vieler Seelen Heyl  
dieser grosse Apostel zur Welt kam.

Dito, A. 1540. da er das 45. Jahr seines  
Alters vollendete, trat er die Schiffahrt zu  
Lisbona in Portugall an.

15. April. 1552. schiffte er von Goa ab,  
nacher China zu fahren.

### Majus.

Den 6. Maj. 1542. kam er in Indien an.

18. Maj. 1653. geschah zu Neapel die  
wunderbare Veränderung des Gesichts an  
der Bildnus St. Kaverii.

### Junius.

Den 24. Junii 1537. wurd er zu Benedig  
zum Priester geweyhet.

Dito 1549. fuhre er zu Schiff von Mala-  
ca nacher Japonien ab.

### Julius.

Den 31. Julii 1556. stirbt Kaveril Vater  
in Christo, der Heilige Ignatius zu Rom eines  
heiligen Todes.

### Augustus.

Den 15. August. 1534. legte Kaverius zu  
Paris auf dem Berg der Martyrer seine erste  
Gelübde ab.

Dito 1549. kame er in Japonien, als dieses  
Landes erster Apostel an.

Sep-

September.

Den 29. Septembr. 1549. dämpffet er bey  
Lesung der heiligen Mess das Wütten der  
Zeuffel.

30. September. ist das Fest des Heil. Hie-  
ronymi, welcher A. 1537. Laverio zu Bicen-  
tia sichtbar erschienen, und ihm zukünfftige  
Sachen vorgesaget hat.

October.

Den 4. Octobr. der Tauff- & Namens-  
Tag des Heil. Laverii, nemlich Franciscus.

25. Octobr. 1619. ward er von Paulo dem  
Fünfften selig gesprochen.

November.

Den 3. Novembr. 1614. wird von dem  
Leichnam Laverii der rechte Arm abgenom-  
men, und nach Rom geschicket, wo es in die-  
sem 1733. Jahr schon das hundert und neun-  
zehende Jahr ist, daß er unversehr aufbehal-  
ten wird.

20. Novembr. 1552. als an einem Montag,  
erkrankete er an einem hitzigen Fieber, ließ  
zweymal zur Ader, doch aber umsonst.

23. Novembr. darauf, las er das lextemal  
heilige Mess, welches eine Seel-Mess war.

28. Novembr. verlohre er die Sprach, die  
er aber ben andern Tag wieder bekam.

December.

Den 2. Decembr an einem Freytag, starb  
er.

er heilig in der Insel Sancian, zu der Stund,  
da Christus am Creuz seinen Geist aufgeben  
hatte, das ist um 12. Uhr am hohen Mittag.

3. Decembr. haltet man in der Kirchen  
Gottes seinen Festtag.

4. Decembr. A. 1552. an einem Sonntag  
wurde früh um 10. Uhr in der Insel Sancian  
sein heiliger Leichnam ohn die gewöhnliche  
Kirchen-Gepräng zur Erden bestattet.

### Wochentliche Andachten.

**A**lle Freytag kanst du eine Kirch, oder Ca-  
pellen, oder Altar des Heil. Xaverii bes-  
suchen, alldort zur Gedächtnus der 10. Jahr,  
die er zum Seelenheyl in Indien angewendet  
hat, 10. Vater unser und Ave Maria bethen,  
und solche für diejenigen aufopffern, die ab-  
sonderlich dieses Heiligen Ehr zu befördern sich  
anlegen seyn lassen. Du kanst auch an einem  
solchen Tag eine Leibs-Castreyung annehmen,  
oder auch, wann es die Zeit leidet, die Tag-  
zeiten oder Pitaney von ihm bethen.

### Tägliche Andachten.

**A**lle Tag kanst du mit inbrünstiger An-  
dacht bethen und sagen: Bitte für uns  
O Heiliger Francisce Xaveri, damit wir  
theilhaftig werden der Verheissungen Chri-  
sti. Solches kan am süglichsten geschehen  
früh wann du aufstehest; hernach zu Mittag,  
da Christus und der Heilige Xaverius ver-  
schie-

Schieden, nachdem du Aue gebethet hast; Drittens zu Abend, ehe du dich schlaffen legest. Kanst auch das Gebeth hinzufügen: O Gott, der du die Indianische Volcker durch die Predigen und Wunderwercke des Heiligen Francisci Xaverii deiner Kirchen hast zugesellen wollen; verlenhe gnädiglich, daß, die wir seine glorreiche Verdiensten verehren, auch den Beyspielen seiner Tugenden nachfolgen. Durch Christum unsern HErrn.

Zum Beschluß seynd noch zwey Stück übrig, dich; O! Xaverianischer Pflichtling deren zu erinnern: das erste daß du deiner Seelen Heyl diesem unersättlichen Seelen-Enferer aufs angelegenste empfehlest; und ich zweiffle nicht, du werdest durch seine Kräftige Fürbitt ein glückseliges End erlangen, wann du dieses grosse Werck, als dein Seelen-Heyl ist, ihm mit inniglichsten Anmüthungen wirst anvertrauen. Das anderte ist, daß wann du mit solchen Xaverianischen Anmüthungen in deinem Herzen entbrinnest, du auch etliche Funcken darvon auf deinen Nächsten fliegen lässest, damit er auch den grossen Xaverium zu lieben, dardurch angefeuert werde; und seye gewiß, Xaverius wird dir in deiner Todes-Angst mit seinem Beystand nicht ausbleiben.



